Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Erscheint werktäglich. – Monatl. Bezugspreis RM. 4,00, m. Mitteldeutsche Illustrierte u. damit verbund. Unfallversich. gem. Bestimmungen RM. 2,20. Postbezug RM. 2,20 ohne Zustellgeld. Ausgabestellen: Hälfteilt. Hauptst. u. Markt 24. – Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Kreisblatt

Merseburger Kurier — Anzeigenpreis für den 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. – Für Offerte u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag – Familienanzeigen ermäßigt. Mein-Anzeigen bei Tarif, Rabatt nach Tarif. – Postscheckkonto: Leipzig 166 54. Fernruf 2101 und 2102 – Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg

Einzelpreis 10 Pfg. | Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 21. Januar 1933 | Nummer 18 · 173. Jahrgang

Reichstagsbeginn erst am 31. Januar

Parlamentarische Furcht vor der Entscheidung. / Nationalsozialisten weichen aus. / Deutschnationale fordern völlige Klarheit und Regierungsumbildung. / Die Regierung hat noch immer Geduld

Der Aeltestenrat des Reichstages beschloß am Freitag nachmittag, den Reichstag auf Dienstag, den 31. Januar, einzuberufen. Zur Festsetzung der Tagesordnung wird der Aeltestenrat am 27. Januar noch einmal zusammentreten.

In der Sitzung stellte zunächst Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.) den Antrag, den Reichstag zusammentreten zu lassen, wenn die Möglichkeit besteht, gleichzeitig mit der ersten Lesung des neuen Haushaltsplanes für 1933 eine politische Aussprache zu verbinden. Es sei dann damit auch eine geeignete Grundlage für die Verhandlungen gegeben. Abg. Dr. Frick sprach für diesen Fall auch die Bitte aus, daß die Vorlegung des Haushalts beschleunigt erfolge. Demgegenüber verwies der kommunistische Abgeordnete Torgler auf die Erklärungen des Reichsfinanzministers im Haushaltsausschuß, daß sich die Vorlegung des neuen Haushalts ziemlich nahe bis an das Ende des jetzigen Haushaltsjahres hinausögern würde. Daraufhin wurde von dem Zentrumsabgeordneten Dr. Bell vermittelnd beantragt, den Reichstag zum 31. Januar einzuberufen und am 27. des Monats den Aeltestenrat zur Feststellung der Tagesordnung zusammentreten zu lassen.

Staatssekretär Planck gab für die Reichsregierung die Erklärung ab, daß die Regierung es nach wie vor im Interesse der politischen Beruhigung des Landes und seiner wirtschaftlichen Gesundung für dringend erforderlich halte, die politische Lage möglichst bald unzweideutig zu klären. Eine baldige Vorlegung des Haushalts sei aus Gründen, die der Reichsfinanzminister im Haushaltsausschuß bereits dargelegt habe, nicht möglich. Wenn der Reichstag noch die Frist von einer Woche dazu benutzen wolle, die Mehrheitsverhältnisse im Parlament einwandfrei festzustellen, vermöge sich die Reichsregierung dem nicht zu widersetzen. Sie selbst sei naturgemäß an derartigen Verhandlungen nicht interessiert.

Im Verlaufe der Beratungen des Aeltestenrates hatte Staatssekretär Planck noch erklärt, daß auch bei längerer Vertagung des Reichstages die Reichsregierung eine unzweideutige Klärung der politischen Lage für unbedingt erforderlich erachte. Schließlich wurde der Zentrumsantrag mit den Stimmen der Antragsteller, der Nationalsozialisten, der Bayerischen Volkspartei und der in der Technischen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Gruppen angenommen.

*

Ueber die Sitzung des Aeltestenrates werden noch folgende wesentliche Einzelheiten bekannt: Der abgelehnte Antrag des Abgeordneten Dr. Frick ging dahin, den Reichstagspräsidenten zu ermächtigen, die nächste Sitzung des Reichstages selbständig einzuberufen, sobald der Reichshaushalt für 1933 im Reichstag vorliege.

Darauf führte Dr. Obersohren (Dnatl.) aus, daß durch die Gerüchtemacherei und das Hin und Her der letzten Wochen ein unhaltbarer Zustand eingetreten sei. Im Lande würde das, was in Berlin geschehe, von niemandem mehr verstanden. Deshalb sei schnelle Klärung durch grundlegende Umbildung der Regierung dringend erforderlich. Die wirklichen großen Entscheidungen fielen heute nicht im Parlament. Die rein parlamentarischen Erwägungen und Verabredungen seien für die DNVP. nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Wenn die größte Partei des Hauses, die NSDAP., eine Vertagung wolle, so könnten die Deutschnationalen dem mit der Einschränkung zustimmen, daß diese Vertagung kurz befristet würde. Dieser Auffassung schloß sich der Vertreter der Deutschen Volkspartei an.

Von sozialdemokratischer Seite wurde an den Präsidenten die Frage gerichtet, ob er Maßnahmen getroffen habe, um Ereignisse wie den während der letzten Reichstagstagung erfolgten Zusammenstoß zwischen nationalsozialistischen und kommunistischen Abgeordneten im Reichstagsgebäude zu verhindern. Reichstagspräsident Göring erklärte sich bereit, dem Aeltestenrat in seiner nächsten Sitzung Bericht über die bisherigen Feststellungen zu geben.

Was sich Schleicher denkt.

Entscheidung wirklich nach acht Tagen?

Die nach dem Vertagungsbeschluß des Aeltestenrats entstandene Lage wird in Kreisen der Reichsregierung „mit Ruhe" beurteilt. Gegen den achttägigen Vertagungsantrag anzugehen, so wird erklärt, habe kein Grund vorgelegen. Wenn die Regierung auch die baldige Klärung wünsche, so müsse sie doch darauf Rücksicht nehmen, daß „die verfassungsmäßigen Möglichkeiten erschöpft" würden. Eins habe jedenfalls der Beschluß des Aeltestenrats klar gezeigt, nämlich die Scheu der Parteien vor der Auflösung. Das zeige vor allem der Antrag der Nationalsozialisten, den Reichstag auf unbestimmte Zeit zu vertagen. In acht Tagen werde aber die Regierung die Entscheidung verlangen. Einer Fortsetzung dieses Vertagungsspiels seien dadurch Grenzen gesetzt, daß der Reichspräsident auf Grund des Artikels 24 der Reichsverfassung die Möglichkeit habe, den Reichstagspräsidenten um Einberufung des Reichstages zu ersuchen. Wie weiter verlautet, hat der Reichskanzler seine Besprechungen mit den Parteiführern und Politikern endgültig abgeschlossen.

Allgemeine Ratlosigkeit.

Das Presseecho des Aeltestenratsbeschlusses.

Einige Berliner Blätter nehmen zu dem Beschluß des Aeltestenrats bereits Stellung. Nach der „Deutschen Zeitung" bedeutet die Verschiebung der Reichstagseinberufung zunächst die Verlängerung des Anschauungsunterrichtes, den Herr von Schleicher durch seinen völligen Mangel an Führung dem deutschen Volke erteile. Die Reichsregierung habe in den letzten Tagen eine Unschlüssigkeit gezeigt, aus der eigentlich bis zum 31. Januar die notwendigen Folgerungen gezogen werden sollten. Diese Folgerungen könnten nur in einer radikalen Umbildung der Regierung bestehen. Die „D. A. Z." schätzt die Erfolgsaussichten der Verhandlungen über eine politische Mehrheitsbildung sehr gering ein. Fraglich sei, ob beim Zentrum überhaupt die ernste Vorstellung vorhanden sei, daß diese Verhandlungen zu einem Ergebnis führen könnten, oder ob man sich nur ein Alibi zu verschaffen versuche, für die Entwicklung, die nach einem restlosen Scheitern der parlamentarischen Möglichkeiten eintreten müßte. Der „Tag" schreibt: „Mit der Vertagung des Aeltestenrats können vor allem jene Parteien Zeit gewinnen, die im Augenblick Neuwahlen vermeiden möchten. Das Plenum kann erst Anfang Februar die kritischen Fragen behandeln, so daß bei einer Auflösung erst im März neugewählt werden könnte. Zeit ist weiter gewonnen für die Pläne einer Umbildung der Regierung, denn auch die Reichsführung muß sich für die Durchsetzung einer wirklich autoritären Linie und die Zurückweisung des Parlaments rüsten." Nach Ansicht der „Täglichen Rundschau" gibt es nur folgende Möglichkeiten, die heutige Krise der Untätigkeit und des Geschehenlassens zu beenden. Entweder die Reichsregierung mache Ernst, dann könne sie es nur ohne das Parlament und die Parteien tun, dann müsse sie den Kreis, in den sie heute noch gefangen sei, durchbrechen und gegebenenfalls auch über die Verfassung zeitweise hinweggehen. Und wenn sie nichts anderes tue, als den Artikel 54 der Reichsverfassung, der den Kanzler an das Vertrauen des Reichstags bindet, zeitweise außer Kraft zu setzen. Die zweite Möglichkeit wäre die, daß die Parteien sich zu einem entscheidenden Schritt aufraffen, sich sammelten und eine arbeitsfähige Koalition herstellten. Die „Germania" sagt: „Wenn die kurze Vertagung einen politischen Sinn haben soll, dann sollte es der sein, daß man die neugewonnene Zeit nicht unnütz ablaufen läßt, sondern nochmals alle etwa sich bietenden Möglichkeiten prüft, eine Klärung herbeiführen.

Die „Kreuzzeitung" bezeichnet den Beschluß des Aeltestenrates, den Zusammentritt des Reichstages um eine Woche zu vertagen, als einen Verlegenheitsbeschluß. Der Kuhhandel gehe nun weiter. Die „Börsenzeitung" hält es für durchaus denkbar, daß man am nächsten Freitagmittag vor derselben ungeklärten Lage stehe, wie um die gleiche Stunde des gestrigen Freitag. Die „Vossische Zeitung" sagt, auf eine kurze Formel gebracht, bedeute der Beschluß des Aeltestenrates die Rückkehr zum politischen Stand vom November v. J.

Ein SA.-Führer erschossen.

Die Nationalsozialisten wollen ein Exempel statuieren.

In Düsseldorf wurde der Sturm 13/39 der SA., als er auf dem Heimmarsch von einer Versammlung an einem kommunistischen Verkehrslokal vorbeimarschierte, beschossen. Der 46 Jahre alte SA.-Führer Wilhelm Wetekamp wurde dabei durch zwei Schüsse tödlich verletzt.

Demonstration geplant.

Die Nationalsozialisten beabsichtigen am Sonntag vom Bülowplatz in Berlin aus, wo sich das Karl-Liebknecht-Haus befindet, zum Gedenken an den seinerzeit ermordeten Parteiangehörigen Horst Wessel einen Aufmarsch zu veranstalten. Von kommunistischer Seite sind bereits Drohungen ausgesprochen worden, daß sie den Aufmarsch nicht ruhig hinnehmen würden. In parlamentarischen Kreisen mißt man der beabsichtigten Kundgebung im Zusammenhang mit den kommunistischen Drohungen besondere Bedeutung zu. Man erinnert hierbei an die kürzlich erfolgte Warnung der Reichsregierung, daß sie gewillt sei, wenn sich die Terrorakte mehren, zu neuen verschärften Notverordnungen zu greifen.

*

Zu kommunistischen Ausschreitungen gegen SA. und SS. kam es auch in Wolfsanger bei Kassel.

Acht Tage Galgenfrist.

Dr. O. Wären es andere Zeiten — bessere, wie sich versteht — dann müßte nach diesem parlamentarischen Schauspiel von gestern ein Gelächter durch ganz Deutschland ertönen, in dem die allzu pfiffige Akteure dieser Komödie schier ersaufen würden. Indessen — die Lage ist nicht angetan zum Lachen, die Unruhe hat nahezu ihren Siedepunkt erreicht, die Verzweiflung geht um — und es bleibt nur eine Grimmigkeit, die sich auf die Zunge beißt, um nicht zum unüberlegten Zornesausbruch zu werden.

Seit Wochen hat man auf diesen Nachmittag hingewiesen. Beileibe nicht etwa, um von ihm, so oder so, das Heil zu erfahren. Man ist abgebrüht und das Geschwätz der Parlamente, seine kleinen Klugheiten und Kniffe, seine Winkelzüge und Querspringe werden nur noch notiert, wo man gewohnheitsmäßig hinter den Ereignissen herläuft. Aber eins konnte man wenigstens erwarten und verlangen: Den Ansatz zu einer Klärung der völlig verfahrenen innerpolitischen Lage, den Versuch einer Aufhellung des grauen Hintergrundes — oder zumindest ein Quäntchen guten Willens. Den — man mag es drehen, wie man will — hat nur der vierschrötige Deutschnationale aus Schleswig-Holstein, Dr. Obersohren, bewiesen, der, wie es seine Art von jeher war, frei von der Leber weg das Kind beim rechten Namen genannt hat. Alles um ihn herum, mit Ausnahme des Staatssekretärs Planck von der Reichskanzlei und des volksparteilichen Vertreters, der sich Obersohren anschloß, hat es strickt vermieden, reinlich Farbe zu bekennen und auf Klärung zu dringen.

Unverständlich die Haltung der Nationalsozialisten, denen es offenbar nur auf eine längere Vertagung, aber keineswegs auf klare Entscheidung anzukommen scheint. Denn, wie soll man es anders deuten, daß von ihnen der Antrag gestellt wurde, „den Reichstag zusammentreten zu lassen, wenn die Möglichkeit bestehe, gleichzeitig mit der ersten Lesung des neuen Haushaltsplans 1933 eine politische Aussprache zu verbinden"? Wo doch Dr. Frick genau wissen mußte — und sicher auch gewußt hat, daß dies erst nach vielen Wochen möglich sein wird. Sollte das Tolerierung sein, also verschleierte Duldung des Reichskabinetts, oder war es nur Ausflucht oder gar Entschlußlosigkeit? Oder glaubt man, das Spiel in der Hand behalten zu können, indem man in einem Jahre der Entscheidung die Reichsführung an einen dünnen Faden aufhängt, an dem sie zappeln wie eine Marionette, die jede Minute abgeknipst werden kann, um dann als lächerliches Gebilde herunterzupurzeln? Daß die Nationalsozialisten Schleicher nicht lieben, ist zu begreifen. Darin stehen sie gewiß nicht allein. Daß sie sich aber schon so tief in ein Denken verstrickten, dessen Ueberklugheit an Gedankenlosigkeit grenzt, muß denn doch überraschen. Katze- und Mausspiel mag etwas sein für vergnügliche Zeiten. Wo es, wie heute, um Letztes geht, gilt nur das verpflichtende Wort!

Spiele, die solchen Lauf nehmen, sind immer Spiele der Mitte. Hurtig war deshalb auch das Zentrum dabei, den Knoten zu schürzen, der den Nationalsozialisten dann auch bald im Genick saß. Und Herr Bell aus Essen, Notar des Vertrages von Versailles und gewiegter Justitiar der Erzerbergerpartei, schlug denn auch schleunigst die Brücke, auf der die Nationalsozialisten, Bayern und die „technischen" Splitter der Mitte, auf die Gleitbahn der Zentrumswünsche hinüberführte. Und dies alles nur zu dem mageren Zwecke, wieder acht Tage Luft bekommen zu haben, eine kleine bescheidene Woche ohne die Aengste, sich zu irgendeiner Entscheidung durchringen zu müssen.

Da — man muß es schon sagen — war die Haltung Schleichers, der gewiß in den letzten Tagen und Wochen keine Lorbeeren auf sein Haupt gesammelt hat, schon imponierender. Eine bessere Chance als diese, konnte man

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330121-19/fragment/page=0001

einem in Wort und Schrift so arg befehdeten Manne gar nicht gewähren. Er, der der Entscheidung bisher stets auswich, wie und wo er nur konnte, wurde auf einmal in die Rolle des Kanzlers der harten Entschlüsse gedrängt. Er, der Meister ungeklärter Verhältnisse, konnte so, ohne in Gefahr zu kommen, ungläubig belächelt zu werden, plötzlich auf „unzweideutige Klärung" dringen und der Gegenfront gnädigst noch noch eine Woche Galgenfrist bewilligen.

Somit sind wir zwar um eine parlamentarische Erfahrung reicher, doch der Sache nach keineswegs klüger geworden. Munter kann nun das Spiel der Kombinationen weitergehen über neue acht Tage. An das Volk draußen im Lande, das sich über diesen blühenden Berliner Unsinn seine bitteren Gedanken macht, hat wohl im Rate der Aeltesten, diesem Reichstag im Kleinen, kaum einer gedacht. An die Bauern hat niemand gedacht, die der Verzweiflung nahe sind, an die Wirtschaft niemand und niemand zum Schlusse auch daran, daß das System, das man das parlamentarische nennt, immerhin noch einen, wenn auch nur mikroskopisch kleinen Rest an Ansehen zu verspielen hat. Wahrlich, das deutsche Volk ist mehr als bescheiden geworden, — aber soviel gesunder Sinn ist in ihm doch noch lebendig, daß es erkennt, hier geht es nicht zu mit rechten Dingen! Hier ist etwas grundsätzlich faul und verdorben. Und hier muß auch im Grundsätzlichen Wandel geschaffen werden.

Gut, daß es einige wenige Männer noch gibt, die das begriffen haben. Ueber Schleicher aber wird man demnächst endgültig die Akten schließen. Wäre er nicht der Mann der kostbaren Reichswehr, schärfere Worte geziemten seiner Regierungsmethode!

Umbau der Arbeitslosenhilfe.

Vorschläge in der Ausarbeitung.

Die Reichsregierung hat die Länderregierungen von ihrer Absicht, einen Umbau der Arbeitslosenhilfe zu unternehmen, unterrichtet. Zu dem längst als notwendig bezeichneten Umbau der Sozialversicherung — Arbeitslosenunterstützung, Wohlfahrtsfürsorge und Krisenunterstützung — sind vor einiger Zeit die Reichsminister Syrup und Popitz gebeten worden, ihre Ansichten auszuarbeiten und dem Reichskabinett vorzulegen. Die Arbeitslosenunterstützung liegt bekanntlich ganz in den Händen des Reiches, die Wohlfahrtsunterstützung bei den Gemeinden, während die Krisenunterstützung sowohl Sache des Reiches als auch der Gemeinden ist. Reichsarbeitsminister Syrup ist der Ansicht, daß man eher die Wohlfahrtsunterstützung auf die Arbeitsämter zur finanziellen Entlastung der Gemeinden übernehmen könnte als umgekehrt. Popitz möchte als kommissarischer preußischer Finanzminister den Gemeinden maßgebenden Einfluß einräumen. Das Reichskabinett wird sich demnächst mit der Sozialreform befassen.

Richtungskämpfe in der SPD.

Vorbereitungen für den Parteitag.

Die Sozialdemokratische Partei hält bekanntlich Mitte März in Frankfurt a. M. nach mehrjähriger Pause wieder einen Parteitag ab. Aus diesem Anlaß finden in sämtlichen sozialdemokratischen Organisationen Deutschlands Delegiertenwahlen statt, bei denen es, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, schon zu heftigen Meinungsstreitigkeiten gekommen ist. Der linke Flügel der Partei, der bekanntlich unter der Führung des Abg. Loebe steht, hat bei diesen Delegiertenwahlen z. T. schon erhebliche Erfolge gegenüber den Anhängern des Parteivorstandes für sich buchen können. Man kann schon jetzt voraussagen, daß der linke Flügel, der der Befürworter der sogen. „proletarischen Einheitsfront" ist, in Frankfurt sehr stark vertreten sein wird. Ob er schon die Mehrheit auf dem Parteitag haben wird, ist zweifelhaft, denn durch das sozialdemokratische Organisationsstatut ist dem Parteivorstand eine starke Anzahl von Vertretern gesichert. Die größten sozialdemokratischen Organisationen haben übrigens ihre Delegiertenwahl noch nicht vorgenommen.

Japan-Entscheidung erst heute.

Der 19er-Ausschuß wiederum vertagt.

Die Verhandlungen des 19er-Ausschusses am Freitag brachten wiederum kein sachliches Ergebnis. Die japanische Abordnung, die den Verhandlungen fernblieb, ließ nichtamtlich mitteilen, daß sie unter bestimmten Voraussetzungen den Kompromißvorschlag annehmen könnte. Der Ausschuß lehnte es jedoch ab, zu dieser nichtamtlichen Mitteilung Stellung zu nehmen und beschloß, am Sonnabend erneut zusammenzutreten. Man nimmt an, daß eine endgültige Entscheidung gegen Japan nicht mehr zu vermeiden ist.

Neues volksparteiliches MdR.

An Stelle des verstorbenen Abgeordneten Dr. Rudolf Schneider tritt der Rechtsanwalt Friedrich Wilhelm Höhne-Dresden (Deutsche Volkspartei) in den Reichstag ein.

Frankreich in Textproben.

Französisches Schulbuch zeigt die „moralische Abrüstung."

Wie wenig man in Paris Anlaß hat, sich zum Sittenrichter über Deutschland, den angeblichen „Friedensstörer", aufzuwerfen, zeigt die Verhetzung der französischen Jugend durch ein Schulbuch, das noch im Jahre 1931 für den französischen Sprachunterricht in den Volksschulen erschienen ist. Es ist herausgegeben von einer Volksschullehrerin (!) P. Habert und einem Professor V. Bouillot und führt den harmlosen Titel „Das Französische in Textproben."

Die Berliner Monatsschrift „Elsaß-Lothringen" gibt in ihrem Januarheft ausführliche Proben aus diesem unglaublichen Machwerk. Eine Reihe von Beiträgen stellt Deutschland als alleinschuldig am Kriege dar oder schildert in blutrünstiger Form angebliche deutsche Greueltaten, wobei durch Bilder die hetzerische Wirkung noch vertieft wird. So wird von einem siebenjährigen französischen Knaben erzählt, der im Scherz sein Holzgewehr auf vorbeimarschierende deutsche Truppen angelegt habe und deshalb erschossen worden sei! Oder man hört von einem Vierzehnjährigen, den man zwingen will, einen französischen Verwundeten zu erschießen, der aber sein Gewehr auf den „teutonischen" Offizier anlegt und ihn „mit einer germanischen Kugel" durchbohrt!

Der Legende vom deutschen Ueberfall auf Frankreich dient ein Gedicht, aus dem die Zeitschrift „Elsaß-Lothringen" einen Auszug gibt:

Da sie (d. h.: die Deutschen) erklärt haben,
daß sie unsere Länder nehmen würden
Und daß sie es unternähmen, unsere Mütter
in Trauer zu versetzen . . .
Da sie geschworen haben, einen Friedhof
aus Frankreich zu machen und hier nichts
als einen Steinhaufen zu hinterlassen,
Da sie uns ihre Beleidigungen ins Gesicht
gespieen haben,
Da sie wünschen, sich endlich zu schlagen,
laßt uns schlagen! . . .

Schließlich wird in diesem Schulbuche (!) die feige Ueberlistung eines deutschen Unterseeboots durch einen französischen Fischdampfer verherrlicht, der versteckt hinter einem Haufen Netze und Tauwerk, eine kleine Kanone geführt und (höchst unritterlich, heimtückisch und entgegen den Kriegsregeln) den „deutschen Piraten" (!) zum Sinken gebracht habe! Das erwähnte Organ der im Reiche lebenden Alt-Elsaß-Lothringer erklärt mit vollem Rechte: „Mit der Anerkennung des deutschen Volkes als gleichberechtigter Partner ist es unvereinbar, daß gleichzeitig jedem Deutschen der Makel des unehrenhaften, brutalen Friedensfeindes aufgedrückt werden soll."

Stegmann gegen Hitler.

Die Erklärung des ausgetretenen SA.-Führers.

Der kürzlich abgesetzte SA.-Führer in Franken, Wilhelm Stegmann, übergibt der Oeffentlichkeit eine Erklärung, in der er zum Ausdruck bringt, daß die ihm gemachten Versprechungen nicht gehalten worden seien, ja, daß man weitere Verleumdungen gegen ihn erhoben hätte, gegen die er sich wegen des Redeverbotes nicht wehren könne.

„Ich hatte unter Ausschaltung meiner persönlichen Interessen", so heißt es in der Erklärung, „mich zum äußersten bereiterklärt, die SA. wieder geschlossen dem Führer zu unterstellen, wenn alle Ungerechtigkeiten gegen die mir treugebliebenen Führer und SA.-Männer zurückgenommen werden. Dieser Vorschlag ist abgelehnt. Aus diesem Grunde ziehe ich meine, dem Führer gegebene Erklärung zurück. Ich erkläre gleichzeitig meinen Austritt aus der Partei, weil ich meinen Kameraden die Treue halten und mit ihnen das gleiche Schicksal teilen will. Ich stelle mich an die Spitze des Freikorps Franken, das einzig gebildet, um das Auseinanderlaufen der getäuschten SA. zu verhindern und für den bevorstehenden Endkampf rein von Bonzentum und frei von Unsauberkeit zu erhalten.

*

Adolf Hitler hat dem SS.-Gruppenführer Dietrich in Nürnberg ein Telegramm übersandt: Danach habe der frühere SA.-Führer Stegmann versichert, daß er an den Nürnberger Vorfällen gänzlich unbeteiligt gewesen sei. In einem zur Verfügung gestellten Brief gesteht Stegmann nunmehr ein, daß er selbst den Befehl zu diesen Ausschreitungen gegeben habe. Weiter habe er das feierliche Ehrenwort gegeben, sich künftighin allen weiteren parteischädigenden Handlungen zu enthalten. Stegmann habe sein Wort gebrochen. Deswegen werde Stegmann sofort aus der NSDAP. ausgeschlossen.

*

An Stelle des Abgeordneten Wilhelm Stegmann, der sein Mandat niedergelegt hat, tritt der Steuersekretär Johann Appler-Gunzenhausen (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Hitler-Bewegung), in den Reichstag ein.

„Es ist möglich, daß ich irre."

Eine Hitlerrede in Berlin.

Im Sportpalast sprach Hitler vor den Amtswaltern der Berliner NSDAP. „Es gibt Leute", so erklärte er, „die es uns geradezu als Verbrechen anrechnen, daß wir eine große Einheit geschaffen haben. Es muß den zerreißenden Tendenzen etwas Einigendes entgegengestellt werden. Wer einen so gigantischen Kampf um die Erhebung eines Volkes führt, wie unsere Bewegung, benötigt vor allem Beharrlichkeit auch denen gegenüber, die sich von Tagesereignissen blenden lassen. Von der Führung einer solchen Bewegung muß man erwarten, daß sie nicht plötzlich angesichts der Möglichkeit zu einer billigen Verständigung zu kommen, die Zukunft preisgibt und die Opfer der Vergangenheit vergißt. Man darf nicht plötzlich glauben, daß taktische Winkelzüge Grundsätze ersetzen können. Könnten wir es als Nationalsozialisten vor unseren toten Kameraden verantworten, so zu handeln? Wer in unsere Bewegung eintritt, kann nicht nach eigenem Ermessen handeln, sondern muß seinen Willen zusammenschmelzen mit dem von Millionen. Mag ich selbst mit Fehlern behaftet sein, aber wer will behaupten, er sei ohne Irrtum und Fehler? Einzeln werden zehn Millionen vielfältig irren, unter einer Führung unterliegen sie vielleicht nur einem Fehler. Entscheidend ist, wer am Ende die geringsten Fehler zu verzeichnen hat. Ich habe diese Bewegung geschaffen. Es ist möglich, daß ich irre. Aber ich irre mich dann aus besten Wissen und Wollen. Ich werde diese Bewegung niemals verlassen. Ich stehe oder falle mit meinem Lebenswerk. Wenn mich heute jemand fragt, ob ich denn jetzt noch an einen Erfolg glaube, so antworte ich ihm nur: Ich bin mehr denn je davon überzeugt, daß jeder Gedanke der Wilhelmstraße, diese Bewegung zu zerschlagen, wirklich lächerlich ist.

Wirklich keine Bindungen?

Oesterreich dementiert die Anleihebedingungen

Der Wirtschaftsbeirat der Bayrischen Volkspartei veranstaltete eine Kundgebung, zu der mit dem zur Zeit in München weilenden österreichischen Bundeskanzler Dr. Dolfuß die Mitglieder der bayerischen Regierung erschienen waren. Nachdem Ministerpräsident Held auf die traditionelle Freundschaft mit Oesterreich hingewiesen hatte, nahm Bundeskanzler Dr. Dolfuß das Wort zu einem Vortrag über „Wirtschaftliche Wiederaufbauprobleme". Unter Hinweis auf die Kleinstaaterei im südöstlichen Europa betonte er, daß die Erweiterung des Wirtschaftsraumes eine dringende Aufgabe der Zukunft sei. Da ein Land in der Not nicht darauf warten könne, bis diese Erleichterung eintrete, so müsse sich auch Oesterreich darauf einstellen, aus innerer Kraft den Zusammenbruch aufzuhalten. Oesterreich habe den Weg der Anleihe gewählt. Es sei aber nicht richtig, daß Oesterreich irgendwelche Bindungen dabei eingegangen sei. Der Bundeskanzler dementierte auch entschieden, daß Verhandlungen über eine Neutralisierung Oesterreichs geführt worden seien. Auf die Zollpolitik übergehend, sprach der Bundeskanzler die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich zu einer Erleichterung im Güterverkehr führen werden.

Südslawische Rüstungen.

Beunruhigte italienische Oeffentlichkeit.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia" bringt eine aufsehenerregende Meldung eines Züricher Berichterstatters, wonach diesem aus bester Quelle die fieberhafte Wiederaufnahme der Kriegsvorbereitungen durch die südslawische Regierung bestätigt worden sei. Ungeheure Mengen von Kriegs- und Eisenbahnmaterial wurden in den letzten Wochen im Hafen von Saloniki ausgeladen, die hauptsächlich aus Frankreich stammten. Aus anderer Quelle erfahre er, daß nach einer kurzen Ruhepause, die in den südslawischen Militärarsenalen teils wegen Kapitalmangels, teils wegen Mangels an technischem und Verwaltungspersonal eingetreten war, nunmehr nach Behebung dieser Schwierigkeiten ununterbrochen umfangreiche Arbeiten ausgeführt würden, vor allem im Arsenal von Kragujevatsch. Eine Nachricht aber, die die lebhafteste Ueberraschung hervorrufen müsse, bestehe im Beweise der Tatsache, daß zwischen der südslawischen und der schweizerischen Regierung Abmachungen getroffen worden seien über den Transport von Munitionsstahl.

Forderungen der Industrie.

Eine Präsidialsitzung des Reichsverbandes.

Das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie hielt unter dem Vorsitz Dr. Krupps eine Sitzung ab, die durch eine Aussprache über die gegenwärtige wirtschaftspolitische Lage eingeleitet wurde. In Anknüpfung an die Ereignisse der letzten Wochen wurde mit Bedauern festgestellt, daß von der Politik her neue Unruhe in die Wirtschaft getragen wird, und es wurde als höchst verhängnisvoll bezeichnet, wenn auf diese Weise die bestehenden Ansätze zu einer Rückkehr des Vertrauens und zu einer wirtschaftlichen Besserung wieder zunichte gemacht würden.

Das Präsidium des Reichsverbandes erhebt die dringende Forderung, daß in der Wirtschaftspolitik eine eindeutige, auf die Förderung der Privatwirtschaft gerichtete Linie innegehalten wird, weil nur auf diesem Wege die Grundlagen gesunder Entwicklungsgrundlagen zu erreichen ist. Nach Ansicht der Industrie ist es nicht zu verantworten, daß die Rücksichtnahme auf diese oder jene einseitigen Interessen Tag für Tag die Gefahr neuer Rückschläge heraufbeschwört. Insbesondere bedarf die Handelspolitik unbedingt einer Beruhigung und stabiler Führung, um so mehr, als es sich immer wieder zeigt, daß schon die Ankündigung zollpolitischer Maßnahmen zu schweren Rückschlägen für die deutsche Ausfuhr und damit für die Arbeitsmarktlage führt. Die deutsche Industrie erwartet von der Reichsregierung, daß sie alle Störungsversuche entschieden ablehnt und dafür sorgt, daß sich die Wirtschaft ihrer gegenwärtigen Hauptaufgabe, die Arbeitslosigkeit wieder zu vermindern, ungestört widmen kann. — — Eine eingehende Besprechung war den Arbeiten gewidmet, die zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz in Angriff genommen sind. Das Präsidium hält es für erforderlich, den Termin für den Beginn der Weltwirtschaftskonferenz so nahe anzusetzen, wie es die Rücksicht auf die vorherige Lösung des interalliierten Schuldenproblems notwendig macht. Geheimrat Kastl berichtete über das Ergebnis der Londoner Tagung des Studienkomitees zur Vorbereitung der neuen Stillhalteverhandlungen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete Dr. Krupp von Bohlen und Halbach den verstorbenen Präsidialmitgliedern Geheimen Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Ernst von Borsig und Reichskanzler a. D. Cuno Worte des Dankes für ihr Wirken, das nicht nur der Wirtschaft, sondern dem ganzen Vaterland gegolten habe. Ferner gedachte er mit warmen Worten des am 14. Januar verstorbenen Dr. Rudolf Schneider, Dresden, der lange Jahre Geschäftsführer des Bundes der Industriellen und des Reichsverbandes gewesen ist.

Trauer um Borsig.

Eine Gedenkfeier im Herrenhause.

Die deutsche Industrie und die deutsche Wirtschaft ehrten am Freitagmittag in Berlin das Andenken an den verstorbenen Geheimrat Ernst von Borsig durch eine Gedenkfeier im Sitzungssaal des Herrenhauses. Außer den Angehörigen des Verstorbenen und führenden Persönlichkeiten aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens waren u. a. zugegen: Die Reichsminister Dr. Syrup und Frhr. Eltz von Rübenach, Staatssekretär Dr. Schwartzkopff vom Reichswirtschaftsministerium, der Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dorpmüller, der Präsident der Reichsbank Dr. Luther, der Chef der Marineleitung Admiral Raeder, der Kommandeur des Wehrkreises 3, Dr. Scholz vom evangelischen Oberkirchenrat, sowie Werksangehörige der Borsig-Betriebe.

Krankenkassenfragen.

Beschlüsse des Sozialpolitischen Ausschusses.

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages nahm am Freitag einen kommunistischen Antrag an, der die Reichsregierung auffordert, die in der Krankenversicherung durch Notverordnung eingeführten Krankenschein- und Rezeptgebühren aufzuheben und Krankenkassenhilfe gemäß den Bestimmungen der Krankenversicherung nach dem Stande vom 1. Januar 1930 mit der Maßgabe zu gewähren, daß die nach dieser Zeit vorgenommenen Verbesserungen erhalten bleiben. Annahme fand auch eine nationalsozialistische Entschließung, die die Familienangehörigen hinsichtlich der Krankenkassenleistungen den Mitgliedern völlig gleichstellen will. Mit großer Mehrheit angenommen wurde auch ein Antrag, Richtlinien für eine eingehende einheitliche Prüfung der Geschäftsführung der Krankenkassen festzusetzen.

Maßnahmen für die Siedler.

Neue Vereinbarungen über die Rückstände.

Der Reichsminister für Landwirtschaft hat im Anschluß an die Senkung der Siedlerrenten für die Dauer von zwei Jahren auf 3½ v. H. jährlich angeordnet, daß unverzügliche Vereinigung hinsichtlich der Rückstände der Siedler stattfinden soll. Innerhalb bestimmter Fristen sollen Vereinbarungen über die Rückstände getroffen werden. Die Rückstände sollen in der Regel in einer neuen Forderung zusammengefaßt werden, die unverzinslich ist und in Raten abgezahlt werden.

Chéron erkrankt.

Wie Freitagmittag bekannt wird, ist der französische Finanzminister Chéron erkrankt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330121-19/fragment/page=0002

Aus Merseburg.

Eigenheim-Ausstellung mit preiswerten Modellen und Plänen

Ab heute findet im Saal der „Grünen Linde" eine Ausstellung von Plänen und Modellen preiswerter Eigenheime zu festen Preisen statt. Außerdem sind das Baugewerbe sowie Lieferfirmen mit einschlägigen Baumaterialien vertreten, so daß die Besucher und Bauluftigen wertvolle Anregungen erhalten werden. Die Ausstellung wird von dem Architekten Richard Huzenlaub-Leuna-Merseburg veranstaltet. Da, wie bekannt die Häuser der Merseburger Stadtrandsiedlung nach dem aus einem Wettbewerb hervorgegangenen Entwurf dieses Architekten gebaut werden, darf man wohl annehmen, auch hier gute Leistungen zu Gesicht zu bekommen. Die Ausstellung bietet bei freiem Eintritt bis zum 30. Januar geöffnet.

Schwarzes Brett der Merseburger Volkshochschule.

Auf Wunsch aus Hörerkreisen findet die Arbeitsgemeinschaft Weicker, Lebensfragen der jungen Generation" täglich Dienstags in der Stadtschule statt. Nächste Vorlesung: Dienstag, den 24. Januar!

Generalappell des Stahlhelm.

Die Frontsoldaten auch in Zukunft Merseburgs unbezwingliches nationales Bollwerk!

Generalappell beim Stahlhelm! An drei langen Tafeln im großen Saal des „Casino" hatten sich Merseburgs Frontsoldaten zu dieser Jahreshauptversammlung zusammengefunden, von ihrem Führer Ploetz mit militärisch knappen Worten begrüßt. Ein besonders herzlicher Willkommensgruß wurde dann noch dem stellvertretenden Gauführer Asmuß-Halle und dem stellvertretenden Untergauführer v. Zimmermann-Bentendorf zuteil.

Wie stets sang man vor Eintritt in den geschäftlichen Teil des Abends ein echtes, rechtes Stahlhelm-Lied. Zum ersten Punkt der Tagesordnung „Rückblick auf das Jahr 1932" sprach dann in aller Ausführlichkeit

Ortsgruppenführer Ploetz:

Zunächst schilderte er die vielen wichtigen Ereignisse, die von außen her auf das Leben der Merseburger Ortsgruppe einwirkten. Zu Beginn des Jahres übernahm der längere Zeit aus Gesundheitsrücksichten beurlaubte Führer des Landgaues Halle Hauptmann Gnade wieder die schwere Bürde seines arbeitsreichen Amtes. Im Zeichen des Brüningschen Uniformverbotes ging man in den Reichspräsidenten-Wahlkampf hinein, zu dessen erstem Wahlgang der 2. Bundesführer Oberstleutnant Duesterberg sich aufopferungsvoll zur Kandidatur bereit erklärte.

Als dann aber der zum Reichspräsidenten wiedergewählte Generalfeldmarschall von Hindenburg das Kabinett v. Papen berief, und damit die erste überparteiliche Nachkriegsregierung zustande kam, stellte der seit seiner Gründung grundsätzlich über den Parteien stehende Stahlhelm sich ihr bedingungslos zur Verfügung.

Der Hochsommer brachte das gewaltige Erlebnis des Berliner Frontsoldatentags, das auch durch die häßlichen Angriffe der Nationalsozialisten damals nicht abgeschwächt werden konnte. Dann kam es zum Rücktritt v Papens und zur Berufung des Reichswehrministers v. Schleicher mit der Kabinettsbildung. Wird dieser gewiß geschickte Taktiker es vermögen die innerpolitische Zwietracht in Deutschland zu bannen, den besten Verbündeten unserer Feinde in West und Ost?

Der Berichterstatter leitete hierauf zu den inneren Verhältnissen der Merseburger Ortsgruppe über und gab hier eingangs noch einmal den Bundesbefehl bekannt auf Grund dessen

Zugehörigkeit von Stahlhelmkameraden bei anderen uniformierten Kampfverbänden, auch bei denen nationaler Parteien, stritte verboten

ist. Wer gegen diesen Befehl handele, schließe sich ohne weiteres selbst aus dem Stahlhelmbund aus! Im übrigen habe sich die Merseburger Ortsgruppe auch im vergangenen Jahre als nationales Bollwerk in Stadt und Land bewährt. Zur großen Armee abberufen wurden im Berichtsjahre die Kameraden Renz-Schkopau, Amtsgerichtsrat Göschen und Kamerad Thiele, der „Geheimrat", der stets am liebsten unter den Arbeiterkameraden sich seinen Platz suchte und unvergessen bleiben wird; zu Ehren der drei Toten erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Im ganzen Stahlhelmbezirk Merseburg mit seinen acht Ortsgruppen Merseburg, Ammendorf, Leuna, Beuna, Dölkau, Knapendorf-Dörstewitz, Geusa-Blösien Kauna-Frankleben wurde gute Arbeit geleistet.

Rund 150 Kameraden betätigten sich ständig im Wehrsport,

wie man auch in sämtlichen Unterabteilungen nicht untätig war; vor allem die Volksspielung wirkte viel Gutes. An Monatsappellen wurden 15 abgehalten, aktiv beteiligte man sich an 5 Wahlkämpfen, viele Werbekundgebungen wurden veranstaltet in Stadt und Land, auch an verschiedenen größeren Uebungen nahm man teil. Mit über 250 Mann ging es zum Reichsfrontsoldatentag nach Berlin, in Kompagniestärke war man bei den Schlachtengedenkfeiern von Roßbach und Lützen vertreten. Nicht vergessen seien der verschiedentlich veranstaltete gemeinsame Kirchgang der gesamten Ortsgruppe und der Kapellenbau durch den Freiwilligen Arbeitsdienst des Stahlhelm.

Das Verhältnis zum Bund Königin Luise war das denkbar Beste, und auch mit den Kriegervereinen pflegte man gute Beziehungen.

Für das Jahr 1933 gelte es nun — wie einst draußen an der Front — auf dem Posten zu sein, denn der Stahlhelm werde und müsse siegen!

Anschließend erstattet Kamerad Schlegel den Kassenbericht. Nachdem der Rechnungsprüfer Lane gleichzeitig namens der Finanzkommission Entlastung beantragt hatte, wurde diese einstimmig erteilt, und zwar gleich auf die gesamte Ortsgruppenführung erweitert.

Es folgte die Neuaufnahme von zehn Kameraden, die den Eid auf die Ortsgruppenfahne in den stolzen Farben schwarz-weiß-rot ablegten während gedämpft die Weise des Vaterlandsliedes „Ich hab mich ergeben . . ." erklang. Der stellvertretende Gauführer Asmus richtete an die neuen Mitglieder noch einige kernige Worte, die er unter das Walter Flex-Wort stellte:

„Wer auf die preußische Fahne schwört, hat nichts mehr, was ihm selber gehört".

Die kurze Feierlichkeit klang mit dem „Fridericus Rex"-Marsch aus.

Es fand nun die Führerwahl statt. Nach einem Dank an seine Unterführer für die bisher geleistete treue Arbeit legte Kamerad Ploetz sein Amt als 1. Vorsitzender nieder, worauf der stellv. Ortsgruppenführer Marx den Wahlakt vornahm, jedoch nur, um den bisherigen Ortsgruppenführer zur Wiederwahl vorzuschlagen, was denn auch unter allgemeinem Beifall geschah.

Stellv. Untergauführer v. Zimmermann

stellte dem Merseburger Ortsgruppenführer als leuchtendes Vorbild heraus, da jener sich zu jeder Stunde hundertprozentig für den Stahlhelm einsetze. In diesem Sinne begrüße er den Kamerad Ploetz als den alten und den neuen Führer in Merseburg. Gebe es doch für die Stahlhelmer als ewige Soldaten nur das „Vorwärts!" Friedrichs des Großen. Am Jungstahlhelm und Scharnhorst, die die Freiheitsarmee der Zukunft darstellen, müßten die Angehörigen des Kernstahlhelm Erziehungsarbeit leisten, wozu sie ja als Mitkämpfer von 1914 bis 1918 berufen seien. Die Stahlhelmidee sei nichts Aeußerliches: sich zum Frontsoldatentum bekennen, bedeute sich dem Führergedanken zu unterwerfen. „Deutsch sein heißt treu sein!"

Ortsgruppenführer Ploetz gab hierauf die von ihm bestimmten Unterführer bekannt.

Zur engeren Führung gehören als stellv. Ortsgruppenführer Kamerad Marx, dessen Nennung brausenden Beifall auslöste, ferner als Obmann des Finanzausschusses und Geschäftsführer der Stahlhelmkluche Kamerad Schlegel sowie Kamerad Fechner als Führer des Jungstahlhelms und der Wehrsportabteilung. Der erweiterte Führerstab setzt sich wie folgt zusammen: Finanzausschuß Müller und Härtel, Kassenwart Gangloff, Schriftwart Maßmann, 2. Kassenwart Kindt, 2. Schriftwart Heilmann, für geistige Erziehung Müller, Presse- und Werbewart Hermann, Freiwilliger Arbeitsdienst Maßmann, Fürsorge Lohrengel, Versicherung Seiffke, Verbindung zu anderen nationalen Organisationen v. Trotha und Sölter, z. B. Illmann und P. Heilmann, Selbstschutz Strotzschein, Scharnhorst-Führer Hummel (Bezirksführer künftig Herzog), Kernstahl-Fahnenträger Geißler, Jungstahl-Fahnenträger Ploetz jun. und Nachrichtenbüro Hartmann. Aus der Versammlung heraus wurden schließlich noch die Kameraden Lane und Berthold als Rechnungsführer für das kommende Geschäftsjahr bestimmt

Stellv. Gauführer Asmus

sprach zum Schluß noch über die politische Lage im allgemeinen und im besonderen. Vom Führerproblem ausgehend streifte er die Reichsgründung auf dem Grunde des soldatischen Preußentums, um dann die beiden Gegenpole von heute — Reichspräsidententum und Marxismus — einander gegenüberzustellen. Gegen die rote Gefahr könne nur ein soziales Umdenken aller Volkskreise helfen, und dieses Umdenken habe der Frontsoldat bereits hinter sich. Auf politisch militärischem Gebiet sei die Zukunft voller Gefahren.

Würden wir uns aber als Volk in der Gesamtheit des Wehrgedankens wieder bewußt, so dürfe man hoffen, die kommenden Kämpfe siegreich zu bestehen.

Mit der Aufforderung an die gesamte Ortsgruppe, ihre Pflicht und Schuldigkeit auch in Zukunft zu tun, schloß Kamerad Ploetz den Generalappell. Als Gelöbnis so zu handeln, erscholl ein brausendes dreifaches „Frontheil!". Dann sang man gemeinsam das Stahlhelmlied.

Vom „Oben" und „Unten".

Evg. Joh. 3. 31—36

Wenn wir im Sinne der Bibel von „Oben und Unten" reden, so meinen wir das nicht als Ortsbezeichnung wie man bei einem Gebäude vom oberen und unteren Stockwerk spricht. Auch nicht so, wie die Menschen zu allen Zeiten unter sich Unterschiede gemacht und geredet haben von oberen und unteren Ständen. Wo von „oben" her von diesem Unterschied mit Stolz und Mißachtung gegenüber denen „unten" oder von denen „unten" mit Haß und Mißgemut gegenüber denen „oben" gesprochen wird, ist es nicht gut. Je mehr oben und unten guter Wille vorhanden ist, hier Brücken zu schlagen und sich gegenseitig als Nächste zu betrachten und zu achten, um so besser steht es mit dem inneren Frieden unseres Volkes. In dem Bibelwort Joh. 3 31—36 wird unter „oben" und „unten" allerdings ein Wertunterschied verstanden. Aber der Wertunterschied ist der zwischen Ewigkeit und irdischem Wesen. Es handelt sich um das „Oben", aus dem uns die Wahrheit und das Leben Gottes kommt, und um das „Unten" welches diese Wahrheit und dieses Leben aufnehmen soll und muß.

Johannes der Täufer redet, und er redet von Jesus. Im Hinblick auf ihn sagt er: „Der von obenher kommt, ist über alle". Nämlich über alle, die von der Erde sind. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde. Der vom Himmel kommt, der legt Zeugnis ab von dem, was er dort gesehen und gehört hat". Er weiß davon, weil er daher stammt, wir Erdenkinder können von uns aus nichts anderes wissen als was uns die Erfahrung dieser Welt lehrt. Mit diesen Erdenkindern, deren höchster Gedanke die irdische Gerechtigkeit ist, faßt sich Johannes der Täufer zusammen. Er hat seine Erfahrungen gemacht mit der Unzulänglichkeit und Ungerechtigkeit der Welt, den Irrwegen der Menschen und mit den Folgen, die daraus entstehen. Deshalb ist seine Predigt: Bußpredigt und Gerichtspredigt. Er ist ehrlicher Mahner und Warner gewesen. Er hat jedem oben und unten ungeschminkt die Wahrheit gesagt, hat dafür Gefängnis auf sich genommen und schließlich dafür das Haupt auf den Block gelegt. Mehr können Erdenkinder nicht leisten. Aber er kannte seine Grenzen. Das erneuernde Leben, den Hauch neuen Lebens, das Himmelreich konnte er nicht bringen, sondern nur der, dessen Erscheinung er sah und der von obenher kam, den Gott gesandt hat, der von ihm den Geist nicht nach Maß, sondern in der Fülle erhalten hat.

Was sagt das uns heute? Viele Menschen denken heute mit heißem Bemühen auf Besserung der Welt, die im Argen liegt. Bücher werden geschrieben Zeitungsaufsätze und dergleichen. Wenn wir uns aber all das einmal ganz nüchtern ansehen und fragen, was da geleistet wird, so ergibt sich das Eine. In der Hauptsache ist und bleibt es Kritik am Unzulänglichen. Das wissen die Besten unter denen, die auf Besserung denken auch, und sie sagen es auch. Nicht aus irdischer Machtvollkommenheit kann das Neue kommen, das eine neue Welt- und Lebensgestaltung hervorbringt, sondern es kann nur von einem kommen, der Vollmacht von oben hat. Daher auch die weithin wieder durchgebrochene Erkenntnis, daß die Erneuerung unserer Welt nur kommen kann aus dem Geist Jesu Christi und durch Menschen, die innerlich im Grund ihres Wesens von ihm gestaltet sind.

Was folgt daraus? Wir dürfen nicht meinen, wir müßten auf ein Wunder von oben warten. „Gott hat uns nicht in die Welt gestellt, daß wir die Hand in den Schoß legen sondern daß wir nach bestem Wissen und Gewissen an der Gestaltung der Verhältnisse arbeiten. Aber das müssen wir tun, daß wir den Geist Jesu Christi in uns aufnehmen und wirken lassen, wie er uns durch Gott gegeben ist in seinem Wort. Es darf nicht heißen: „Sein Zeugnis nimmt niemand an". Wo das der Fall ist, da bleiben die Menschen unter dem Zorn Gottes. Und das heißt: Wer nicht ins Licht Gottes tritt, der bleibt in der Finsternis und leidet darunter, wie die Pflanze nicht gedeihen kann, wenn sie im Finstern bleibt, statt ins Sonnenlicht gestellt zu werden. Wer aber Christi Wort und Geist aufnimmt in sein Leben und sie in ihm wirken läßt, der versiegelt es, daß Gott wahrhaftig ist, wie es in unserm Textwort heißt. In andern Worten, der macht mehr und mehr die Erfahrung, daß der Weg Gottes, auf den er getreten ist, der wahre und heilvolle ist. Es gibt auf die Frage, ob Gottes Wort Wahrheit ist, keine andere Antwort als die: Folge ihm und mache deine Erfahrung mit ihm. Wenn du wahrhaft Ernst mit ihm machst, so wird es sich als die Heilkraft und Segenskraft des Lebens erweisen. Gottes Wort braucht diesen Wahrheitsbeweis nicht zu scheuen.

Dr. Ernst-Crenpau.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Verein ehemaliger Kampfgenossen Merseburg. Unsere Jahreshauptversammlung findet am Sonnabend, den 21. Januar abends 8 Uhr im kleinen Saal des Casino statt. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Landwehrverein Merseburg. Sonnabend, den 21. Januar, um 20 Uhr im „Ratskeller" Jahreshauptversammlung. Erscheinen sämtlicher Kameraden ist Pflicht.

Bund Königin Luise, Ortsgruppe Merseburg Luftschutztrupp Eckehard e. V. in der Aula der Albrecht-Dürerschule: Montag, den 23. Januar, 20½ Uhr, Vortrag über zivilen Luftschutz, Dienstag, den 24. Januar, 16 und 20 Uhr, prakt. Kurse.

Donnerstag, den 26. Januar, 20 Uhr, im „Casino", 2. Stiftungsfest der Jugendgruppe. Rege Beteiligung erbeten.

Wieder Operettenabend im Tivoli!

Der stetig steigende Besuch bei den Sonntags-Operettenabenden der Theatergemeinde beweist deren Beliebtheit. Daher wird sich gewiß auch die Aufführung der Operette „Der fidele Bauer" am kommenden Sonntag eines guten Zuspruches erfreuen dürfen. Eine besondere Ueberraschung soll für die Zuschauer der reizend dekorierte Saal sein. — Am Sonntag nachmittags um 3 Uhr wird „Klein Däumling" dargestellt. Diese Vorstellung verspricht wieder den kleinen Theaterfreunden viel Freude zu bringen.

Inventur-Verkauf nur noch diese Woche!

Leop. **Bauchwitz**

Leipzig, Petersstraße 38

Billige Mäntel-Tage	7.50	9.50	12.50
Billige Kleider-Tage	3.-	5.- 7.50	9.50
Billige Kostüm-Tage	12.50	15.-	17.50
Billige Complets-Tage	12.50	17.50	19.50 und höher

Ich bitte, die Schaufenster zu beachten!

Jeder kann und soll billig kaufen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330121-19/fragment/page=0003

Rechenschaftslegung
in der Domgemeinde.

Der Artikel 22 Abs. 4 der Verfassungsurkunde für die evangelische Kirche der Altpreußischen Union lautet: „Die Gemeindekörperschaften haben alljährlich mindestens einmal die wahlberechtigten Gemeindemitglieder zu einer Gemeindeversammlung zu berufen, in der ein Arbeitsbericht des Gemeindekirchenrats zur Besprechung kommt und Wünsche geäußert und Anregungen gegeben werden können.“ Dieser Verfassungsbestimmung gemäß versammelte sich die Domgemeinde in leider nur geringer Zahl am Freitagabend im „Tivoli“.

Nachdem Pfarrer Buttke die Anwesenden begrüßt hatte, gab er den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1932:

Die Domgemeinde habe gleich anderen Gemeinden auch im letzten Jahre unter dem wirtschaftlichen Druck der Zeit sehr gelitten. Dies habe sich hauptsächlich bei der Einziehung der Kirchensteuern bemerkbar gemacht, obwohl alle Arbeitslosen hiervon befreit gewesen seien. Trotzdem habe man in der Gemeinde von 7000 Seelen etwa 800 Reklamationen zu verzeichnen gehabt. Besonders sei hierbei aber hervorzuheben, daß nicht ein Kirchenaustritt auf die Nichtzahlung der Kirchensteuer zurückzuführen sei.

Die 23 Kirchenaustritte des Jahres sind in der Hauptsache auf die Gottlosenpropaganda zurückzuführen.

Wenn auch die Frauenhilfe auf dem Gebiete der Armenpflege gerade in letzter Zeit viel geleistet habe, so müsse man doch mit größter Sorge der kommenden Konfirmation entgegensehen. In der Jugendpflege weise der Mädchenbund und die neu gegründete Jungschar einen erfreulichen starken Besuch auf. Auch der Kindergottesdienst habe sich dank der Anteilnahme der Eltern und Erwachsenen an christlichem Leben gehalten. Gern gespendete Gaben ermöglichten auch weiterhin die gewohnte Kaffeestunde für unsere Großmütter.

Dommännerabend und Evangelische Frauenhilfe stehen in Blüte.

Die sich anschließende Aussprache ergänzte in wirkungsvoller Weise die interessanten Ausführungen des Gemeindekirchenrats und unter anderen Superintendent Kramm und der Aelteste P. Kloß, sowie Musikdirektor Trenkner. Der ganze Verlauf der Versammlung legte Zeugnis ab von dem festen Zusammengehörigkeitsgefühl der Gemeinde.

Düngen als Wissenschaft.
Vortragsabend des Merseburger Ortsverbands aller Kleingartenvereine.

Am gestrigen Freitagabend fand in Wieses Festsälen durch Vermittlung des Merseburger Ortsverbandes aller Kleingartenvereine ein Vortrag über „Die Düngung unserer Kleingärten“ statt. Der Redner, Diplomlandwirt Geyer war vom Deutschen Kalisyndikat entsandt. Der Ortsverbandsvorsitzende Julich begrüßte die Anwesenden sowie den Redner und gab seinen Bedauern darüber Ausdruck, daß von rund 1000 Kleingärtnern sich zu den so überaus wichtigen Darlegungen so wenige nur eingefunden hatten.

Der Referent führte dann etwa folgendes aus: Die Grundbedingungen einer richtigen Pflanzenkultur sind nach wie vor 1. Der gut vorbereitete, im Herbst rauh umgegrabene Boden und 2. Auswahl bester Samen und auch guter, junger Pflanzen bei Gemüsekulturen: bei Beeren- und Steinobst kommt dann noch hauptsächlich die Sortenfrage in Betracht. Wenn diese zwei Punkte genügend beachtet werden, hat auch die künstliche Düngung Erfolg. Vier Hauptnährstoffe hat die Pflanze zum Gedeihen nötig. Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk und wo der eine oder andere im Boden nicht enthalten ist, muß er zugeführt werden. Bei mittleren Böden kann man unbesorgt zu einem künstlichen Universaldüngemittel greifen, das alle Nährstoffe gleichmäßig verteilt enthält. Jeder, der gern über seinen Boden absolut im Klaren sein will, wird übrigens an Hand einer Bodenprobe, im Leinensäckchen an die Landwirtschaftskammer nach Halle gesandt, von dort aus kostenlos beraten. Unter Düngung versteht man zweierlei: 1. Humusbildung (z. B. Stallmist, Torfmull und Kompost) und 2. Mineralische Düngung (z. B. die Hauptnährstoffe einzeln geben oder gemischter also sogenannter „Universaldünger). Bei beiden Düngungsarten muß man wegen des etwaigen Chlorgehaltes sehr vorsichtig sein, denn Erdbeeren, Beerenobst und Tabak sind chlorempfindliche Pflanzen. Vor allem empfiehlt der Vortragende, sich in seinem Kleingarten zwei Kompostgruben anzulegen, einen fertigen, den man nur zwecks Umsetzung und Lüftung heranzieht, da er einen weiteren, auf den man Land und alle Abfälle, Torfmull usw. erst allmählich aufhäuft.

Nach diesen überaus interessanten und wichtigen Erklärungen war der lehrreiche Vortrag beendet. Einige Fragen aus dem Zuhörerkreis wurden anschließend noch beantwortet. Als Abschluß des Abends zeigte Diplomlandwirt Geyer noch einen Film aus dem „Alten Lande“. Blühende Obstplantagen zogen vorüber. Einzelne Bäume wurden gezeigt: hier mit und dort ohne Kalidünger. Als letztes erschien auf der Leinwand eine klare bildliche Darstellung des Gesetzes vom Minimum und damit war der Abend beendet.

Der Ortsverbandsvorsitzende Julich dankte nochmals dem Referenten für seine Mühe im Namen der Kleingartenfreunde. Er gab bekannt, daß als nächster Vortrag am 2. Februar „Die Verwendung von Torfmull im Kleingarten“ (Referent Herr Albinger-Erfurt vom Torfstreuverband) in Aussicht genommen ist.

Selbstschutz gegen Fliegerbomben
Den Unterricht hierfür erteilt Oberleutnant Roßbach von Montag bis Dienstag in der Albrecht Dürer-Schule.

Seit Monaten bemühen sich staatliche Polizei und der Arbeitsausschuß für zivilen Luftschutz durch Vorträge in Merseburgs Vereinen und durch praktische Uebungen die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf die drohenden Gefahren bei feindlichem Luftangriff zu lenken. Am Freitag nachmittag waren auf Einladung der staatlichen Polizei alle Werkluftschutzleiter in der Aula der Mittelschule versammelt. Regierungsrat Dr. Herrmann leitete die Tagung.

Der Chef des Luftschutztrupps „Ekkehard“, Oberleutnant a. D. Roßbach, legte vor diesem Zuhörerkreis in einstündigem Vortrage die Notwendigkeit dar, daß außer den Belegschaften der öffentlichen Betriebe und Dienstgebäude alle Kreise der Bevölkerung und alle Privatgebäude von den vorsorglichen Bestrebungen des passiven Luftschutzes erfaßt werden müßten. Die Abwehr feindlicher Bombengeschwader durch deutsche Luftstreitkräfte sei unmöglich, da solche nach dem Versailler Schandvertrag für Deutschland verboten. Die Zivilbevölkerung könne daher bei der Katastrophe eines Luftangriffes nicht auf militärischen Schutz rechnen. Sie sei lediglich auf Selbstschutz angewiesen. Jeder einzelne müsse für seine persönliche Sicherheit und den Schutz des eigenen Hauses sorgen, also

muß sich Kenntnis verschaffen von der Art der Angriffswaffen des Luftkrieges, ihrer Wirkung und der Möglichkeit einer Abwehr der von ihnen drohenden Gefahren.

Skeptiker sind schnell fertig mit diesen Dingen, denn sie trösten sich und andere: „Gegen Gas- oder Brandbomben gibt es keinerlei Schutzmaßnahmen!“ Solche Urteile, durch keinerlei Sachkenntnis getrübt, sprechen außer ordentlich an und werden gern weiterverbreitet. Für ernsthafte Menschen aber dürfte leider zunächst eine aktive Mitarbeit unmöglich sein, weil ihnen dieses Gebiet heute noch völliges Neuland bedeutet. Darum ist es nur zu begrüßen, wenn uns in Merseburg am kommenden Montag, dem 23. und am Dienstag, dem 24. Januar, Gelegenheit geboten ist, sachverständige Ausführungen zum passiven Luftschutz verbunden mit praktischen Vorführungen kennen zu lernen. Der Luftschutztrupp „Ekkehard“ e. V., hat es sich unter Führung von Oberleutnant a. D. Roßbach im Rahmen des Arbeitsdienstes zur Aufgabe gestellt, Aufklärung in weiteste Kreise zu tragen über passiven Luftschutz, Gas- und Brandbomben usw.

In der Aula der Albrecht-Dürer-Schule findet ein öffentlicher Einführungsvortrag statt am Montag, dem 23. Januar, um 20,30 Uhr. Daran schließen sich zwei praktische Ausbildungskurse am Dienstag, dem 24. Januar, um 16 Uhr und um 20 Uhr am gleichen Orte.

Der Unkostenbeitrag für Vortrag und Ausbildung beträgt 60 Pfennig, für den Vortrag allein 30 Pfennig, für die Ausbildung allein 50 Pfennig. Erwerbslose zahlen für beides zusammen 30 Pfennig. Während und nach den praktischen Ausbildungskursen am Dienstag ist auch Gelegenheit gegeben, mit dem Leiter des Luftschutztrupps Ekkehard persönlich zu sprechen. Das wird vor allem von Interesse sein für alle Hausbesitzer; denn in jedem Privathaus sollten für den Ernstfall Einrichtungen vorhanden sein zum Selbstschutz der Bewohner und Gebäude. Jede Hausgemeinschaft — Mieter und Vermieter — sind ja zunächst auf sich selbst angewiesen, da keine Gemeinde imstande sein kann, Sammelschutzräume für die gesamte Bevölkerung zu schaffen. Der Besuch der erwähnten Veranstaltungen ist also für alle Kreise der Bevölkerung gleich wichtig. Denn dort kann man erfahren, wie

in jedem Privathause ohne große Unkosten gas- und splitterfichere Räume einzurichten

sind, und ferner, wie abgeworfene Brandbomben unschädlich gemacht werden können.

Bisher wurden praktische Luftschutzmaßnahmen durchgeführt nur in staatlichen und städtischen Dienstgebäuden und Betrieben. Auch unsere Schulen organisieren die sichere Unterbringung ihrer Zöglinge vorsorglich für den Ernstfall. Es geht aber nicht an, daß sich die Eltern in der Kenntnis von Luftschutzeinrichtungen von ihren Kindern übertreffen lassen! Darum möchten wir alle unsere gesamte Leserschaft noch einmal auf die Veranstaltungen des Luftschutztrupps „Ekkehard“ am Montag und Dienstag in der Albrecht-Dürer-Schule hinweisen und den Besuch dort mit allem Nachdruck empfehlen.

Blumenthal-Füsiliere
gehen zuversichtlich ins neue Geschäftsjahr.

Als weiterer Merseburger Militärverein hielt vorgestern abend der Verein ehemaliger Angehöriger des Füsilier-Regiments Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburg) Nr. 36 seine diesjährige Generalversammlung im Ratskeller ab. Das unter den hiesigen Angehörigen dieses stolzen Regiments herrschende kameradschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl kam durch den starken Besuch am besten zum Ausdruck.

Nach kurzer Begrüßung gab 1. Vorsitzender Hansen einen Rückblick auf das Jahr 1932, das in außenpolitischer Hinsicht die Gleichberechtigung Deutschlands in der Wehrfrage und in innenpolitischer eine wenn auch geringe so doch unverkennbare Besserung der Wirtschaftslage gebracht habe. Nachdem die Versammlungen der Toten des letzten Jahres und der im Weltkriege Gefallenen gedacht hatte, faßte man den Beschluß, für den Festzug zur Merseburger Tausendjahrfeier auch eine uniformierte 36er-Gruppe zu stellen.

Der vom 1. Schriftführer Friedrich gegebene Jahresbericht ergab, daß sich die allgemeine Notlage trotz des guten Willens aller Kameraden und gleichbleibende Mitgliederzahl doch bemerkbar machte.

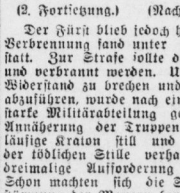
Etwa 20 Prozent erwerbslöser Kameraden mußten von der Beitragszahlung befreit werden.

Das unter großer Beteiligung gefeierte 25-Stiftungsfest brachte auch eine große Anzahl Ehrungen verdienter Kameraden. Mit den Brudervereinen in Halle, Naumburg, Weißenfels usw. tauschte man wiederholt Besuche aus, und nahm auch an den Roßbach- und Lützenfeiern teil. Auf ein zehnjähriges Bestehen konnte die Gesangsabteilung zurückblicken, die unter ihrem bewährten Dirigenten Bloßfeld heute für den gesamten Verein unentbehrlich geworden ist. Mit bester Zuversicht beginne man das neue Geschäftsjahr. Aus dem vom Schatzmeister Hundertmitten in das lebendige laute Getriebe. In einigen der größeren Boote würdevolle arabische Kaufleute in weißem Turban und buntem Seidenkaftan, in anderen Makassoren aus Celebes in gebatikten Sarongs und dunkler Rabaja, buginesische, malaiische, chinesische Händler. Ruderer von all den tausenden Inseln zwischen Celebes und Neuguinea tauschten Zuruf und Scherz in fünfzig Sprachen und Dialekten.

Die Taucher.

Dazwischen arbeiteten unablässig die Taucher, meist junge Männer aus Bugi, Celebes, Banda und Papua. Bei jedem Boot zwei, die abwechselnd tauchten und am Bootsrand angeklammert rasteten. Kam der eine herauf und warf die vom Korallengrund gerissenen Muscheln an Bord, verschwand der andere in die Tiefe. Meist dauerte es zwei Minuten, bevor er wiederkam. Manche konnten es drei Minuten aushalten. Die Besten tauchten wohl fünfzignal während eines Tages und hatten dann 1000 bis 2000 Muscheln erbeutet. Die Lagune war über den Muschelbänken 15 bis 20 Meter tief, die Arbeit schwer. Die Taucher arbeiteten frei, ohne Leine. Um leichter den Grund zu erreichen, nahmen sie beim Tauchen große Steine in beide Hände. Diese Leute sind im Dienst der Besitzer der Boote oder der Kaufleute, die die Fahrzeuge für die Tauchsaison gemietet haben, und arbeiten im Stücklohn. Andere tauchen vom eigenen Kanu, meist mit Hilfe eines Genossen, für eigene Rechnung und verkaufen entweder die ungeöffneten Muscheln en bloc oder die vorgefundenen Perlen an die stets geschäftsbereiten Händler. Von den in jenen Gewässern überaus zahlreichen Haien droht so gut wie keine Gefahr, da Lärm und Bewegung diese gefräßigen Räuber zeitweilig aus der Lagune vertrieben.

(Fortsetzung folgt.)



ABENTEUER IN DER SÜDSEE
AN BORD DER „AJESHA“. VON KONSUL A.D. FRITZ BIBERLE

NACHDRUCKSRECHTE DURCH HORN & CO., G.M.B.H., BERLIN W.35

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Fürst blieb jedoch hartnäckig, und die Verbrennung fand unter großem Gepränge statt. Zur Strafe sollte der Fürst abgesetzt und verbrannt werden. Um den erwarteten Widerstand zu brechen und den Entthronten abzuführen, wurde nach einigen Wochen eine starke Militärabteilung gelandet. Bei der Annäherung der Truppen war der weitläufige Kraton still und verschlossen. In der tödlichen Stille verhallte erfolglos die dreimalige Aufforderung zur Uebergabe. Schon machten sich die Soldaten zur Erstürmung der Mauern bereit, da öffnete sich weit die Pforte. In weißes Totengewand gehüllt, im Glanze unschätzbarer Juwelen und Kleinodien, erschien der Fürst mit seinem ganzen Hofhalt, Frauen, Kindern, Gefolge und Dienern, weit über zweihundert Menschen.

Und dann: Mit dem Fürsten voran, stürmte der Haufe, Speere und Dolche schwingend, unter Todesgesängen geschlossen auf die Truppen los. An ein Aufhalten dieses Ansturmes war nicht zu denken. Der Befehl zum Feuern wurde gegeben, und in wenigen Augenblicken war unter dem Bleihagel der Salven dieser „Puputhan“ in einem blutigen Durcheinander zuckender Leiber zusammengebrochen. Der Fürst, seine ganze Familie und das treue Gefolge hatten sich dem Opfertod für ihre geheiligten Traditionen geweiht und ihn alle gefunden.

Wer hätte diese blutige Tragödie voraussehen können, als wir von unserem fürstlichen Gastherrn Abschied nahmen? Tags darauf schon segelten wir längs der Südküste der Insel Sumbassa traurigen Andenkens. Der Ausbruch des dortigen Vulkans Tambora hatte seiner Zeit über 42 000 Menschen das Leben gekostet. Der ursprünglich über 4000 Meter hohe Vulkan stürzte damals völlig ein. Heute liegt sein Gipfel nur mehr 2000 Meter über dem Meere! Vor zu eng. Unser Langboot brachte uns bald der Eruption des Krakatau im Jahre 1883 war dies die größte vulkanische Katastrophe in Niederländisch-Indien. Unser nächstes Ziel waren die Aru-Inseln, die wir am achtzehnten Tage nach Verlassen der Keeling-Inseln erreichten. Dort liegen die besten Perlenbänke aller Gewässer östlich von Neuguinea. Da die Tauchzeit gerade anfing, wollten wir uns die Gelegenheit nicht entgehen lassen, das interessante Getriebe zu beobachten. Im Hafen von Dobo, auf der Insel Warmar, nahmen wir einen buginesischen Lotsen an Bord. Die etwa achtzig Inseln der Gruppe haben schwer zugänglich, steile, im Osten von gefährlichen Korallenriffen eingefaßte Küsten, und gerade dort befinden sich die besten Perlenplätze.

Auf den Perlenbänken der Molukken.

Den Buginesen liegt die Seeräuberei von alters her im Blut. Auch unser Mann hatte in jungen Jahren zu dieser Gilde gehört und verstand sein Handwerk. Das Fahrwasser kannte er wie seine Tasche, und er führte die „Ajesha“ mit ruhiger Sicherheit durch das äußerst gefährliche Labyrinth von Eilanden, Klippen und Riffen, wo tückische Strömungen raschen Entschluß und klare Befehle erheischen. Vertrauenswürdig sah der schlaue Pirat im übrigen keineswegs aus, und als er uns absolut überreden wollte, eine verdächtige Bande von etwa zwanzig seiner Kumpane mitzunehmen, lehnten wir energisch ab. Vielleicht taten wir dem Manne unrecht, aber die „Ajesha“ wäre nicht das erste Fahrzeug gewesen, das in den entlegenen Gewässern spurlos verschollen.

Der beste Platz, den wir besuchten, lag an der Ostküste einer kleinen, sonst unbewohnten Insel. Die Lagune zwischen Strand und Klippengürtel, wimmelte von Booten und Kanus. Für die „Ajesha“ war die Zufahrt

Merseburger Veranstaltungen.

Lichtspielhaus Sonne. „Grün ist die Heide“ ein Tonfilm nach Hermann Löns.

Kammerlichtspiele: „Lumpenkavaliere“. Großtonfilm mit Pat und Patachon.

Union-Theater. „Das Völkerringen an der Westfront“.

Wettervorhersage bis Sonntag: Schneefall bei Windbewegung auf Ost, verstärkter Frost.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330121-19/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Zwei Todesopfer einer Kohlenstaubexplosion.

Borna. Auf den Regiser Kohlenwerken waren drei Arbeiter durch eine Kohlenstaubexplosion am Donnerstag schwer verletzt worden. Am Freitag sind zwei der Verunglückten, Jakob Hertel aus Haselbach und Paul Hanschild aus Altenburg, ihren Verletzungen erlegen.

Den Vater erschlagen.

Leipzig. Am 1. November stellte sich in Leipzig der Fleischergeselle Johannes Kalinke auf der Polizeiwache und ersuchte den Polizeikommissar ihn zu verhaften, denn er habe im Schlachthaus seinen Vater niedergeschlagen. Die Polizei fand dann den Vater, durch zahlreiche Hammerschläge getötet, im Schlachthaus auf Am Freitag, wo sich der Sohn vor Gericht zu verantworten hatte, erklärte er, er habe wegen einer Erbstreitigkeit seinem Vater, der ihn züchtigte, nur ein paar Schläge zur Abwehr versetzen wollen. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis.

Zahlreiche Grippe-Erkrankungen.

Magdeburg. In den letzten Tagen haben sich auch in Magdeburg die Erkrankungen an Grippe stark gehäuft, darunter auch einige Fälle von Grippe-Lungenentzündung. Zwei Krankenhäuser sind so stark mit Grippekranken belegt, daß man sogar schon erwägt, in einem Krankenhaus eine Reservestation einzurichten. Jedoch ist der Umfang der Erkrankungen nicht so bedeutend, daß schon zu vorbeugenden Maßnahmen, Schulschließungen usw. geschritten werden müßte.

Scheunenbrand.

Lossa (Finne). Auf bisher unbekannte Weise entstand in dem Barbier Beckerschen Grundstück ein größeres Schadenfeuer. Der Brand brach auf der Scheunentenne aus und griff mit rasender Schnelligkeit um sich. Als die Freiwillige Feuerwehr mit Motorspritze eintraf, standen Scheune und Stall schon in hellen Flammen, der Feuerwehr galt es, das Wohnhaus und die angrenzenden Grundstücke zu schützen. Stall und Scheune mit den Ernteerträgnissen fielen den Flammen zum Opfer.

Tödlicher Unfall im Grubenbetrieb

Gölzau. Im Grubenbetrieb des Schwelwerkes verunglückte der aus Köthen stammende Heuer Lennicke. Er wurde von einem herabfallenden Kohlenstück so unglücklich an der Schulter getroffen, daß ein Bluterguß in die Lunge eintrat, an dessen Folgen er starb.

Munitions und im Bach.

Zabenstedt. Im Lohbachbett wurde in der Nähe unseres Ortes von Kindern beim Schlittschuhlaufen eine größere Menge Gewehr- und Revolvermunition entdeckt. Der zuständige Landjäger wurde verständigt, Wie die Munition in den Bach gekommen ist, bedarf noch der Aufklärung.

Diebe erbeuten für 8000 Mt. Uhren und Ringe

Gold- und Silberwaren im unbeaufsichtigten Auto.

Wittenberg. Ein frecher Gold- und Silberwarendiebstahl ereignete sich am Donnerstagabend in der Zeit von 6.30 bis 7 Uhr vor dem Goldwarengeschäft Hempe, Dessauer Str. 34, wo der Geschäftsreisende Willy Fuhrmann aus Leipzig C 1 seinen Personenkraftwagen auf der gegenüberliegenden Seite am Feldrand hatte stehen lassen. Der Wagen war verschlossen. Während sich der Geschäftsreisende mit zwei Koffern in den Juwelierladen begab und dort verhandelte, erbrachen unbekannte Diebe im Schutze der Dunkelheit den Wagen und stahlen zwei andere Musterkoffer mit Gold- und Silberwaren. Als Fuhrmann um 7 Uhr wieder zu seinem Auto zurückkehrte, stellte er sofort fest, daß der Wagen erbrochen und die beiden Musterkoffer gestohlen waren. An der rechten Vordertür war der Handgriff abgebrochen, während die Rückfiztür leicht geöffnet und eine Glasscheibe an der Vordertür etwa 10 cm heruntergelassen war. Die Türschlösser waren schließfertig. Die beiden gestohlenen Koffer enthielten goldene Damen- und Herrenringe, goldene Armbänder, Herrenuhrketten, Kollierketten, Kinderringe, Anhänger, Broschen, Kettenarmbänder, Uhrenhalter, Uhrzipfel u. dgl. m. Die Goldwaren sind 585 und 333 gestempelt. Der Gesamtwert der von den Tätern erbeuteten Schmuckgegenstände beläuft sich auf etwa 8000 Reichsmark.

Ein Jahr Gefängnis für einen 15-jährigen

Naumburg. Der schwere Raubüberfall auf die Witwe Linke in Naumburg, der von einem Jugendlichen, dem 15jährigen Klempnerlehrling Helmut Tietze im November 1931 ausgeführt worden war, fand zugleich mit anderen Vergehen Tietzes, u. a. mehreren Diebstählen, seine Sühne vor dem Jugendrichter. Tietze wurde zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Nach dem Luthergymnasium die Lutherschule?

Schlechter Auftakt zu Luthers 450. Geburtstag.

Eisleben. Seit einigen Tagen erhält sich hier das Gerücht, daß die Lutherschule am 1. April aufgelöst werden soll. Der Magistrat soll aus Sparsamkeitsgründen zu diesen Plänen nicht abgeneigt sein. Angeblich sind die Vorarbeiten für eine Auflösung der Lutherschule schon so weit gediehen, daß die Leiter der beiden städtischen Volksschulen bereits um Auskunft ersucht wurden, ob sie am 1. April die Schüler der Lutherschule in ihre Schulen eingliedern können. Die Pläne, sofern sie tatsächlich bestehen, werden in weiten Kreisen der Bevölkerung auf stärkstes Befremden stoßen. Ausgerechnet im Lutherjahr 1933, zu Luthers 450. Geburtstag, will man eine mit Luthers Namen und Luthers Geist engverbundene Lehranstalt auflösen. Nach dem Luthergymnasium würde nun auch die Lutherschule verschwinden. Der Magistrat muß schleunigst darüber Klarheit schaffen.

Beisetzung des Grafen Fabrice.

Meisdorf. Am Freitag wurde auf dem St.-Pauli-Friedhof in Dresden Friedrich Graf v. Fabrice, Kgl. Sächs. Oberstleutnant a. D., mit der Uniform des Garde-Reiter-Regiments, beigesetzt. Graf Fabrice, der ein Alter von 77 Jahren erreicht hat, war ein Vetter des Grafen Friedrich v. d. Asseburg-Falkenstein und hat die letzten Jahrzehnte in Meisdorf gelebt, dem Heimatsort seiner Mutter. Diese, Anna Gräfin v. Fabrice geb. v. d. Asseburg (1821 bis 1897), war die Gattin des Grafen Alfred v. Fabrice, der 1866 als Chef des Generalstabs nach der Schlacht bei Königgrätz den Rückzug der sächsischen Armee erfolgreich leitete, später sächsischer Kriegsminister und 1870/71 Generalgouverneur der eroberten französischen Gebiete war.

Aschersleben. (Das allgemeine Wiedersehen ehm. 165er) findet im Juni dieses Jahres statt. Es wird von den Aschersleber Schneeschippern fleißig gerüstet, jeden Kameraden angenehme Stunden zu bereiten. Kameraden, die keiner Ortsgruppe ehem. 165er angehören, werden gebeten, ihre Anschrift an den Kameraden Otto Bösel, Aschersleben, Steyhanstraße Nr. 3, tunlichst bald zu übermitteln.

Prinzen-Hochzeit.

Tabarz. In Kürze findet hier die Trauung des Prinzen und Landgrafen Wilhelm v. Hessen-Philippsthal-Barchfeld mit der Prinzessin Marianne v. Preußen statt. Der Bräutigam ist der älteste Sohn des Landgrafen Chlodwig v. Hessen, des Chefs des Philippsthal-Zweiges der älteren (landgräflichen) Linie. Er wird am 1. März 28 Jahre alt und wohnt in Schloß Augustenau bei Herleshausen. Prinzessin Marianne ist die Tochter der in Tabarz wohnenden Prinzessin Friedrich Wilhelmine v. Preußen. Sie ist am 23. August 1912 in Kamenz geboren.

Schweine, die „Schwein" haben.

Hainrode. Bei dem Landwirt Einicke wird zur Zeit ein Brunnen ausgeschachtet. Auf dem Hofe bewegten sich in Freiheit zwei schlachtreife Schweine. Plötzlich stürzten beide in den Brunnenschacht, der eine Tiefe von 9 Metern hat und in dem verschiedene Arbeiter beschäftigt waren. Wie durch ein Wunder passierte den Schweinen bei dem Sturz nichts und auch die in dem Brunnenschacht beschäftigten Arbeiter kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Mit einer Winde mußten die Schweine wieder an das Tageslicht befördert werden.

Bezug krebssicherer Saatkartoffeln.

Düben. Der Landbund führte in seiner letzten Versammlung eine eingehende Aussprache über den Kartoffelkrebs, der auch in Dübener Flur festgestellt worden ist. Der amtliche Pflanzenschutz hat über einen Teil der Dübener Fluren eine Sperrzone verhängt, in der nur krebssicheres Saatgut verwendet werden darf. Schließlich wurde der gemeinsame Bezug von krebsfesten Saatkartoffeln beschlossen, zumal behördlicherseits eine Beihilfe in Aussicht gestellt ist.

Die brennende Kerze im Stroh

Der Nachbar ein raffinierter Brandstifter.

Salzwedel. Wie Brandstifter arbeiten, zeigt ein Fall, der sich in Rockenthin im Kreise Salzwedel abgespielt hat. Als dort die Ehefrau Pennigsdorf in die Scheune ging, um Stroh zu holen, bemerkte sie auf dem Boden eine brennende Kerze, die auf einem Holzstück mitten im Heu aufgebaut war. Die Frau löschte die schon halb heruntergebrannte Kerze und machte ihrem Manne, der erst am Nachmittag mit dem Nachbar Ritter vom Holzschlagen aus dem Walde zurückkehrte, von der gefährlichen Entdeckung Mitteilung. Pennigsdorf benachrichtigte sofort die Landjägerei, von der Ermittlungen nach dem Brandstifter aufgenommen wurden. Das Stück Holz, das der Täter als Unterlage für die Kerze benutzt hatte, wurde zum Verräter. Man stellt fest, daß das Stück Holz von einem Artistiel herrührte, der den Nachbar Ritter für Pennigsdorf hergestellt hatte. Da der Stiel zu lang war, hatte Ritter das Ende abgesägt. Er konnte also nur als Täter in Frage kommen. Nach längerem Leugnen gestand Ritter schließlich die beabsichtigte Brandstiftung ein. Da seine Scheune mit der von Pennigsdorf nur durch einen Holzgiebel getrennt ist, hoffte er, daß der Brand auch seine Scheune mit vernichten würde und er so in den Besitz der Versicherungssumme kommen könne, ohne daß er in den Verdacht der Brandstiftung geraten würde. Ritter wurde festgenommen.

Wer tötete fahrlässig den Wilderer?

Ein Kommunist verschuldet den Tod seines Parteigenossen.

Prosen. Am Donnerstag verhaftete die Kriminalpolizei den Arbeiter W. Neitzsch. Er steht im dringenden Verdacht, an den Wilddiebereien beteiligt gewesen zu sein, die seinerzeit dem hiesigen Kommunistenführer Köllner das Leben kostete. Es wird angenommen, daß N. mitschuldig an dem Tod des K. ist. Wie damals berichtet, hatte K. ein Jagdgewehr kunstgerecht in der Flur Trautzschen eingebaut, um Hasen zu schießen. Wahrscheinlich hat nun N., als sich Köllner am Gewehrlauf zu schaffen machte, in der Dunkelheit die Schnur berührt, durch die sich der Schuß löste, der Köllner tödlich in den Kopf traf. Die polizeilichen Ermittlungen werden zur Zeit noch weiter ausgedehnt, nachdem schon umfangreiches belastendes Material vorgefunden wurde.

Das „Schöffenhaus" unter dem Hammer

Elgersburg. Die bekannten und viel besuchten Ausflugsorte „Das Schöffenhaus" und die „Deutsche Hütte", die auf dem Berg zwischen den beiden Kurorten Bad Elgersburg und Manebach liegen, sollen am 16. Februar vor dem Amtsgericht in Ilmenau zwangsversteigert werden. Der Thüringische Staat habe sich jedoch, wie man hört, das Vorkaufsrecht auf die beiden Häuser vorbehalten, um zu verhüten, daß sie in unrechte Hände kommen.

Geburtstagsgeschenk vom Reichspräsidenten.

Gerstewitz. Dem Invaliden und Veteran Wilhelm Lumpe sind vom Reichspräsident v. Hindenburg nachträglich zu seinem am 10. Januar gefeierten 85. Geburtstage als Ehrengabe 25 RM. übermittelt worden.

FEUERBRÄNDE

ROMAN EINER LEIDENSCHAFT VON ERICH FRIESEN

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ach! Mann und Frau zanken sich doch immer! Meine Tochter zum Beispiel ist auch noch nicht länger verheiratet. Aber ich glaube, die zankt sich den ganzen Tag mit ihrem Mann."

„Oh!" lächelt Violet amüsiert. „Wie heißt denn Ihre Tochter?"

„Mrs. Tickleton."

Violets Interesse erwacht.

„Ist Ihr Schwiegersohn etwa Arzt?" fragt sie lebhaft.

Die Alte nickt eifrig.

„Ja doch! Ja!"

„Dann sind Sie am Ende gar die Mutter der früheren Krankenpflegerin Schwester Barbara vom Trinity-Hospital?"

Mrs. Parker ist fast sprachlos.

„Sie — Sie kennen meine Tochter? Woher, wenn ich fragen darf?"

„Vom Krankenhause her."

„Oh! Sie sehen so gesund aus!"

„Ich war auch nicht krank —"

„Also Ihr lieber Mann?"

„Auch nicht."

„Dann Ihre Mutter. Ganz gewiß — Ihre gute Mutter!"

Die Naivität der Alten ist unwiderstehlich. Trotzdem lacht Violet nicht. Das Gespräch ist auf ein Thema geglitten, das ihr peinlich ist.

„Nein, liebe Mrs. Parker. Auch nicht meine Mutter —" erwidert sie zurückhaltender.

Doch die brave Alte merkt davon nichts.

„Nun, wer denn?" forscht sie resolut weiter.

Leichte Röte färbt Violets Wangen, als sie widerstrebend erwidert:

„Ein Vetter meines Mannes."

„Nicht möglich! War er schon alt, dieser Vetter?"

„Nein. Er war ein kleines Kind. Kaum sechs Jahre."

„Alle Heiligen! Noch so klein! Aber er ist doch wieder gesund geworden, der kleine Kerl?"

Violet schweigt. Es widerstrebt ihr ersichtlich, sich weiter in die Angelegenheit einzulassen. Doch Mammy Parker scheint nicht gewillt, ein Thema, das sie interessiert, so rasch aufzugeben.

„Er ist doch wieder gesund geworden?" wiederholt sie eifrig. „So ein kleines Kind wird ja immer wieder gesund!"

„Nein. Er ist gestorben," erwidert Violet mit tiefem Ernst.

Die Alte schlägt die Hände überm Kopf zusammen vor Verwunderung.

„Alle Heiligen! Gestorben! Wie traurig! War er hübsch, der Kleine?"

Violet erhebt sich, um das ihr unangenehme Gesprächsthema abzubrechen.

„Sie wollten ja gern die Villa von innen sehen, liebe Mrs Parker. Kommen Sie!"

Und schon schreitet sie, der alten Frau voran, ins Haus.

Schon eine ganze Reihe von Räumen hat sie inspiziert, als die Dame des Hauses eine Tür öffnet und der Alten winkt. Es ist fast dunkel im Zimmer. Die Fensterläden sind geschlossen. Die blauseidenen Vorhänge zugezogen. Violet drückt auf einen elektrischen Knopf — bläuliches Licht erfüllt den ganzen Raum ... Mrs. Parker steht da wie verzaubert.

Es ist augenscheinlich ein Kinderzimmer. Mit weißen Möbeln und blauen Matten auf dem Fußboden. Alles, was Menschengeist und Menschenphantasie nur ausbrüten können, um ein Kinderherz zu erfreuen, ist hier, fein säuberlich aufgebaut, zu finden. Violet bleibt auf der Schwelle stehen.

„Das Spielzimmer unseres kleinen verstorbenen Vetters."

Nur zaghaft tritt die alte Frau in die blaue Dämmerung. Und plötzlich stößt sie einen leisen Schrei aus. Dort von der hellen Wand blickt in Lebensgröße ein Knabenbildnis herab. Die großen schwarzen Augen lachen lustig. Die roten Lippen sind etwas geöffnet, so daß die weißen Perlzähne dazwischen durchblitzen. Die kleine Hand, auf die eine weiße Spitzenkrause fällt, ruht in natürlicher Anmut auf dem schlanken Kopf eines großen, langhaarigen Hundes.

Stützesuchend greift sie um sich.

„Ist Ihnen nicht wohl?" bemerkt Violet besorgt, ihr einen der kleinen weißen Stühle hinschiebend.

„Doch — doch — — nur — — wer ist — wer ist das Kind dort?" stammelt sie fassungslos und deutet auf das Gemälde.

„Meines Mannes kleiner Vetter Teddy, von dem ich vorhin sprach."

„De. — der — — gestorben ist?"

„Ja. Der gestorben ist."

„Und — und — — meine Tochter — die Schwester Barbara — hat den Kleinen — gepflegt? Sagten Sie nicht so?"

„Allerdings. Bis zu seinem Tode."

„Und — und — — wo ist er begraben? Ich meine — — ist er — ist er — überhaupt begraben?"

Befremdet blickt Violet die seltsame Alte an. Ist sie plötzlich verrückt geworden? Oder hat sie es überhaupt mit einer Geistesgestörten zu tun?

„Selbstverständlich ist er begraben. Im großen Erbbegräbnis der Rockefellers .... Aber nun, liebe Mrs. Parker, bitte mich zu entschuldigen! Mein Mann wird nach mir verlangen. Ich werde Ihnen einen Diener schicken, der sie hinausgeleitet."

Gleich einer Betrunkenen schwankt die Alte gleich darauf an der Seite des Dieners die Stufen der breiten Freitreppe hinab. Hinaus auf die Straße.

Rätsel über Rätsel.

Als die gute Alte, zitternd vor Erregung und aschfahl im Gesicht, in ihrem Zimmer anlangt, springt ihr jauchzend Teddy entgegen.

„Endlich, Mammy Parker! Endlich! Ich hab' mich so gelangweilt!"

Die Alte drückt das Kind an sich — heute mit ganz besonderer Zärtlichkeit. Langsam zieht sie sich die meisten Zwirnhandschuhe von den Fingern ... legt den altmodischen Umhang ab ... nimmt den Hut von dem grauen Scheitel und streicht sich glättend über die vor Aufregung feuchten Haarsträhne ... Das Kind steht nichtsahnend daneben und wundert sich über die Langsamkeit der Frau, die sonst, trotz ihres Alters, wie ein Wiesel hin und her huscht.

„Mammy Parker! Hast du mir etwas mitgebracht?"

Keine Antwort. Wahrscheinlich hat die Alte die schüchterne Frage gar nicht gehört.

Der Knabe zupft sie am Rock.

„Du! Ich frage, ob du mir was mitgebracht hast!"

„N—n—nein —"

„Du hast es mir versprochen. Versprechen muß man halten. Ich halte meine Versprechen!"

Und er steckt sein zierliches Käschen zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330121-19/fragment/page=0005

Nachbarstadt Halle.

„Brülle China!"

— aber vor Lachen über deinen Generalkonsul in spe.

Die hallischen Konsuln und Generalkonsuln werden nicht gerade erfreut sein, wenn sie im hallischen Adreßbuch neben ihren bekannten Namen eine Rubrik finden, die so lautet:

Chinesisches Generalkonsulat
(Chinesisch-mandschurische Regierung,
Generalkonsul in spe: F. Schroeder, Syndikus u. Volkswirt (Dr. rer pol: Ausl. gr.),
Kleine Steinstr. 7 (Tel. 27161).

Anmeldungen in dem Geschäftszimmer.

Aeußerlich sieht das sehr schön aus. Nach riesigem Geschäftsbetrieb. Sollten tatsächlich soviel Chinesen nach Halle kommen? Man darf nun nicht denken, daß es in dieser Geschäftsstelle sehr fürstlich aussieht.

China hat ja nicht viel Geld und ist ausgepowert. Aber etwas mehr Sorgfalt könnte es doch auf die Ausstattung seines Generalkonsulates legen. Die ist nämlich äußerst dürftig. Ein Bett, das an der Wand hochgeklappt wird, dazu ein Schemel, das wird das ganze Inventar sein. Aber es ist nett, daß wenigstens das Geld noch für ein Telephon reicht.

Allerdings ist der Herr Generalkonsul in spe nur Nebenhörer, und der Chinamann, der sich bei ihm anmelden will, wird vor Schreck erst mal alle heimatlichen Götzen anrufen, wenn er hört, wer sich da meldet: Es meldet sich nämlich das Untersuchungsgefängnis. Der Herr Generalkonsul in spe sitzt dort und wartet darauf, einmal rechtskräftig verurteilt zu werden. Bevor das aber möglich ist, sind noch allerhand Dinge zu klären, die eben eine ganze Weile dauern.

So mußte er sich — nicht aus Unfreundlichkeit der Behörden gegen China etwa — im Gerichtsgefängnis etablieren, wo er über das seltsame Schicksal eines Generalkonsuls in spe nachdenkt.

Wenn dann der Justizwachtmeister mit dem Schlüssel klirrt und ihm seinen Topf Essen, das durchaus nicht aus chinesischen Schwalbennestern bestehen wird, in die kahle Zelle reicht, wird er das Lied aus der Operette singen können:

Tsching-tschong Chinamann ist ein armer Tropf,
jedermann beutelt ihn gar zu gern am Schopf!"

Verworfene Revision im Bankprozeß Schwarz

Im Prozeß gegen Bankier Schwarz, der am November vorigen Jahres von der Halleschen Strafkammer zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hatten sowohl der Verurteilte wie auch die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt. Die Staatsanwaltschaft zog dann ihre Revision wieder zurück. Ueber die Revision des Verurteilten hat nunmehr das Reichsgericht entschieden; sie wurde als offensichtlich unbegründet verworfen.

Abschluß der „Grünen Woche".

Vorträge — Führungen — Tagungen.

Die Vortragsreihe für praktische Landwirte, die, wie wir gestern mitteilten, am Donnerstag vormittag mit einer Ansprache des ersten Vizepräsidenten der Landwirtschaftskammer eröffnet wurde, brachte zunächst einen Vortrag von Rittergutsbesitzer Schlange-Schöningen über die Frage der Verbilligung der Produktionskosten im Ackerbau. Dieses Thema wurde dann aufgenommen für das Gebiet der Tierzucht und Tierhaltung von Prof. Dr. Schmidt-Göttingen. Denselben Gegenstand behandelte vom Standpunkt der allgemeinen Betriebswirtschaft Privatdozent Dr. Blohm-Stettin.

Das Siloproblem.

Den Abschluß der Landwirtschaftlichen Woche in Halle bildete am Freitag die von der provinzialsächsischen Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Saftfutterkonservierung veranstaltete Silotagung, die mit einem Besuch der Domäne Lettin, des Versuchsgutes des Tierzuchtinstitutes der Universität Halle, begann. Nach Besichtigung des vorbildlich eingerichteten Wirtschaftshofes und insbesondere der Siloanlage kehrten die Teilnehmer nach Halle zurück, wo im Tierzuchtinstitut zunächst dessen Direktor, Professor Dr. Fröhlich, über die mit der Saftfutterkonservierung in Rübenbetrieben gemachten Erfahrungen sprach, die er im allgemeinen — bei genügend sorgfältiger Handhabung — als zufriedenstellend bezeichnete. Das Hauptreferat hielt Oberregierungsrat Dr. Liehr vom Reichsernährungsministerium Berlin über „Beachtliche Fortschritte in der Futterkonservierung und die Bedeutung der Silofutterbereitung für die landwirtschaftlichen Betriebe mit leichteren Böden". Der Redner konnte u. a. die erfreuliche Feststellung machen, daß das Silouerfahren, das für die Landwirtschaft eine wirtschaftliche Hilfe ersten Ranges bedeute und geeignet sei, die Rettung aus der jetzigen Krise zu bringen, infolge der erheblich verbesserten und verbilligten Methoden heute auch und gerade für kleine und kleinste Betriebe anwendbar sei. Im Vortragssaal waren zahlreiche Silofutterproben ausgestellt, zu denen Dr. W. Felber-Halle ausschlußreiche Erläuterungen gab, woran er den Appell knüpfte, in Zusammenarbeit mit dem in der Provinz Sachsen gebildeten Siloring und dem Tierzuchtinstitut Halle das Silouerfahren in seinen erprobten Methoden weitgehend einzuführe.n

Jahreshauptversammlung

des Reichslandbund akademisch gebildeter Landwirte.

Donnerstag führte noch der Reichsbund akademisch gebildeter Landwirte, Provinzialverein Sachsen, in Verbindung mit der Landwirtschaftlichen Woche seine Jahreshauptversammlung durch.

Landwirtschaftsrat Heim-Merseburg leitete die gut besuchte Tagung, in der zunächst die Regularien erledigt wurden. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß sich der Mitgliederbestand mit 273 Mitgliedern ungefähr auf Vorjahrshöhe (287) hielt. Die Versammlung wählte einstimmig als Vorsitzenden Landwirtschaftsrat Heim-Merseburg für den auf seinen Wunsch nach vierjähriger Tätigkeit ausscheidenden bisherigen Ersten Vorsitzenden Söldner-Halle, ferner Dr. Scheinert-Halle als 2. Vorsitzenden und als Geschäftsführer Dr. Kraemer-Halle. Dem Vorstand gehören ferner die von den einzelnen Gruppen gewählten Vertrauensmänner an.

Besonderes Interesse weckte der Vortrag des Bundesgeschäftsführers Dr. Kraemer-Berlin über „Berufsständige Aufgaben", der sich anknüpfend an die Eisenacher Tagung mit internen Fragen beschäftigte und schließlich feststellte, daß der geringe Mitglieder-Rückgang von 5000 auf 4750 in Anbetracht der Notlage als durchaus normal zu bezeichnen sei. Da nicht weniger als 700 junge Kollegen stellenlos seien oder in vollkommen unzulänglichen Stellungen beschäftigt würden, müsse man die berufsständische Lage als sehr schwierig bezeichnen.

Es gelte daher jeder einzelnen Position Aufmerksamkeit zu schenken. Das Brachliegen so vieler akademischer Landwirte müsse um so mehr bedauert werden, als es sich meist um gut ausgebildete Kräfte handele. Die Frage, ob neue Stellen in größerem Umfange geschaffen werden könnten, sei heute noch nicht zu beantworten. Es wurde aber betont, daß auch eine eventuell nur vorübergehende Betätigung im Arbeitsdienst und in Berufsschulen in Erwägung gezogen werden müsse. Eine günstige Entwicklung werde maßgeblich beeinflußt von der Möglichkeit, reine Fachbeamte an die Stelle von Verwaltungsbeamten zu bringen.

Der Redner skizzierte auch die Zukunftsaufgaben des Bundes, die eine Aenderung des Namens in „Reichsbund deutscher Diplomlandwirte" nach Einführung des Diplomexamens angezeigt erscheinen lasse.

Landbund-Vorstandssitzung

Auch der engere Vorstand des Landbundes der Provinz Sachsen trat zusammen und befaßte sich eingehend mit der Lage der Landwirtschaft in der Provinz. Das Ergebnis der Besprechung wurde in einer Entschließung an den Reichslandbund zusammengefaßt. Der Landbund der Provinz verlangt vom Reichslandbund, daß dieser seine ganze Kraft einsetzt, um die zusammenbrechende Landwirtschaft vor dem endgültigen Untergang zu retten.

Um den Garantievertrag RWE.-Rheinbraunkohle.

Der für Sonnabend einberufenen Sitzung des Aufsichtsrates des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes wird sowohl in Börsenkreisen als auch in der Industrie mit besonderer Spannung entgegengesehen. Man hält es für möglich, daß es nach dem Verlauf der Aufsichtsratsberatungen bei der Rheinischen Braunkohlen Akt.-Ges. zu der erhofften freundschaftlichen Zusammenarbeit beider Unternehmungen kommen wird. Manchen Stellen erscheint es deshalb nicht als ausgeschlossen, daß der verlangte und in Aussicht gestellte Dividendengarantievertrag unter Umständen noch scheitern kann. Diese Wendung soll in erster Linie auf die scharfe Kritik die der Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer als Aufsichtsratsmitglied der Rheinischen Braunkohlen Akt.-Ges. an der Transaktion geübt hat, zurückzuführen sein.

*

Aus Düsseldorf wird weiter gemeldet: Es bestätigt sich, daß Dr. Vögler sein Aufsichtsratsmandat bei der Rheinischen Akt.-Ges. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation niedergelegt hat. Dieser Schritt dürfte im Zusammenhang stehen mit den weiter laufenden Verhandlungen über den projektierten Interessengemeinschaftsvertrag zwischen den Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerken und der Rheinischen Braunkohle. Vögler ist bekanntlich Aufsichtsratsvorsitzender des RWE. und man könnte sich denken, daß er angesichts der Widerstände, die von Köln aus gegen das Vertragswerk wirksam sind, es vorzieht, eine klare Linie für sich und das RWE. für die kommenden Auseinandersetzungen zu ziehen.

Noch keine Lockerung der Zinsschraube.

Entscheidung erst nach den Stillhalteverhandlungen.

Die glatte Ueberwindung des Jahresultimos und auch des Januarultimos hat in den Berliner Bankbüros und namentlich an der Börse die Frage einer Diskontsenkung der Reichsbank wieder akut werden lassen. Man hofft an der Berliner Börse im Interesse einer weiteren Belebung des Geschäfts, daß die Reichsbank sich sehr bald zu einer Lockerung der Zinsschraube verstehen wird. Durch den letzten Reichsbankausweis und die zunehmende Flüssigkeit am offenen Geldmarkt haben diese Hoffnungen neue Nahrung bekommen. Es kommt hinzu, daß seit langer Zeit wieder vom Auslande Zuflüsse zum Berliner Geldmarkt einsetzen.

Demgegenüber erfährt man aus Kreisen der Reichsbank, daß gegenwärtig noch keinerlei Erörterungen über die Senkung des Reichsbankdiskonts stattfinden und auch in letzter Zeit nicht stattgefunden haben. Die Frage erscheint im Augenblick nicht akut. Insbesondere hält man es für ganz unwahrscheinlich, daß die Reichsbank vor einem Abschluß der Verhandlungen über die Stillhaltezeugen, die ja demnächst in Berlin einsetzen werden, eine Diskontentscheidung treffen wird.

Erdeborn. (Hohes Alter.) Frau Therese Thürmer geb. Zimmer wurde am 20. Januar 84 Jahre alt. Frau Th. ist noch rüstig.

Ein Preisausschreiben „Biocitindank"

Biocitin ist keine Medizin, die man einnimmt. Es ist Speise, die man zu sich nimmt: Nervenspeise, die geeignet ist, Leistungsfähigkeit, Spannkraft, jugendliche Frische und Lebensfreudigkeit des ganzen Menschen zu heben, zu erhalten oder zu erneuern; denn diese hängen ja vorwiegend von einem ausgeglichenen Nervenzustand, d. h. von richtig ernährten Nerven ab.

Die herkömmliche Abneigung des Publikums gegen „Präparate" überwindet am glücklichsten die Küche, die Werkstatt unserer täglichen Ernährung: Die Nervenspeise als Zusatz zu anderen Speisen macht jede Speise zur Kraftspeise. Fleisch kann alsdann leichter entbehrt werden, und manch dünne Suppe, manch fades Gemüse gewinnt Gehalt und Wert durch Zusatz von Biocitin. — Auch der Nachspeise verleiht eine Biocitinzutat Wohlgeschmack und Güte. Und das alles ohne Verteuerung; spart doch sogar, wer hie und da teure Fleisch- u. a. Speisen ausfallen lassen kann.

Den Vielen, die dem Biocitin Lebensmut, Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit, blühendes, verjüngtes Aussehen danken, wollen wir Gelegenheit geben, diesen Dank zu bekunden durch Beteiligung an unserem Preisausschreiben.

Wir regen hiermit unsere Freunde an, die besten ihrer Erfahrungen, die sie im Haushalt und Küche mit Biocitin als Zusatz an Suppen, Gemüse und Nachspeisen gemacht haben, zusammenzufassen und in Form von Küchenrezepten weiteren Kreisen Biocitinbedürftiger zugänglich zu machen. Für die besten Lösungen setzen wir folgende Preise aus:

einen ersten Preis von	500,— Mark
einen zweiten Preis von	300,— Mark
einen dritten Preis von	200,— Mark
vier Preise von je	50,— Mark
ferner 50 Preise von je	10,— Mark

Bedingungen: Niemand darf mehr als höchstens drei noch nirgend gedruckte Rezepte einsenden. Mit der Prämiierung gehen die Rezepte in unser ausschließliches Eigentum über. Nicht prämiierte Rezepte werden vernichtet. Unsere Entscheidung, der sich jeder Teilnehmer unterwirft, ist endgültig unter Ausschluß des Rechtsweges. Sobald eine genügende Zahl von Rezepten eingegangen ist, werden wir den Schlußtermin für die Einsendungen in diesem Blatt bekanntgeben. Für Schrzwecke ist unser Biocitin in Pulverform (Preis von 3,30 Mk. an in jeder Apotheke und Drogenhandlung) zu verwenden. Ausführliche Drucksache kostenlos von der Biocitinfabrik, Berlin SW 29/42.

---

in die Luft, um seine Ueberlegenheit zu zeigen.

„Ja, Kind — du hast recht. Aber — heute ist eine Ausnahme. Ich habe einen Besuch gemacht —"

„Wo denn?"

„Ich war in einem schönen großen Hause —"

„Oh! In einem großen Hause?"

„Ja. In der Fifth Avenue —"

Teddy wird unruhig. Seine schwarzen Augen hängen an den Lippen der alten Frau.

„In der — Fifth Avenue? Was wolltest du da?"

„Ich habe mit einer sehr schönen jungen Dame gesprochen —"

„Ach —?" wundert sich Teddy über Mammy Parkers merkwürdige Begeisterung. „Wie heißt sie denn, deine schöne junge Dame?"

„Violet Burton —"

„Violet Burton? Oh —!"

Das Kind ist ganz blaß geworden vor Erregung.

„Ja, Violet Burton!" wiederholt sie mit Nachdruck, das unruhige Kindergesicht da vor ihr scharf fixierend. „Und sie hat glänzend schwarze Haare, hinten in einem dicken Knoten. Ein liebes zartes Gesicht — große dunkle Augen —"

„Ja, ja. Das hat sie!" bekräftigt Teddy mit leuchtenden Blicken.

„Und sie sprach auch von ihrem Mann — den sie sehr lieb hat — der heißt Reginald —"

„Ja. Reginald! Reggie, Reggie!"

„Oh der wohl verdient, daß die schöne Violet ihn so sehr lieb hat?"

„Oh, er verdient es! Er verdient es!" ruft Teddy leidenschaftlich, während sein ganzer kleiner Körper vor Aufregung bebt „Sag nichts gegen Reggie! Wer Reggie schlecht macht, bekommt es mit mir zu tun!"

Und schon platzt er sich in Vorstellungen auf. Sein Gesicht ist auf einmal dunkelrot vor Zorn und Eifer.

„Ja, ja, es ist schon so, wie ich dachte —" murmelt die alte Frau in sich hinein. „Ein Verbrechen! Und meine Tochter — mein liebliches Kind — hat die Hand mit im Spiel. Ach Gott, ach Gott!"

— — — — — — — — — —

Mrs. Parker kämpft einen schweren Kampf mit sich und ihrem Gewissen. Sie fühlt, daß es ihre Pflicht wäre, das dunkle Geheimnis, dem sie auf die Spur gekommen ist, zur Anzeige zu bringen. Und doch findet sie nicht den Mut dazu. Denn das hieße gleichzeitig: ihre Tochter, ihr eigen Fleisch und Blut, dem Richter überliefern.

Sie zermartert ihr müdes Hirn. Bis ihr einfällt, daß sie vielleicht im Trinity-Hospital Auskunft erhalten könne. Sie nimmt sich also vor, in den nächsten Tagen einen weiteren Ausflug nach Neuyork zu riskieren. Zuerst nach dem Trinity-Hospital. Dann gleich zu ihrer Tochter.

Denn geschehen muß etwas in der Sache!

Vom Tode gezeichnet.

Als Barbara erwacht, fühlt sie sich wie zerschlagen. Sie hustet, wie sie noch nie im Leben gehustet hat. Als sie das Taschentuch vom Mund nimmt, gewahrt sie Blutspuren. Jetzt weiß sie Bescheid. Sie legt sich wieder nieder. Und schläft auch bald wieder ein. Den Schlaf völliger Erschöpfung.

Als Dr. Tickleton gegen Mittag aus dem Trinity-Hospital heimkehrt, meldet ihm Jeanette, Madame scheine es nicht gut zu gehen. Sie sähe so merkwürdig aus. Achselzuckend tritt der Arzt an das Bett seiner Frau.

Unter seinem kalten Blick öffnet sie die Lider.

„Ah, du —?"

„Ja. Du siehst schlecht aus, Barbara!"

„Mir ist auch schlecht zumute. Meine Lunge — ich speie Blut —"

„Wollen gleich mal schauen —"

Als die sehr genaue Untersuchung beendet ist, richtet sie ihre Augen mit einem qualvollen Ausdruck auf sein undurchdringliches Gesicht.

„Die Wahrheit, wenn ich bitten darf!"

„Die Lunge ist stark affiziert —"

„Wie lange noch?"

Er zuckt die Achseln: „Zwei bis drei Monate — höchstens."

„Kein Mittel dagegen?"

„Keins."

Seine Stimme klingt hart und kalt. Kein Hauch von Wärme. Von Bedauern. Nicht einmal Mitleid.

„Es ist gut. Danke!"

Sie dreht sich der Wand zu. Und er geht. Als er sein Arbeitszimmer betritt, sieht er ein Häufchen neu angekommener Briefe auf dem Schreibtisch aufgestapelt. Er öffnet den obersten. Er ist von Reginald Burton der anfragt, ob die Analyse der bewußten Medizin bereits stattgefunden habe und wie das Resultat laute. Er habe die Absicht, den Antrag zu stellen, daß man den Sarg noch einmal öffne. Mit einem Fluch auf den Lippen zerknüllt Dr. Tickleton den Brief. Wahrhaftig — der Mensch beginnt unbequem zu werden. —

An demselben Abend noch läßt er die Tropfen, die seinerzeit in einem Fläschchen und als Bodensatz in einem Glase auf dem Nachttisch am Sterbebett des kleinen Teddy Rockefeller gefunden worden waren, analysieren. Die Analyse lautet: starker Prozentsatz von Strophantin, einem rasch tötenden Gift.

Und Dr. Tickleton beeilt sich — mit der verhängnisvollen Analyse in der Rocktasche und einer beglaubigten Abschrift des kompromittierenden Schuldscheins, den der junge Burton wenige Tage vor dem Ableben seines kleinen Vetters unterschrieben hatte — sofort die von ihm für gut befundenen Schritte zu tun. Solange die Frau nebenan noch lebt! Sie, die einzige „Belastungszeugin" des ausersehenen Opfers!

*

Mit Mrs. Barbara Tickleton geht es von Tag zu Tag schlechter.

Ihr Gatte scheint sehr besorgt um sie zu sein. Er hegt sie und pflegt sie, als wäre sie ihm das Liebste auf der Welt. Aber nicht ihr gilt diese Sorge! Ihrer Zeugenschaft gilt sie. Um sie seinen Wünschen bei der Gerichtsverhandlung gefügig zu machen!

In diesem Hangen und Bangen zwischen Liebe und Haß, zwischen Leben und Tod, befällt Barbara ein heißes Verlangen, noch einmal ihre Mutter zu sehen. Und den kleinen Teddy. Sie entschließt sich, an ihre Mutter zu schreiben und sie um ihren Besuch zu bitten. Aber ohne Teddy! Wie schwer der Kranken dieser Verzicht wird, weiß nur sie allein. Sie hängt mit allen Fasern ihres kranken Herzens an dem Kinde. Alle ihre Gedanken kreisen jetzt um einen Punkt: Sie muß das Verbrechen an dem kleinen Teddy wieder gutmachen.

Aber wie? ... Wenn sie die Wahrheit bekennt, sind sie beide verloren. Sie und vor allem ihr Mann. Um ihn täte es ihr kaum leid. Er verdiente es nicht besser. Aber soll sie sich ihre letzten, knapp bemessenen Lebenstage zur Hölle machen? Sie weiß, was folgen würde. Sie kennt all die Formalitäten, die polizeilichen Vorschriften, die Verhöre, die Voruntersuchungen, die jede Anzeige wegen eines Verbrechens nach sich zieht. Bis zur ausschlaggebenden Gerichtsverhandlung.

(Fortsetzung folgt.)

Peinlich.

„Einen Augenblick Liebling, wir wollen dir um die Ecke biegen! Da kommt mein Schneider und ich habe keine Lust ihn zu treffen!"

„Warum denn nicht?"

„Hm, so es wäre mir etwas unangenehm, er ist mir nämlich noch die Quittung für meinen Wintermantel schuldig!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330121-19/fragment/page=0006

Turnen Sport Spiel

Sportnachrichten des „Merseburger Tageblatt" (Kreisblatt) / / Sonnabend, den 21. Januar 1933

Auch 99 und Neumark

starten in die 4. Runde um den VMBV.-Pokal!

Germania-Magdeburg beim Sportverein 99. — Neumark in Erwartung der Magdeburger Preußen. — 98 empfängt den BSC. Sa g r ausen. — C a m pfer Wacker fährt zu Dessau 05 und die 96er reisen zum Duderstadter VfL.

Trotzdem der Kreis der Pokalmannschaften immer kleiner geworden ist, hat der Saalegau noch fünf Vertreter in dieser Konkurrenz, von denen zwei, nämlich 99 und Neumark, der Gausäuden stellt. Das will schon etwas heißen, zumal morgen bereits die vierte Pokalrunde stattfindet. Leicht wird sie keinesfalls werden, wenn wir auch optimistisch genug sind, zu hoffen, daß sie ohne nennenswerten Verlust vorübergeht.

Im morgen übrigens einzigen Merseburger Fußballtreffen treten die Magdeburger Germanen unserem Sportverein gegenüber. Trotzdem von den Gästen aus ihrem Gau nur Gutes gemeldet wird, halten wir zu 99. — Auch Neumark empfängt eine Magdeburger Elf, nämlich die dortigen Preußen, deren Können noch höher steht, als das von Germania. — 98 spielt in Halle gegen den Sangerhäuser BSC., dem gerade in Pokalkämpfen sehr schwer beizukommen ist. Wacker weilt bei den Dessauer 05ern, deren Anspruch auf die Anhalter Gaumeisterschaft nach wie vor besteht. Die 96er fahren schließlich zu ihrem Duderstadter Namensvetter, gegen den sie nur in bester Form bestehen sollten.

In Merseburg spielen:

99—Germania Magdeburg.

Für Merseburgs Sportanhänger bedeutet dieses Pokalspiel eine angenehme Unterbrechung, der nun schon mehrere Monate anhaltenden Punktbegegnungen. Die Magdeburger stehen in ihrem Heimatgau augenblicklich in der Mitte der Tabelle. Erst vor kurzem konnten sie die dortige Fortuna 3:2 und Cricket-Viktoria 3:1 schlagen. In der 3. Pokalrunde kanterten sie Hertha Wittenberge mit 9:2 nieder. Die Stärke der Magdeburger liegt in ihrem Sturm, in dem die beiden Flügelleute technisch sehr gut und äußerst schnell sind. Der Halbrechte gilt als Torschütze und der Halblinke als der ideenreichste Spieler der Gäste. In der Läuferreihe ragt deren Dirigent Schäpe trotz seiner Jugend hervor, und in der Hintermannschaft gelten beide Verteidiger als schlagsicher. Sie haben auch schon mehrfach repräsentativ gespielt. Der Sportverein hat morgen wieder Schütt zur Verfügung, so daß Brödel diesmal als halblinker Stürmer Verwendung findet. In der heimischen Elf ist sonst alles beim alten geblieben

99: Kilian 2; Franke, Bach; Stahl, Schütt, Heinrich; Kilian 1, Roßburg, Benze, Brödel, Hermann.

Germania: Scholz; Arndt, Weber; Deppe, Schäpe, Kretschmann; Wolf, Mollenhauer, Schneider, Schnurr, Rasch.

Wir zweifeln nicht daran, daß 99s glänzende Verteidigung ihre Ohre dareinlegen legen wird, Magdeburgs gefährlichen Sturm an Erfolgen zu hindern. Auch von allen übrigen Merseburger Spielern erwarten wir, daß sie mit derselben Taktraft an die Lösung der nicht leichten Aufgabe gehen wie am letzten Sonntag. Zu gewinnen ist das Spiel unbedingt.

In Beundorf treten an:

Neumark—Preußen 99-Magdeburg.

Im Geiseltal sieht man dem Erscheinen der Magdeburger 99er mit riesigem Interesse entgegen, zumal diesen der Ruf einer äußerst spielstarken Elf vorausgeht. Die Gäste konnten sich in ihrem Heimatgau in die Spitzengruppe heraufarbeiten und gelten jetzt sogar als der wahrscheinliche diesjährige Mitteldeutschgaumeister. Erst am letzten Sonntag besiegten sie die Magdeburger Germanen mit 3:0 Aus ihrer sehr ausgeglichenen Elf überragt der Mittelstürmer Webler, der allerdings

Handball DSB.

VfL.—Blauweiß-Halle.

Am Sonntag empfängt der VfL. im Augarten den Tabellenletzten, Blauweiß-Halle, zum fälligen Verbandsspiel. Im Vorspiel muß an sich die Halle sehr nach a tem K mpfe 11:1 beugen. Der VfL. muß auch diesmal den Gegner ernst nehmen, wenn er zu weiteren Punkten kommen will, denn die Hallenser sind nicht so schlecht wie ihr Tabellenstand besagt. Nur durch die Unbeständigkeit ihrer Elf und Spielerabwanderungen rutschten sie an das Tabellenende. Gefährlich sind ihre Außen, die mit dem Schuß nicht lange zögern. Der VfL. erscheint mit derselben Elf wie gegen PSV., nur für Siebert spielt Mortan Verteidiger. Hoffentlich besitzt der VfL. am Sonntag wieder mehr Selbstvertrauen und besinnt sich auf seine frühere Form, was er seinen Anhängern schuldig ist. Es wird also zu einem spannenden Kampfe kommen, der hoffentlich ohne unnötige Härten vom Stapel läuft.

Vorher treffen sich die Reserven beider Vereine. Im Vorspiel siegten die Hallenser sicher mit 5:2.

*

Sportverein 1899 — Braunsdorf.

Das vor 14 Tagen ausgefallene Punktspiel findet morgen vor dem Pokalspiel der Liga statt. 99's Handballer haben bekanntlich seit geraumer Zeit mit Aufstellungsschwierigkeiten zu kämpfen. Wenn es ihnen gelingt morgen eine einigermaßen spielstarke Elf auf die Beine zu bringen, müßte es möglich sein, dem Ansturm der Braunsdorfer erfolgreich zu begegnen. Da diese jedoch eine recht gute Elf besitzen, ist hierzu erforderlich, daß jeder 99er sich restlos einsetzt und kämpft.

*

Preußen — Rössen 1.

Für morgen haben sich die Preußen in Rössen 1. erneut eine recht spielstarke Elf zum Freundschaftsspiel verpflichtet. Rössen ist zur Zeit die kampfstärkste Elf ihrer Abteilung. Die Preußen zeigten besonders gegen Turnermannschaften immer ein gutes Spiel Falls sie morgen jenen Kampfgeist aufbringen, wie gegen Braunsdorf, sollten sie der Turnerelf das Siegen recht schwer machen. Spielbeginn 14 Uhr.

*

Kahna — TuR. Weißenfels.

Die Gäste weilten erst vor kurzer Zeit in Kahna. Damals siegte Kahna 8:3. Das Rückspiel soll gleichzeitig das Revanchespiel sein. Allerdings müssen dann die Weißfls. schon etwas mehr leisten, wenn sie siegen wollen, als im Vorspiel. Wenn auch Kahna mit Ersatz antreten muß, so halten wir die Gelbhosen doch noch für besser. Vorher spielen Kahna 2.—TuR. Wßfls. Reserve.

Aus der Deutschen Turnerschaft.

Tagung des Großbezirks Merseburg im Hotel zum „Alten Dessauer" in Merseburg

Der Bezirk Merseburg im Nordostthüringer Turngau beginnt am Sonntag, dem 22. ds. Monats, seine Arbeit für 1933. Im „alten Dessauer" werden am Nachmittag die Vereinsvertreter und technischen Leiter zu einer Tagung zusammentreten, um sich über die Gestaltung der Arbeit auszusprechen. Das kommende Jahr ist von Bezirks- und Gaufesten freigelassen worden, um mehr werbende Kleinarbeit in den Arbeitsgemeinschaften leisten zu können. Hierfür sind Orte und Termine festzulegen. Ferner sind Sonnenwendfeiern in den Arbeitsgemeinschaften vorgesehen. Die Einführung eines Bezirks-Nachrichtenblattes steht ebenfalls zur Besprechung Im Mittelpunkt der Tagung wird ein Vortrag des Kreisjugendwartes des 13. Kreises der DT., Rektor Ritter-Merseburg, stehen, der den Teilnehmern Aufschluß über den gegenwärtigen Stand der Turnerjugendbewegung geben wird. Seine Ausführungen dürften für jeden Vereinsleiter von größter Bedeutung für die künftige Arbeit im Verein sein.

Nur zwei Liga-Verbandsspiele

Rettung für Preußen und VfL.?

Der VfL. will sich von Borussia die Punkte holen. — Preußens schwerer Gang zum Tabellenzweiten Sportfreunde.

Nur vier Mannschaften der Liga sind morgen mit Punktspielen beschäftigt. Zwei davon stellt der Gausäuden, nämlich VfL. und Preußen. Die Sorgen unserer beiden punktgleich am Tabellenende liegenden Vertreter sind drückend und die Gegner nicht so, daß Merseburgs Position besser zu werden verspricht. Wir halten es aber für selbstverständlich, daß unsere beiden Mannschaften alle Energie aufbieten, um zu Punkten zu kommen. Leider ist es schon so weit, daß das Schicksal kaum noch abzuwenden ist.

Unser VfL. versucht sein Heil mit umgestellter Elf. Nachdem es den Preußen am vorigen Sonntag glückte, den Borussen auf eigenem Platz einen Punkt abzunehmen und vielleicht auch deswegen, weil die Blauweißen gegen diesen Hall. Gegner stets gut abschnitten, glauben wir hoffen zu dürfen, daß der große Wurf gelingt. — Was nun unsere Preußen betrifft, so bedauern wir, daß sie die Sportfreunde auf der Höhe einstigen Könnens antreffen. Gegen sie jetzt etwas auszurichten, wird sehr schwer halten. Und doch müssen unsere Schwarzweißen morgen ihre vorsonntägige Leistung noch zu übertreffen versuchen.

Frisch gewagt, ist halb gewonnen!

Borussia—VfL.!

Unser VfL. zog aus seinem letzten unglücklich verlorenen Spiel gegen Neumark die Lehre, daß etwas geschehen muß, um die Schlagkraft seines Sturms zu erhöhen. Also nominierte er für morgen seine Angriffsreihe gegen die Borussen wie folgt: Sander, Jesse, Fritsche, Swatschina, Kluge. — Jesse hat in der heimischen Liga schon mitgewirkt und wurde jetzt deswegen für würdig befunden, weil er in den letzten Reservespielen prächtige Figur machte. Wenn das morgen so bleibt, gibt er zusammen mit Sander einen guten lk. Flügel ab. Auch Fritsche und Sander passen in den Streifen. Bliebe der an Stelle von Asser auf RA. geschobene Kluge. Von dieser Umstellung ist nur etwas zu erwarten, wenn Kluge Platz hält. In der übrigen Elf sind keine Veränderungen vorgenommen worden. Borussia hat nun durch die Preußen erfahren, zu welchem Einsatz Merseburgs Tabellenletzte fähig sind und wird sich entsprechend einstellen. Die immer noch unbeständige Hall. Elf ist, da Schubert wieder mitwirkt, komplett. Trotzdem sollte ein Sieg unserer Streitmacht möglich sein, vorausgesetzt natürlich, daß sie endlich wieder einmal reibungslos zusammenarbeitet und von zwecklosem Einzelspiel Abstand nimmt.

Borussia (Ref.)—VfL.: Nach einigen schlechten Sonntagen haben sich die Hall. Reservisten überraschend erholt, so daß wir dem VfL. nicht allzuviel Chancen geben.

Was geschieht am Rosengarten?

Sportfreunde—Preußen

Die Sportfreunde waren die einzige Elf, die in der Herbstserie unsern Preußen auf ihrem Platz eine Niederlage beibringen konnten. Sollen deren Revanchehoffnungen in Erfüllung gehen, so müssen sie sich auch morgen zu einer ganz besonderen Energieleistung aufraffen. Schon ein Unentschieden wäre für die heimische Elf von unschätzbarem Wert. Für die Sportfreunde bedeutete ein Sieg die Festigung des am vorigen Sonntages errungenen 2. Platzes, so daß auch sie alles daran setzen werden, Merseburg zu schlagen. Bei den Hallensern ist jetzt wieder der Sturm am gefährlichsten. Insbesondere von A. Böhme und Häußler droht Unheil, das unbedingt von Preußens Hintermannschaft abgewendet werden muß. Der Sturm der Schwarzweißen darf keinesfalls unter der gegen Borussia gezeigten Form spielen, wenn die auch von uns gehegten Hoffnungen auf ein ehrenvolles Abschneiden in Erfüllung gehen sollen.

Sportfreunde (Ref.)—Preußen: Falls sich die Preußen wieder zu einer guten Leistung aufraffen, sollte es ihnen möglich sein in den Besitz der Punkte zu kommen.

1b-Klasse

Der Klärung entgegen!

Bei der fortgeschrittenen Saison neigt man allgemein zu der Annahme, daß die Meisterschaft in beiden Gruppen der 1b-Klasse bereits entschieden ist. Beuna und Schkeuditz haben großen Punktvorsprung, um noch eingeholt zu werden. Anders sieht es am entgegengesetzten Pol der Tabelle aus. Für den Abstieg, der in der A-Gruppe zwei und in der B-Gr. eine Elf betrifft, kommen noch eine ganze Reihe Mannschaften in Frage. Es ist anzunehmen, daß die Klärung morgen weiter fortschreitet. Es spielen:

A-Gruppe: Beuna—Rössen, Mücheln—Kahna, Braunsdorf—Weiße, Meuschau—Polizei Halle;

B-Gruppe: Lettin—Reideburg, Sportbrüder—Schkeuditz, Giebichenstein—Schiepzig Passendorf—Zörbig.

Für uns ist es Ehrensache, daß Beuna auf eigenem Platz Rössen ausbootet. Nach dem Ueberraschungssiege Mücheln über Ammendorf steht Kahna vor einer doppelt schweren Aufgabe. Weiße ist besser als Braunsdorf, aber nicht soviel, daß sein Sieg für uns feststeht. Meuschau sollte daheim spielend in der Lage sein, mit dem PSV. fertig zu werden.

Lettin und Reideburg nehmen sich nichts, was man, wenn beide Mannschaften nicht leichtsinnig spielen, auch von den Sportbrüdern und Schkeuditz behaupten kann. Auch im Treffen Giebichenstein—Schiepzig möchten wir den Abpfiff abwarten. Verliert Zörbig gegen Passendorf, dann ist es mit der 1b-Klasse endgültig aus.

Beuna — Rössen.

Spielt der neue Gruppenführer seinem wahren Können entsprechend, dann kann es sich für die Rössener nur darum handeln, wie hoch sie unterliegen. Immerhin sind die Rössener noch „abstiegsverdächtig", so daß sie es an Energieaufwand kaum fehlen lassen werden. Hinweisen möchten wir auch darauf, daß es im Fußballsport meistens ein Fehler ist, zu favorisieren. Sollte sich Beuna im Zeichen seiner neuen Würde dazu verleiten lassen, Rössen zu unterschätzen, dann wäre der Sensation Tor und Tür geöffnet. Gelingt es aber Rössen erst Erfolge sicher zu stellen, so ist es noch nicht erwiesen, daß sich Beunas großartiges Finish vom letzten Sonntag wiederholen läßt.

Mücheln — Kahna.

Mücheln hat in den letzten Spielen aufhorchen lassen. Beuna wurde 1:0 geschlagen und am vergangenen Sonntag sogar Ammendorf in Ammendorf. Nun soll morgen Kahna über die Klinge springen. Dies wäre noch vor kurzer Zeit kaum möglich gewesen, da aber die Kahnaer am Sonntag sehr schwach gespielt haben und morgen nicht mit voller Elf antreten können, sollte dies gar nicht so schwer sein. Also ein Sieg von Mücheln liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, ja ist wohl das Wahrscheinlichere.

Braunsdorf — Weiße.

Auch hier lauten die Tipps fast ausnahmslos gegen Braunsdorf, zumal dessen Tabellenstand ja auch wesentlich ungünstiger ist, als der Weißes. Daß aber die Geiseltaler nicht nur mit Nachdruck zu fechten sondern auch zur rechten Zeit taktisch klug zu operieren verstehen, bewiesen sie vor einer Woche gegen Rössen. Der eigene Platz bedeutet für sie natürlich auch ein nicht zu unterschätzendes Plus. Wir glauben jedenfalls Braunsdorf wenigstens einige Gewinnaussichten einräumen zu müssen.

Meuschau — PSV.-Halle.

Die Polizei liegt vorläufig über Meuschau, hat aber noch drei Spiele nachzuholen, so daß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330121-19/fragment/page=0007

Aber gleichwertig sein dürften. An Kampfkraft stehen die Gäste über der heimischen Elf, deren Sturm in den letzten Spielen ziemlich versagte. Hegt man in Meuschau überhaupt noch den Wunsch in der bisherigen Klasse zu verbleiben, dann darf auch nicht ein einziger Punkt mehr abgegeben werden. Wir werden uns morgen davon überzeugen, ob Meuschau endlich wieder an seine einstige Form anknüpft.

Spiele der 2. Klasse.

Spergau—Wegwitz: Spergau will diesmal den Spieß umdrehen und sich für die im ersten Spiel von Wegwitz erlittene 2:1-Niederlage revanchieren. Bei der Gleichwertigkeit beider Gegner dürfte der Sieger erst mit dem Schlußpfiff feststehen. Vorher die 2. Mannschaften beider Vereine.

Alwin Köcke †

Gründungsvorsitzender des TV. „Frisch-auf" Kötzschen-Benna, der in dieser Woche sein 40jähriges Bestehen feierte.

El. Mücheln—Freienseite: In diesem Spiel dürfte Mücheln glatt den Sieger stellen und sich damit die Meisterschaft holen.: In Mücheln hat man die letzten Spiele gar nicht sehr beachtet, zu sicher war ihnen die Führung. Mücheln's erprobte Elf sollte bestimmt fähig sein, sich in der 1b-Klasse zu behaupten. Vorher die 2. Mannschaften beider Gegner.

Spiele der unteren Klassen

99: 3. — VfL. 4. (99er Platz): 1. Jugend gegen Preußen (Preußenplatz); 1. Junioren gegen VfL. 1. (VfL.-Platz); 2. Knaben gegen VfL. 2. (VfL.-Platz).

VfL.: 3. — Preußen 4. (VfL.-Platz): 4. gegen 99 3. (99er Platz): 1. Junioren — 99 1. (VfL.-Platz): 1. Jugend — Spergau (VfL.-Platz); 1. Knaben — Borussia (in Halle); 2. Knaben — 99 (VfL.-Platz).

Preußen: 4. — VfL. 3. (VfL.-Platz): 1. Jugend — 99 (Preußenplatz).

Kahna: 2.—Mücheln in Mücheln: Jun.—Benna in Kahna; Jgd. in Braunsdorf, 1. u. 2. Kn. gegen Blaugelb 1. u. 2. in Wßfls.

Benna: 2. — Rössen 2. in Benna: Jun. gegen Kahna in Kahna.

Mücheln: 2. — Kahna 2. in Mücheln.

Braunsdorf: Jgd. — Kahna in Braunsdorf; 2. — Weiße 2. in Braunsdorf.

Rössen: 2. — Benna 2. in Benna.

Meuschau: 2. — Polizei 2. in Meuschau.

Oberhof im schönsten Winterschmuck.

Frauenmeisterschaften in Weißenfels?

Für die Durchführung der leichtathletischen Frauenmeisterschaften hat sich bereits ein neuer Bewerber gefunden, nachdem Erfurt eine Absage erteilt worden ist. Die Prüfungen sollen nunmehr am 19. und 20. August in Weißenfels zum Austrag gelangen, der Zuschlag ist aber endgültig noch nicht erteilt worden.

Hallensportfest in Magdeburg.

Beste deutsche Klasse mit Jonath, Siebert, Dr. Peltzer, Borchmeyer, Bichach, Beschepat, Wegener und Böwing an der Spitze startet am Sonnabend abend beim Hallensportfest in Magdeburg und teilweise auch am Sonntag beim Hallensportfest in Hannover.

Sport im Rundfunk.

Vom 22. bis 28. Januar 1933.

Sonntag, 22. Januar, 11 Uhr Königsberg: Hörbericht von der Königsberger Kontrolle der Monte Carlo-Zeuxfahrt (v. d. Burchard, Knappe). 15.50 Uhr Frankfurt a. M., Königsberg, München: Deutsche Eishockeymeisterschaft (Dr. R. Laven, A. Kremer). 16.15 Uhr Berlin: Bei solchem Wetter wollen Sie fliegen? (O. Braner, H. Schmidt, Dr. Orkovius). 17.15 Uhr Königsberg: 10 Minuten Reitsport. 17.30 Uhr Hannover: Als Lehrer für Leibesübungen in Amerika (E. Loges). 17.30 Uhr Berlin: Deutsche Eishockeymeisterschaft. 17.45 Uhr Berlin: Jagden in Nordafrikas Steppen (P. Spah). 18 Uhr Breslau: Sportereignisse des Sonntags. 18.40 Uhr Köln: Kunstturnkampf Rheinland—Westfalen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes (Probst, Peters). 19.30 Uhr Hamburg: Das Wasserballspiel (E. Rehder). 10.30 Uhr Leipzig: Deutsche Eishockeymeisterschaft. 22.10 Uhr Köln: Ring-Länderkampf Deutschland geg. Schweden (Dr. Ernst).

Mittwoch, 25. Januar, 16.15 Uhr: Hamburg: Das Turnierjahr 1932 (Maj. Eischeit). 17.10 Uhr Breslau: Deutsche Eiläufer in den Besiden (G. Kurth).

Donnerstag, 26. Januar, 20 Uhr Berlin: Aufnahmen vom Training der Jungmannschaft Ruderer, Boxer, Leichtathleten, Turner (F. Claus).

Freitag, 27. Januar, 10.10 Uhr Hannover: Die Jugend und das Sportabzeichen (Stadtturnrat Fr. Greten).

Sonnabend, 28. Januar, 15.30 Uhr Frankfurt a. M.: Segelflieger Schulz, Härbild (Dr. R. Laven). 18 Uhr Berlin: Von deutscher Reitkunst (Maj. Eischeit).

Skimeisterschaft von Bayern.

In Oberaudorf am Inn stehen am Sonntag die Wettbewerbe um die Bayrische Skimeisterschaft zur Entscheidung an, die eine ganz ausgezeichnete Beteiligung gefunden haben, denn es wurden für Lauf und Sprunglauf nicht weniger als 356 Nennungen abgegeben. Unter den Bewerbern befinden sich Gustl Müller, Franz Reiser, Steinhauser, Ponn, Kratzer, Dietl, Mathias und Martin Wörndle, Motz.

Internationales Handballturnier

Der große Erfolg der letzten Handballturniere hat dazu ermutigt, eine neue Veranstaltung, diesmal auf internationaler Basis, aufzuziehen. Der Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine bringt dieses Turnier am 26. Februar im Sportpalast zur Entscheidung, und zwar unter Beteiligung von Mannschaften aus Wien, Stockholm und Kopenhagen. Dazu kommen noch der deutsche Meister Polizei Weißenfels sowie vier Berliner Vereine.

Deutschamerikaner in Stuttgart. Das schwäbische Element herrscht bei den nordamerikanischen Turnern vor. Daher ist die Begeisterung bei ihnen für das 15. Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart besonders groß. In Köln waren über 3000 Amerikaner beim Turnfest. Man hofft, daß die Zahl in Stuttgart nicht kleiner sein wird.

Deutsche Skimeisterschaft mit Birger-Rund.

An dem am 19. Februar auf der Murgtal-Schanze in Baiersbronn Mittelstat stattfindenden Sprunglauf zur Deutschen Skimeisterschaft wird Norwegens Olympiasieger, der in Johann-Georgenstadt ansässige Birger Rund, der erst kürzlich auf der Hanns Heinz-Schanze mit 76 Meter einen neuen Rekord aufstellte, teilnehmen.

Hockey

Rössen 1. Herren und Damen weilen bei Schwarzweiß Halle.

Es ist wohl nicht das erste Mal, daß sich obige Gegner gegenüberstehen. Allerdings konnten die Rössener bisher nur mit Niederlagen heimkehren. Inzwischen hat sich die Rössener Elf nun stark verbessert, vor allem haben die Herren durch Zugang neuer Spieler noch an Durchschlagskraft gewonnen. Sie werden den Hallensern das Siegen nicht leicht machen, und wenn die Damen auf der Hut sind, sollten auch sie mit einem guten Resultat heimkehren.

Vereinsnachrichten

MTV. 1861: Schwerathletikabtlg. Sonntag 11 Uhr Mannschaftskampf gegen TuSpV. 1885 (Ringen) im Vereinslokal „Bergschlößchen" Spiele am Sonntag: 15 Uhr, Reserve Turn. Spg. Platz, 10 Uhr 3. und 4. Mannschaft, 1. Jugd. 11 Uhr, beide Spiele Turnplatz Stadtpark.

Die Deutschen Meister im Zweier-Kunstfahren.

werden mir ihren deutschen Meisterleistungen, nach einem uns vorliegenden ausgezeichneten Programm am 28 Januar 1933 im „Neumarktschützenhaus", anläßlich der Feierlichkeiten des 25jährigen Bestehens ihres Vereins, des Radfahrer-Vereins „Preußen", aufwarten. Nach der sehr abwechselungsreichen Reihenfolge verspricht die ganze Veranstaltung eine sportliche Delikatesse zu werden. — Die „Deutschen Meister im Zer Kunstfahren" sind gegenwärtig die einzigen deutschen Meister, die wir in unseren Mauern beherbergen.

Vom türkischen Eulenspiegel.

Lustige Schwänke des Chodscha Nasreddin.

„Wann wird das Weltende hereinbrechen", fragte einst jemand den Chodscha.

„Welches Weltende?" sagte dieser.

„Wie viele Weltenden gibt es denn?" fragte man ihn wieder.

Der Chodscha erwiderte:

„Wenn ich sterbe, das Große, wenn meine Frau stirbt, das Kleine."

*

Eines Tages bestieg der Chodscha in Afschehir die Kanzel, um zu predigen.

„Ihr Gläubigen," begann er, „wißt Ihr schon, was ich euch sagen werde?"

Die Menge antwortete: „Wir wissen es nicht!" —

„Da Ihr es nicht wißt, wie soll ich es euch sagen", rief er, stieg die Kanzel hinab und verließ die Moschee.

Als der Chodscha am folgenden Freitag die Kanzel wieder bestieg und seine letzte Frage wiederholte, rief diesmal die Versammlung aus: „Wir wissen es!"

„Da Ihr es schon wißt," meinte nun der Chodscha, „wozu soll ich es euch erst sagen", und verließ wieder das Bethaus.

Als dann Nasreddin eines Tages wieder die Kanzel bestieg und nach seiner Gewohnheit die Leute fragte, ob sie wüßten, was er ihnen sagen werde, riefen einige: „Wir wissen es", und die anderen, „Wir wissen es nicht".

Da sagte der Chodscha mit Würde: „So mögen es die, welche es wissen, denen sagen, welche es nicht wissen!"

Sprach's, und verließ die Versammlung.

*

Man hat den Meister um seinen Esel.

Er sprach: „Ich habe keinen."

Da fing der Esel im Stall an zu schreien. Sie sprachen:

„Man hört ja des Esels Stimme."

Darauf sagte der Chodscha: „Ei, ei, ich muß mich sehr wundern, daß Ihr meinen Worten keinen Glauben schenkt, während Ihr doch den Worten des Esels glaubt."

*

Eines Morgens ging der Chodscha in einen fremden Garten und riß Rüben, Rettiche, Melonen und Kürbisse aus den Beeten. Als er seine Beute gerade in den mitgebrachten Sack steckte, kam der Gärtner vorbei und ging auf den Eindringling los. Der Chodscha bekam einen heftigen Schreck.

„Was sucht du hier", fragte der Gärtner.

Der Chodscha antwortete in seiner Bestürzung: „Das Unwetter von gestern abend hat mich hierher geweht."

Darauf der Gärtner: „Wie, wer hat das alles ausgerissen?"

Der Chodscha: „Als der Sturm mich hierhin und dahin schleuderte, mußte ich mich festhalten, und da blieb das in meiner Hand."

„Sehr schön," sagte der Gärtner, „aber wer hat jenen Sack so voll gestopft?"

„Ja," meinte der Chodscha, „das habe ich mich auch schon gefragt."

Rumpelstilzchen: Berliner Allerlei.

Reichsgründungsfeiern in der Hauptstadt. — Papen bei den Stahlhelmern. — Von Liane Haid und anderen Filmstars. — Wie sich der Spießbürger amüsiert. — In der Neuen Welt. — Vier ganze Schweine am Spieß. — Die schönsten Damenbeinchen.

Das reißt die Herzen hoch. Man mag sagen, was man will, aber wenn der alte Hindenburg in den Sportpalast kommt, um mit Tausenden die Reichsgründung zu feiern, dann gehen die Beifallsnerven durch. Das übliche kleine Mädchen reicht ihm einen Blumenstrauß, den er wie üblich — er hat ihn noch keine Sekunde in den Händen — dem Adjutanten weitergibt, dann schreitet er bolzengerade auf den Kronprinzen zu, reicht dem die Hand und plaudert mit ihm. Das ist für die Anwesenden der Höhepunkt, da braust das Händeklatschen elementar. Ich sitze fast unmittelbar hinter den Ehrengästen, ich kann ihre Reihe links und rechts beobachten. Es ist eine Reichsgründungsfeier, die die Kriegervereine veranstaltet haben.

Und doch werden sie am 18. Januar, dem eigentlichen Reichsgründungstage, von den Berliner Stahlhelmern in der Tennishalle in Wilmersdorf weit in den Schatten gestellt. Einzelheiten erschüttern, so die Einweihung der neuen Fahne für Königsmusterhausen bei Berlin durch einen kriegsblinden Pfarrer, der vorsichtig auf das Podium hinauf und an die Fahne herangeführt werden muß, — die Letzte Fahne, die er mit sehendem Auge erblickte, war die eines preußischen Garderegiments —, so auch die Vereidigung von 75 neuen Stahlhelmern. Da steckt doch noch Saft und Kraft drin. Der Jungstahlhelm ist unsere große Hoffnung, ist unsere Feldwacht an einer Grenze, die nur Kompagnien gegen Divisionen hat. Es ist begreiflich, daß hier die eigentliche Festrede, die Papen hielt, ganz anderen Schwung hatte als die Schleichers im Sportpalast.

Bei dem Cocktailfest, das Bleichröder zu dem dazu gemieteten Hause Cohn-Dajon („Quartier Latin") veranstaltete, war übrigens einer der beachtesten Gäste Liane Haid. Von dem Baron Heymerle in Wien ließ sie sich scheiden, als sein Vermögen zu Ende war. Dann forgte Prinz Lichtenstein, dann Herr Henschel für ihren Kleiderverbrauch. Wer es angenblicklich tut, weiß ich nicht, nur erzählt man sich, daß sie sehr viele Toiletten hat.

Der Film ist, nicht nur in Hollywood, sondern leider auch in Deutschland, eine sehr, sagen wir, asiatische Angelegenheit geworden. Seine Regisseure sind vom Wüstenradel und ständig auf der Suche nach neuen echtblonden jungen Stars. Lilian Harvey kam einst als Favoritin Eichbergs ins Berdienen. Jetzt ist Herr Sternberg aus Hollywood in Berlin und sucht. Im Dorado in der Motzstraße, wurde er mit einer Jungblonden gesehen, und schon heißt es, das werde die Nachfolgerin von Marlene Dietrich werden. Die kann freilich was. Aber es läßt sich nicht leugnen, daß sie älter wird. In Wien betrat eine greise Frau in den Kaffeehäusern, der es einst auch an Männern und Millionen nicht fehlte. Das ist die Durchschnittslaufbahn.

Oder es war sie. Heute, wo wir in Deutschland allein im Jahre 1932 nicht weniger als 84 151 Konkurse und Zwangsvergleiche hatten, geht es manchmal schneller.

Man schüttelt sich, wenn man in dieses Milieu hineinsieht. Dann schon lieber wieder einmal ein Prosit der Gemütlichkeit, ein Prosit dem harmlos vergnügten Spießbürger. Ein gutes Bier und dazu eine Musik, nach der man „schunkeln" kann, genügt ihm schon; und dann muß er in Massen dasein, denn er ist — wie Bismarcks Köchin — nicht für die Einsamkeit. Das alles kann er in der Neuen Welt haben, dem Riesenlokal in der Hasenheide. Auch eine ganze Reihe von Privatautos aus dem feinen Westen steht übrigens vor dem Eingang, also die Neue Welt ist nicht etwa nur Amüsierlokal für die Neukölner. Und was es noch nebenbei für Attraktionen gibt! Vor Jahren erzählte ich von meinem Zusammentreffen mit einer jungen Mulattin dort, die wegen ihres naturgekräuselten Haares durchaus den ersten Preis in einem Bubikopf-Wettbewerb haben wollte. Auch gestern gab es einen Wettbewerb. Doch halt: der Reihe nach. Also der erste mächtige Saal (es ist noch ein zweiter dahinter, es ist für mehrere tausend Leute Platz) hat bis zur Decke eine Reihe auf holprigen Stiegen zu erkletternden Galerien, die ins Hochgebirge führen. An einer Treppe die bekannte schon zum Quietschen der Trinkfustigen führende Inschrift: „Das Besteigen der Jungfrau ist mit Lebensgefahr verbunden!" Das ist so recht was für unsere Spießer, das ist Geist, das ist Anregung, das ist Fez.

Aber vorher, kurz vor 9 Uhr, verkünden Fanfarenstöße, daß der Braten in einem Riesen-Lukullus in einer Saalecke fertig sei: entweder werden vier Schweine oder es wird ein ganzer Ochse am Spieß gebraten. Diesmal sind es vier knusprige Schweine. Wir stehen an, wir drängen uns, das Wasser läuft uns im Munde zusammen, während vier Köche und zwei Frauen mit großen scharfen Messern die Schweine zerhauen und zerschneiden; für einen Bon von 80 Pfennigen kriegt man eine gehörige Portion, die übrigens stark genug gewürzt ist, um den nötigen Bockierdurst zu erregen. Man kann sich die Portion natürlich auch von der Kellnerin bringen lassen, aber selber holen macht Laune. Dazu gibt es einen ordentlichen Happen Kartoffelsalat. „Ick ha den janzen Dag nicht jejessen, weil ick immaan an det knusprige Vieh denken mußte!" sagt einer. Und ein anderer: „Da oben sitzt Frau Brese ihre Familie, die hat wejen heute die janze Woche keen Fleesch jekocht!" In knapp einer halben Stunde ist der letzte Fetzen von den vier Schweinen weg. Die Männer sitzen an den Tischen und essen und trinken, bis sie puterrot sind. Die Frauen und Mädchen gehen tanzen, nachdem sie ein wenig genommen haben. Aber es ist ein anderes Tanzen als anderswo. Keine Schlagermusik. Die beiden Kapellen spielen abwechselnd Weserlied, Muß i denn, Rheinlieder, Aus der Jugendzeit und sonstiges, wonach man sich behaglich wiegen kann. Auch das verhilft zu schlanken Linien.

Außerdem kann man auf die Rutschbahn oder zu sonstigem Rummel. Eine dicke Ehefrau ist begeistert. „Männe, wenn du zu Hause so eine Rutschbahn hättest, dann tät' ich dich gleich noch einmal heiraten, und den ganzen Tag tät ich rutschen, so schön is det!", sagt die offenbar Süddeutsche. Oben und unten stehen Zuschauer und juchzen. Stimmung, Stimmung! „Juerst die Unterlage für das Baby!" erklärt der Wärter oben, wenn er die Damen auf dem grünen Filz plaziert, und fügt väterlich hinzu: „Und nun das Kleid fest über die Knie hinunterziehen!" Das besorgen dann auch die meisten. Aber eine Kleine sagt schnippisch: „Na, wir könnse doch nischt abgucken!" Auch junge Männer saufen mit hocherhobenen Armen und unter allerlei männlichen Verrenkungen hinunter, so sagar die Musiker mit ihren Blasinstrumenten.

Um 11 Uhr: „Brämierung der schönsten Damenbeinchen von Berlin". Die Bewerberinnen — ich argwöhne, daß es jedesmal, auch wenn es sich um die schönsten Locken, das schönste Badekostüm, den schönsten Bubikopf handelt, immer dieselben Mädchen handelt — werden schon vorher in einem Nebensaal von dem Manager ausgezeichnet. Man erfährt nachher nur das Resultat. Da stehen 30, 40 Mädels auf der Bühne und heben ihr Kleid bis zum Oberschenkel. „Höjer, höjer, mir sehn ja nischt!", brüllen die Strohwitwer und bestellen ein neues Glas Bockbier. Die ersten vier Preisträgerinnen — 50, 30, 20, 10 Mark — stehen von vornherein auf einem erhöhten Podium. Dann ist der Zauber zu Ende. Aber noch nicht die Stimmung. Einen Enzian bitte! Und noch zwei Bier!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330121-19/fragment/page=0008

Beilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) am 21. Januar 1933

Deutsche Ehr – Deutsche Wehr

Der Durchbruch von Brzezinn

Ein unveröffentlichter Brief des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Durch die Rede, die General Litzmann als Alterspräsident im Reichstag gehalten hat, ist die Erinnerung an den berühmten Durchbruch bei Brzezinn 1914 wieder besonders lebhaft geworden. Von diesem Durchbruch handelt folgender Brief, den Generalfeldmarschall von Mackensen 1926 an den damaligen Korpschef des Generals der Inf. Frhr. von Scheffer-Boyadel, den Generalmajor a. D. von Massow-Coburg, geschrieben hat:

„Falkenwalde, 25. 11. 1926.

Heute vor 12 Jahren waren die schwersten vier Tage überwunden, welche das Leben mir bereitet hat. Und Sie nennen in Ihrem Brief vom 22. mit Recht die Vorgänge jener Novembertage das wertvollste Erlebnis Ihrer Dienstzeit. Was Ihrem Vortrage in Chrustyn Stare unmittelbar vorausging und folgte, war in der Tat eine der großartigsten Waffentaten des Feldzuges, „ein wahres Heldengedicht". Major Elsberger hat dem Durchbruch bei Brzezinn ein würdiges Denkmal gesetzt und schließt sein eindrucksvolles Buch mit Recht, wenn er ruft: „Sänger der Zukunft, rausche in die Saiten!" Unser Frontsoldat hatte wieder einmal bewiesen, wie sehr er Prinz Karls hohe Meinung verdiente: „Der preußische Soldat leistet mehr, als ihm die kühnsten Führer zutrauen und mehr jedenfalls, als man Soldaten der Theorie noch zutrauen darf".

Das Vertrauen in diese heldenmütigen Truppen hat bei Brzezinn eine neue Rechtfertigung erfahren. Aber es konnte sich nur bewähren, weil auch die entsprechenden Führer da waren.

Da steht obenan Scheffer und neben ihm sein Chef des Generalstabes.

Ich verstehe, lieber Massow, wenn Sie dies das wertvollste Erlebnis Ihrer Dienstzeit nennen. Ganz hat frühzeitig Litzmann allein zum Helden des Durchbruchs gemacht. Ich stelle den Entschluß von Goltz*), trotz der Nowikowschen Massen in seiner rechten Flanke links einzuschwenken, mindestens auf die gleiche Höhe, wie Litzmanns tapferen Sturm auf Bahndamm Galkow und Brzezinn selbst. Goltz hat wie ein General gehandelt, der „für das Allgemeine vom Kriege" Verständnis hat, als er auf der Höhe seiner Stellung stand. Daß ich ihm nicht den Orden Pour le mérite verschaffen konnte, mache ich mir heute noch zum Vorwurf. Ueber den kriegsgeschichtlichen Vorgang habe ich mit Scheffer, dem Reichsarchiv und Elsberger wiederholt korrespondiert. Ich hoffe, daß der demnächst erscheinende, im Reichsarchiv behandelte Band der Geschichte des Weltkrieges eine zutreffende Darstellung der Kampfhandlung bringen wird. gez. v. Mackensen."

*) Es handelt sich um den inzwischen verstorbenen General d. Kav. Frhr. Hans v. d. Goltz, damals Kommandeur der 50. Reserve-Division.

Der Hund

Fast jeder unverheiratete Leutnant hatte einen Hund. Jedenfalls in meinem Bataillon. Unsere kleine Garnison am Fuße der Vogesen war nämlich ein Paradies für diese Viecher, weil man dort keine Hundesteuer zu zahlen hatte und Maulkorb- oder Leinenzwang etwas Unbekanntes war.

Aber unser Major konnte diese Tiere nicht leiden, weil sie ihm, oder vielmehr seinen Pferden bei allen Uebungen im unpassendsten Augenblick durch die Beine wischten. Deshalb befahl er eines Tages, als die Hundezucht überhand genommen hatte, kurzerhand, daß alle Hunde abzuschaffen seien.

Das geschah. Aber eines Tages wollte es das Unglück, daß doch wieder ein Köter auferstand und den Major gerade in dem Augenblick anklässte, als dieser sein Schlachtroß besteigen wollte. Wütend drehte sich der Gewaltige um und befahl „die Herren Offiziere"!

„Herr Leutnant", schoß er den vermeintlichen Besitzer des Hundes an, „wie können Sie es wagen, Ihren verfluchten Köter trotz meines Verbotes doch wieder zum Dienst mitzubringen?"

„Der Hund gehört mir nicht mehr, Herr Major!" erwiderte der Leutnant.

„Das ist die Höhe! — Herr — wollen Sie mich auch noch beschwindeln? Ich kenne dieses Biest genau und weiß, daß es Ihnen gehört!"

„Gehört hat, Herr Major", berichtigte der Leutnant streng dienstlich. „Ich habe den Hund seit gestern — verstoßen!" x.

Die bedenkliche Unterschrift

Friedrich Wilhelm IV. wurde bei seiner letzten Krankheit außer von seinem Leibarzt, dem berühmten Schönlein, auch von dem Sanitätsrat Weiß behandelt. Als nun die Königin noch die Zuziehung des Dr. Nix aus München wünschte, widersprach dem Schönlein mit großer Heftigkeit und erklärte, nach dem Grunde befragt, es sei für ihn doch sehr peinlich, wenn die Krankenberichte unterzeichnet würden: „Schönlein. Weiß. Nix."

Die Marneschlacht, der Wendepunkt des Krieges

Mit Genehmigung des Verlages Tradition Wilhelm Kolk G. m. b. H. entnehmen wir dem vollständig umgearbeiteten und in Illustrierten Lieferungen erscheinenden Werk des Generals von Kuhl „Der Weltkrieg 1914—1918" nachfolgendes Kapitel:

Als in der Nacht vom 5. zum 6. September im Hauptquartier der 1. Armee die ersten Nachrichten von dem Zusammenstoß des 4. Reservekorps mit französischen, aus der Richtung von Paris vorgehenden Truppen eingingen, glaubte man zunächst, es mit einem Vorstoß zur Entlastung des hinter die Seine zurückgehenden Heeres zu tun zu haben. Schleunige Verstärkung des Generals von Gronau war geboten. Noch in der Nacht brach das sofort alarmierte 2. Armeekorps nach dem Ourcq auf, wo dessen Kommandierender General von Linsingen in der ersten Zeit der Schlacht den Befehl tatkräftig und mit unerschütterlicher Ruhe führte. Von vornherein war Generaloberst von Kluck entschlossen, seine Aufgabe offensiv zu lösen. Der Flankenangriff sollte nicht abgewehrt, der Feind sollte auf Paris zurückgeworfen werden. Am 6. wurde ein weiteres Korps in der Flanke eingesetzt. Da enthüllte der am Abend dieses Tages bei der Obersten Heeresleitung bekannt gewordene Heeresbefehl Joffres den ganzen Ernst der Lage. Nunmehr handelte es sich um einen Gegenangriff der französischen Armee, die Entscheidungsschlacht war im Gange. Von diesem Augenblick an war der Befehl der Obersten Heeresleitung vom 5. hinfällig, für sie, wie für die einzelnen Armeen kam nur ein Gedanke in Betracht, die große Schlacht unter Zurückstellung aller Bedenken zu gewinnen und alle im Gange befindlichen Maßnahmen auf dieses Ziel umzustellen. Man kann nicht sagen, daß diese Forderung überall rechtzeitig erkannt worden ist.

Generaloberst von Gluck beschloß, dem drohenden Flankenangriff durch einen mächtigen Gegenstoß zu begegnen. Er holte zu einem vernichtenden Schlage aus. Der zur Umfassung vorgehende Gegner sollte selbst umfaßt werden. Entschlossen warf er auch seine beiden letzten Korps aus der südlichen Richtung in die Front nach Westen herum. In Gewaltmärschen eilten sie auf das Schlachtfeld am Ourcq heran. Aus Belgien nachmarschierende und aus der Etappe herangezogene Truppen wurden gegen den Rücken des Feindes angesetzt. In schwerem, hin und her wogendem Kampf senkte sich die Waage in den Tagen vom 6. bis 8. September immer mehr zu Gunsten der 1. Armee. Erst am 9. morgens waren die letzten Armeeteile auf dem Gefechtsfelde eingetroffen. Auf dem entscheidenden nördlichen Flügel besaß Generaloberst von Kluck eine erdrückende Ueberlegenheit. Der hier völlig umfaßte Feind wurde geschlagen und wich auf Paris zurück. Um die Mittagsstunde winkte

der volle Sieg,

in der Ferne sahen unsere Truppen den Eiffelturm über Paris hervorragen. Da traf nachmittags der Befehl zum Abbrechen des Kampfes und zum Rückzug ein. . . . Fassungslos mußten die siegreichen Truppen gehorchen und vom Feinde ablassen. Deutschlands Schicksalsstunde hatte geschlagen. — Wie war es dazu gekommen?

Durch das Abschwenken der 1. Armee nach Westen war zwischen ihr und der 2. Armee eine breite Lücke an der Marne entstanden, durch die die Engländer und ein Teil der Franzosen einzudringen drohten. Generaloberst von Bülow bog seinen rechten Flügel zurück, zog aber seine hinter diesem Flügel stehende Reserve nach der Mitte, um einem dort drohenden Durchbruch zu begegnen, obwohl er die in der Lücke entstandene Gefahr sehr hoch einschätzte.

Oestlich von der 2. Armee vorgehend, war Generaloberst Frhr. von Hausen mit der 3. Armee auf eine Lücke in der feindlichen Front gestoßen. Leider wurde er durch die Hilferufe von rechts und links aus seiner Bahn gebracht und mußte sich, statt geradeaus durch die Lücke hindurchzustoßen, nach beiden Seiten teilen. Am 8. aber warf er mit seinem rechten Flügel und dem linken Flügelkorps der 2. Armee, dem Gardekorps, die gegenüberstehende Armee des Generals Foch mit einem mächtigen Stoß zurück. Sein weiteres Vordringen führte am 9. zu einem vollen Sieg bei Fère Champenoise, als auch hier die verfolgenden Truppen mitten im Siegesjubel der unfahbare Befehl zum Rückzug traf.

Weiter östlich bis in die Gegend von Verdun kämpften die deutsche 4. und 5. Armee, ohne daß bis zum 9. mittags eine Entscheidung gefallen war.

Die Oberste Heeresleitung

befand sich während der ganzen Marneschlacht weitab von dem Schauplatz der entscheidenden Ereignisse in Luxemburg. Aus den eingehenden Nachrichten war die Gefahr zu erkennen, in der der rechte Flügel anfangs schwebte. Statt selbst nach dem bedrohten Punkt zu eilen, entsandte Generaloberst von Moltke den Oberstleutnant Hentsch, einen bewährten Offizier, zu den einzelnen Armeen, um sie zum Ausharren zu veranlassen oder, wenn schon Rückzugsbewegungen eingeleitet wären, diese in Einklang und in die erforderliche Richtung zu bringen. So soll der Auftrag nach verschiedenen Angaben gelautet haben. Hentsch hat ihn anders aufgefaßt und sich zu selbständiger Entscheidung über die Notwendigkeit des Rückzuges für befugt gehalten. Da der Auftrag leider nicht schriftlich festgelegt worden ist, läßt sich die Streitfrage nicht entscheiden. Jedenfalls war eine schwere Entscheidung in die Hand eines verhältnismäßig jungen Offiziers gelegt. Er hat sie nach bestem Wissen getroffen. Ist sie nicht zum Wohle des Vaterlandes ausgefallen, so trifft die Schuld mehr den Auftraggeber als den Beauftragten.

Vom 8. abends bis zum 9. früh weilte Oberstleutnant Hentsch in Montmort beim Oberkommando der 2. Armee. Dort herrschte eine pessimistische Stimmung. Man glaubte die 1. Armee aufs höchste gefährdet und hatte auch von der Lage des eigenen rechten Flügels eine übertrieben ungünstige Anschauung. Vor allem befürchtete man den Durchbruch des Gegners durch die entstandene Lücke. Wenn auch Generaloberst von Bülow zunächst noch den Angriffsgedanken festhielt, so kam man doch überein, daß die Armee am 9. hinter die Marne zurückgehen müsse, wenn die Engländer in der Lücke zwischen der 1. und 2. Armee über die Marne vordrängen.

Als im Laufe des Vormittags am 9. die bestimmte Meldung hierüber tatsächlich eingang, entschloß sich Bülow, in der Ueberzeugung, daß die 1. Armee nunmehr zum Rückzug genötigt sei, zum Rückzug und erteilte mittags den Befehl hierzu, ohne von dem Siege auf seinem eigenen linken Flügel und bei der 1. Armee Kenntnis zu haben.

Inzwischen war Hentsch am 9. vormittags zur 1. Armee gefahren, wo er nach verschiedenen Hindernissen erst kurz nach Mittag eintraf. Er war auf der Fahrt zur Ueberzeugung gekommen, daß die Engländer die Marne überschritten hätten. Die Voraussetzung, unter der die 2. Armee nach der Vereinbarung zurückgehen mußte, schien erfüllt. Hentsch nahm an, daß Generaloberst von Bülow inzwischen diesen Entschluß gefaßt habe. Nun war nach seiner Ansicht der Rückzug der 1. Armee unabwendbar. Es galt, ihn mit der Bewegung der 2. Armee in Einklang zu bringen. Da traf er gänzlich unerwartet das Oberkommando der 1. Armee in voller Siegesstimmung. Der nördliche Flügel des Feindes war völlig umfaßt und wich geschlagen auf Paris zurück. In der Lücke an der Marne hoffte man die Engländer durch die getroffenen Abwehrmaßnahmen hinreichend aufhalten zu können, zumal ihr Offensivgeist zutreffend nur gering eingeschätzt wurde. In der Ueberzeugung, daß die 2. Armee den Rückzug bereits angetreten habe, und daß die 1. Armee vereinzelt einer Umfassung durch den über die Marne vordringenden Feind erliegen müsse,

befahl Hentsch trotzdem im Auftrag der Obersten Heeresleitung den Rückzug. Den heftigen Widerstand des Oberkommandos überwand er durch den Hinweis, daß die 2. Armee auf ihrem rechten Flügel „geschlagen" und überhaupt nur noch „Schlacke" sei, und daß sie den Rückzug bereits angetreten habe. Schweren Herzens mußte sich auf diese Darstellung hin Generaloberst von Kluck fügen.

„Das Unbegreifliche wurde Ereignis: Das Westheer wurde aus dem unter blutigen Opfern errungenen Siege durch den Mund des Vertreters der Obersten Heeresleitung in dem Augenblick zurückgerufen, als es im Begriff stand, die Früchte der vorausgegangenen Kämpfe zu ernten." (Kriegswerk des Reichsarchivs.)

Es steht heute fest, daß der Entschluß des Generals von Bülow zum Rückzug durch die Lage nicht geboten war. Sein rechter Flügel ist am 9. gar nicht angegriffen worden. Auf beiden Seiten war am 9. September eine Krisis vorhanden. Die Dinge standen auf des Messers Schneide. Wer die stärkeren Nerven hatte und durchhielt, mußte Sieger bleiben. Am Ourcq wie bei Fère Champenoise waren die Franzosen völlig geschlagen. Ob dazwischen die Engländer durch die Lücke an der Marne durchdringen würden, war recht fraglich. Sie gingen nur mit der äußersten Vorsicht gegen und über den Fluß vor, der durch starke deutsche Kavallerie, unterstützt von Infanterie, verteidigt wurde. Wäre der deutsche Sieg am Ourcq und bei Fère Champenoise ausgenützt worden, so wäre die etwa dazwischen über die Marne vorgedrungenen Engländer und Franzosen selbst aufs höchste gefährdet gewesen.

Mit größter Sorge sahen die Franzosen in ihrer Mitte und auf dem linken Flügel dem 10. September entgegen. Mit Erstaunen, aber mit höchster Freude bemerkten sie am 10. morgens, daß die Deutschen verschwunden waren. Man atmete auf. So schildern die Franzosen selbst ihre Lage und sprechen von dem „Wunder der Marneschlacht".

Der Ausgang der Schlacht hatte weitreichende Folgen. Vor allem hob er das völlig geschwundene Selbstvertrauen der Franzosen. Eine schnelle Entscheidung des Krieges war für uns nun nicht mehr möglich. Der Fortgang des Kampfes war ein mühseliges Abringen der Kräfte, ein endloser Stellungskrieg, in dem die Zeit gegen uns arbeitete. Die Schlacht an der Marne war der Wendepunkt des Krieges.

Erklärungen zur umstehenden Tabelle:

Stand der Großmacht-Heere Anfang 1933.

1. Der Prozentsatz ist so niedrig, weil zum Gesamthaushalt noch 3½ Milliarden Amortisationskosten hinzugerechnet werden.
2. Vorübergehend geringer infolge Verkürzung der Dienstzeit von 1½ Jahr auf 1 Jahr.
3. Die in Uebersee und den Kolonien stehenden Streitkräfte sind zum Teil nicht in höhere Einheiten zusammengefaßt.
4. Vorübergehend geringer infolge gleichmäßiger Festsetzung der aktiven Dienstzeit für alle Waffen.
5. Ohne Bestände der Festungen und Küstenbefestigungen, nur Material des Friedensheeres.
6. Ohne Bestände der Festungen, der Küstenbefestigungen und des Heimatluftschutzes.
7. Einschließlich 51 000 Karabinieri, 26 000 Finanzwache, 24 300 Flieger, 14 200 ständige Sondermiliz, ohne 53 000 Kolonialtruppen. Dabei Mannschaften im Jahresdurchschnitt 220 100 (Sommer 325 000, Winter 150 000).
8. Die Zahlen sind zweifellos höher, Genaueres nicht bekannt.
9. Stärke wechselt je nach der Zahl der zu Wiederholungskursen Einberufenen.
10. Militarisierte Staatspolizei 131 311 (Köpfe) und Jugendausbildung (über 400 000 Köpfe) sind nicht berücksichtigt.
11. Heeresausgaben dadurch verschleiert, daß Grenzschutzkorps, militarisierte Grenzwacht und Staatspolizei in den „zivilen" Haushalten untergebracht sind.
12. Zum Teil Rahmen.
13. Haushalt des Ministeriums der Verteidigung (für alle Waffen einschließlich Marine gemeinsam) außerdem 915 000 Kronen.
14. 26 000 Rekrutenkontingent, 200 Instruktionsoffiziere und Personal. Bei Manövern bis zu 40 000 Mann unter den Waffen.
15. Nur Frontflugzeuge, ohne die der Marine zugeteilten Verbände.
16. Davon etwa 600 000 in territoriale Ausbildung.
17. Nach Durchführung des Luftprogramm von 1924. Gegenwärtig sind nur 12 Beobachtungs- und 6 Jagdfliegerkompagnien vorhanden.
18. Davon 45 territoriale Divisionen.
19. Davon 4 territoriale Divisionen.
20. Angabe zweifelhaft, wahrscheinlich mehr.
21. Außerdem eine Anzahl Funker-Regimenter, selbständige Funker-Bataillone und selbständige Funkerkompagnien.
22. Ohne Marineflieger-Formationen.
23. Dies ist der offizielle Voranschlag. Der 1931 um etwa 20 Prozent überschritten wurde, ist auch für 1932 mit einer wesentlichen Erhöhung zu rechnen.
24. Zum Teil nur Stämme.
25. Bestimmt für reguläre Armee, Miliz und Reserven.
26. Angaben nur für das aktive Heer.

Allgemeine Bemerkung: Die Angaben für Waffen beziehen sich auf die Friedensausrüstung der Heere. Die Bestände an Reservematerial sind nicht bekannt.

Zweifelhafte Freunde!

Die Weihnachtssendungen sind gerade zur rechten Zeit in den Schützengraben gelangt und dort verteilt worden. Nachdem die erste allgemeine Freude vorüber ist, zieht sich jeder der Krieger zurück, um das liebe Gedenken von daheim noch recht einmal für sich zu genießen. Dann werden schließlich die Gaben verstaut und alles gibt sich der wohlverdienten Ruhe hin.

Als sich beim Morgengrauen die Kameraden begrüßen, haben sie mit einem Male einen Neger unter sich, einen kohlpechrabenschwarzen Mohr. Man vermutet zunächst, daß sich nachts ein farbiger Engländer zu den Deutschen verirrt hat, aber Uniform und Sprache verraten doch den Reservisten Lemm, der allgemein auf den Namen „Paule" hörte.

„Menschenskind, Paule, wie siehste denn aus? Aus welchem Grunde haste dich denn so schwarz gemacht?"

„Ach", stöhnt Paule, „da hat mir meine Frau einen Füllsederhalter geschenkt, aber ich habe die ganze Nacht vergeblich versucht, das Biest in Betrieb zu setzen.

(Aus der Feldpost Kriegszeitung)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330121-19/fragment/page=0009

	Staat	Wehrform	Einwohnerzahl in Mill.	Friedensstärke des gesamten Heeres einschließlich Luftstreitkräfte	% der Bevölkerung im Heere	Voraussichtliche Kriegsstärke	Heeresausgaben 1932 in Millionen a) Heer b) Luft	d. s. % des Gesamtstaatshaushalts	Gesamtzahl der: Divisionen: Inf.	Kav.	Infanteriebataillone	Maschinengewehre: leichte	sch.were	Eskadronen	Batterien: leichte	schwere	Flak	Geschütze: leichte	schwere	Pionierkomp. und Eisenbahnkomp.	Nachrichtenkompagnien	Kampfwagenkompagnien	Gaskampfkompagnien	Fliegerstaffeln	Flugzeuge
1	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
1	Deutschland	Steh. Freiw. Heer	63,3	100000	0,15	100000	486,1	4,5	7	3	63	1134	792	79	72	—	—	288	22	14	14	—	—	—	—
2	Belgien (Mutterland)	Steh. Heer Allg. Wehrpfl.	8,09	71760 (ohne mil. Gendarmerie)	0,85	600000	1056 belg. Frk.	1) 11,10	6	2	64 einschl. 6 M.G.-Bataillone	2630		30	65	41	10	335	199 (ohne Flugasch.)	33	2 Btlne.	2	—	20	308
3	Bulgarien	Steh. Freiw. Heer	5,4	20000+13000 Gend. u. Grenzschutz	0,5	20000	625 Leva	10	—	—	26	300		12	24	12 (Festg.)	—	153 (dav. 93 in Festung.)	56	6	—	—	—	—	—
4	Dänemark	Rahmenheer Allg. Wehrpfl.	3,5	9) bis zu 26000	0,80	150000 (Ausgebildete)	1931/32 a) 34,3 Kronen b) 0,795 Kronen	10,7	2	—	32 (davon 8 Ref.)	1200	288	12 (einschl. 5 Radf.-Esk.)	24	9	8	96	36	6	5	—	—	6	100
5	England (Mutterland)	Steh. Freiw. Heer Daneben Freiw. Miliz	45,6	130000 aktiv 142000 Ref. 138000 Miliz 48600 Luft	1	2000000	a) 37,325 Pfd. Sterling b) 17,8 Pfd. Strl.	7,3	aktiv: 5 Miliz: 14 (territorial	2 Brig. 2 Brig.	71 168	10000	4200	39 (dazu 3 Pzkw.-Esk.) 48 (dazu 8 Pzkw.-Esk.)	91 224	30 82	6 13	1000	500	30 88	32 73	12	1	15) 75 squadrons 36 flights	15) 848 (und etwa 1600 Reserve)
6	Estland	Steh. Heer Allg. Wehrpfl.	1,1	17340 (vorübergehend 14500	2) 1,2	130000	17,7 Ekr. (Gesamtwehrm. einschl. Marine)	19,03	3	1 Regt.	18	670	350	5	11	8	1 ?	70	60	4	3	1 1. Komp. u. 1 schw. Zug	1	3	74
7	Finnland	Steh. Heer Allg. Wehrpfl.	3,6	25737	0,71	300000	649 Fmk. 1931 (Gesamtwehrm. einschl. Marine)	15,28	3 1 Brig.	1 Brig.	26 einschl. 3 Radf.-Btlne.	1200		8 und 2 M.G.-Esk.	21	7 (ohne Küstenbatterien)	3	112	24 (ohne Küstgesch.)	5	8	1 (16 Kw.)	—	3 Land 4 See	69
8	Frankreich	Steh. Heer Allg. Wehrpfl.	41,4 Kolonien: 56,5	655490	1,5 (weiße)	4500000 und mindestens 1000000 Farbige	17940 frz. Frk. a) + b) + Marine	35	36 u. 3) 4 Luft dav. 1 Groupement d'aviation de bombardem.	5 3)	482	rd. 17000	rd. 18000	190 (ohne kol. Hilfstruppen) und 23 Pzkw.-Esk. u 88 s. M. G.-Züge	360	253 5)	55 5)	rd. 1900 u. 220 Flak	rd. 1050 5)	115½	42½	76½	—	145	3000 in Frieden (1581 in d. Steffen o. Schul-Kommandos- u. Inst. Flugz.) rd. 5000 im Krieg
9	Italien	Steh. Heer Allg. Wehrpfl. dan. Freiw. Miliz	42,2	7) 364900	0,8	3500000	1932/33 a) 2985 Lire b) 754 Lire	28,8	30 + 3 Alp.	2	254	3300	1000	60	310	192 6)	24 6)	6) 1240 und 96 Flak	768 6)	50 Bataillone		21 (150 Kpfwg.)	1 Abt. zu 2 Komp.	127	1015
10	Jugoslawien	Steh. Heer Allg. Wehrpfl.	13,9	127500 einschl. Gend. u. Grzschutz	0,8	1150000	2194 Dinar	22,3	15	2½	190	5200 8)	755 8)	40 (einschl. M.G.-Esn.)	196	45	12	832 8)	180 8)	93	15	2 (30 Kpfwg.)	1 Batl.	36	
11	Lettland	Steh. Heer Allg. Wehrpfl.	1,9	23500	1,21	150000	1931/32 33,4 Lat. (Gesamtwehrm. einschl. Marine)	20,69	4 und 1 techn. Div.	1 Regt.	28	650	212	5 (einschl. 1 M.G.-Esk.)	24	6	1	114	13	4	4	1 (6 Kpfwg.)	—	3	79
12	Litauen	Steh. Heer Allg. Wehrpfl.	2,3	4) 21000	4) 0,85	100000	1931 55,5 Litas	16,55	3	2 Rgter.	14	653	292	10 (einschl. 2 M.G.-Esk.)	18 u 3 Inf. Gesch. Batl.	6	1 ?	78	18	6	3	1 (12 Kpfw.)	—	7 (einschl. 1 Ausb.)	80
13	Niederlande (Mutterland)	Rahmenheer Allg. Wehrpfl.	7,92	37861 (dav. 17861 Berufs old. u. rd. 20 000 Rekrutenjahrgang	0,48	300000	102 Gulden a) + b) + Marine	14,36	4	2 Rgter.	24 Rgter.	694		20	24	7	2	140	71	12		—	—	2	205
14	Norwegen	Miliz Allg. Wehrpfl. (akt. Stamm)	2,8	9) 18000 bis 30000	1,07	110000	1931/32 a) 21,3 Kronen b) 1,5 Kronen	6,3	6	—	34 und 2 Radf.-Kp. (16 Res.-Bt.)	nicht bekannt		12 und 3 Radf.-Esk.	31	3 (ohne Festung.)	3	nicht bekannt		9	9	—	—	4	83
15	Oesterreich	Steh. Freiw. Heer	6,4	17000	0,20	30000	82,7 Schilling	3,5	6 Brig.	—	42	252	168	6	32	—	—	90	—	18	6	—	—	—	—
16	Polen	Steh. Heer Allg. Wehrpfl.	32,13	10) 266015 + 33803 Grenztruppen	0,83 (ohne Grenztruppen)	3200000	1931/32 11) a) Heer 744,8 b) Luft 54,5 c) Grenzschutztrup 66,7 Gesamt 866,0 Zlt.	35,35	30	1 + 11 Brig.	336	6800	4000	273 u. 70 Gend.-Züge	321 u. 6 mot. 327	105 bewegl.)	27 (bewegl.)	1500 u. 325 Inf.-Gesch.	402	62	60	etwa 24 (etwa 400 Kpfwg.)	1 Batl.	45	etwa 1000
16a	Portugal	Steh. Heer Allg. Wehrpfl. daneben Miliz	6,65	56373 (mit Kolonien u. Rat.-Garde 78259)	0,85	870000	329 Escudos	15,67	—	—	117 (dav. 62 in den Kolonien)	926	233	84, davon in den Kolonien 44	44 Kolonien 24	35 Kolonien 10	—	273	141	22	2 Rgter.	—	—	18	153
17	Rumänien	12) Steh. Heer Allg. Wehrpfl.	18	255000 (a. Gendarmerien und Grenzschutz	1,41	1500000	6540 Lei	23	23	4	223	4000	1000	88	311	42	9	1402	175	93	26	1 Regt. (90 Kpfw.)	—	34	350
18	Schweden	Rahmenheer Allg. Wehrpfl.	6,1	9) rd. 34000 zwischen 12000 und 570 0	0,93	400000	1932/33 13) a) 729 Kronen b) 9 Kronen	10	4½	—	44	2926	368	17	20 Ohne Festungen	15	5	100	30 (ohne Festungen)	16	6	2 (15 Kpfw.)	—	11 (einschl. Schulstaffeln)	97
19	Schweiz	Miliz	4,1	14) 26000	0,6	400000	100 Schw. Frk.	12	6 und 6 Landw.-Brig.	3 Brig.	148	5000	2118	72	94	43 u. 15 Festgs.-Komp.	—	376	172 (ohne Festungen)	62	25	—	—	17) 30	25 u. 175 Schulflugz. (nicht kriegsverwendungsfähig)
20	Sowjet-Rußland	steh. Heer Allg. Wehrpfl. u. Milizheer	161,2	16) 1200000	0,75	7000000	1596,5 Rubel	6	18) 71	13 19) + 8 selbst Brig.	651	rd. 20) 13000	rd. 20) 10000	445	rd. 20) 800	20) rd. 200	?	20) rd. 2400	20) rd. 600	21 Btlne. 9 Pont.-Btlne. u. 71 Pi.-Kp. u. 727 Eis.-Kp.	21) 10 Roter. u. 71 Komp. u. 17 Geb. u. 8 Radf.-Esk	36 20)	Gaschutzzüge d. versch. Truppenteilen. Anzahl?	20) 22) 20 Brig. 52 Geschwad. der 75 Staffeln	über 2000
21	Spanien	steh. Heer Allg. Wehrpfl.	23,8 Kolonien: 0,89	158558 (ohne irreguläre Eingeborene)	0,69	1800000	786 Pesetas (einschl. Marine u. Kolonien)	17,84	10 (davon 2 in den Kolonien)	1	54	3088	1602	38	137	39 (ohne Festgs.- u. Küstenq.)	4	548	156	62	17	1	—	16	500
22	Tschechoslowakei	steh. Heer Allg. Wehrpfl.	14,7	145000	rd. 1	1300000	a) 1510 Kron. b) 120 Kron.	23) 17,5	12 und 2 Geb. Br.	3 Brig.	167	7300	2500	64	201	114	18	804 u. 72 Flak	456	45 Pi.-Kp. u. 8 Eis.-Komp.	16	3 (60—100 Kpfwg.)	—	36	rund 850
23	Türkei	Steh. Heer Allg. Wehrpfl.	17 ?	140000 + 40000 Gend. + 10000 Grenztruppen	1,1	1300000	40 türk. Pfd.	25	18	5 (davon 2 Reserven)	162	?	?	80	117	69	?	?	?	9 Btlne.	9 Btlne.	?	?	?	370
24	Ungarn	Stehendes Freiw. Heer	8	35000	0,4	35000	1930/31 121,6 Pengö	9	7 Brig.	2 Brig.	49	750	442	23	24	—	2	96 u. 8	—	20 (einschl. Inf.-Pi.-Kp.)	7	—	—		
25	Vereinigte Staaten	Steh. Freiw. Heer dan. Freiw. Miliz u. Reserven	138	139000 + 205000 freiw. Miliz + 268000 Ref.	0,34	4000000	a) 316,4 Dollar b) 25,5 Dollar	8,6	6	1	102	25) 25000	25) 10000	26) 69	26) 84	26) 74	26) 85	3300	500	26) 40	26) 8	26) 17	26) 7	15) 58 Geschwader	15) 940 (u. 100% Kriegsref. 1880)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330121-19/fragment/page=0010

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Sonnabend, den 21. Januar 1933

Zementabsatz wie 1898!

Nachdem nunmehr der Umfang des Zementabsatzes im Dezember feststeht — er belief sich, begünstigt durch die außerordentlich milde Witterung, und angeregt durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, auf 100 000 Tonnen gegenüber 91 000 Tonnen im Dezember 1931 — ergibt sich für 1932 ein Gesamtabsatz von 2,8 Millionen Tonnen gegenüber 3,7 Millionen Tonnen in 1931 und 7,6 Millionen Tonnen in 1928. Damit ist der Zementabsatz auf eine Stufe heruntergesunken, wie sie, abgesehen vom letzten Kriegsjahr und den beiden ersten Nachkriegsjahren, zuletzt im Jahre 1898 erreicht wurde. Es dürfte kaum einen anderen deutschen Wirtschaftszweig geben, in dem sich die Absatzschrumpfung in einem solchen Ausmaß vollzogen hat, daß zum Vergleich bis in das vorige Jahrhundert zurückgegriffen werden muß, wenn man die Kriegs- und erste Nachkriegszeit außer Betracht läßt.

Die Aus- und Einfuhr hat sich in den letzten Jahren wie folgt entwickelt (in Tonnen):

	Einfuhr	Ausfuhr
1930	122 836	952 043
1931	75 355	576 137
1932 (Jan. bis Nov.)	51 079	294 432

Der Ausfuhrrückgang des letzten Jahres ist zu einem wesentlichen Teil in dem verringerten Export nach Holland begründet.

Die Absatzaussichten für 1933 werden entscheidend davon abhängen, ob es gelingt, die Arbeitsbeschaffungspläne der Regierung in zweckmäßiger Weise zur Durchführung zu bringen.

*

Der Ruhrkohlenabsatz im Dezember

Nach den Feststellungen des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats belief sich der Gesamtabsatz (Koks und Briketts in Kohle umgerechnet) im Monat Dezember auf 6 738 237 Tonnen gegen 6 671 955 Tonnen im November bzw. arbeitstäglich auf 264 244 To. gegen 273 721 To. Im arbeitstäglichen Gesamtabsatz ist mithin gegen den Vormonat eine Abnahme um 3,46 Prozent, gegen den Dezember 1931 aber eine Steigerung um 9,78 Prozent zu verzeichnen.

Von dem Gesamtabsatz kamen auf die Verkaufsbeteiligung in Anrechnung 4 958 074 (Nov. 4 877 735) Tonnen; davon gingen 2 490 735 (2 547 132) Tonnen ins unbestrittene und 2 467 339 (2 330 603) Tonnen ins bestrittene Gebiet. — Im Werksselbstverbrauch (auf die Verbrauchsbeteiligung in Anrechnung kommend) wurden 1 055 033 (1 034 598) To. und im Zechenselbstverbrauch 670 161 (649 083) To. abgesetzt.

Zur neuen Zollverordnung

Zu den gemeldeten Zolländerungen für landwirtschaftliche und industrielle Erzeugnisse wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß die Zölle für Kartoffeln hätten neu geregelt werden müssen. Da Deutschland ein absoluter Selbstversorger sei, so habe auch die geringste Einfuhr verhindert werden müssen.

Der Weißkohlzoll sei bisher durch das deutsch-holländische Abkommen gebunden gewesen. Nach dessen Ablauf sei der autonome Satz in Kraft getreten, der nunmehr auf 6 RM. erhöht worden sei. Vor dem Kriege habe Deutschland einen Ausfuhrüberschuß beim Weißwohl gehabt, während jetzt Weißkohl eingeführt werde. Daher sei ein rapider Preissturz eingetreten, so daß der Erzeuger nur teilweise 20 Rpf. für den Zentner erhalte.

Der Zoll für Grubenholz, der im vergangenen Jahre von 12 auf 40 Rpf. je Doppelzentner erhöht worden sei, sei nunmehr verdoppelt worden, um dem Preisdruck Sowjetrußlands, das Grubenholz für 13 bis 15 RM. je Festmeter anbiete, zu begegnen, während in Deutschland der Preis augenblicklich 17,25 RM. betrage. Schon dieser Preis bedeute für die deutsche Forstwirtschaft eine Katastrophe.

Der Zoll für Kasein habe neu geregelt werden müssen, da er für die Magermilchwirtschaft und die Käseherstellung außerordentlich wichtig sei. Der Kaseinpreis sei rapide gesunken. Während 1928 für 1 dz 100 RM. erlöst wurden, habe der Preis 1932 nur noch 20 bis 30 RM. betragen.

Mitteldeutsche Landesbank.

Die Bilanzsitzung des Verwaltungsrates der Mitteldeutschen Landesbank findet am 23. d. M. statt.

David Söhne AG.: 3 Prozent

Die David Söhne Aktiengesellschaft, Mignon-Schokoladen-Werke, Halle (Saale), hielt jetzt ihre Bilanzsitzung ab. Der Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, für das verflossene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 3 Prozent (1 Prozent) zu beschließen. Abschreibungen wurden reichlich vorgenommen.

Der Betrieb war gut beschäftigt; der mengen- und marktmäßige Umsatz hat eine weitere Steigerung erfahren. Die Fabrikate der Firma, deren Qualitäten dauernd verbessert wurden, erfreuen sich einer großen Beliebtheit. Der Betrieb verfügt über den modernsten Maschinenpark.

Freundlicher

Berlin, 21. Januar. In den Börsenbüros wurde die Vertagung des Reichstages bis zum 31. Januar heute günstig kommentiert. Da auch die Neuyorker Börse in freundlicher Haltung verkehrte und die deutschen Bonds wieder fest lagen, war die Stimmung allgemein freundlicher. Interesse zeigte sich für Montanwerte unter Führung von Stahlverein, die mit 35 Prozent zu hören waren. Ferner nannte man Farben 103½ bis 103, Hoesch 55 bis 55½, Altbesitzanleihe 69¼, Neubesitzanleihe 9,20. Tagesgeld war weiter flüssig. Das Pfund zog auf die amerikanische Verhandlungsbereitschaft mit England auf 3,35 21/32 an.

Arbeitswiederaufnahme bei den Bitterfelder Tonwerken.

Die Bitterfelder Ton- und Steinzeugwerke W. Richter & Co., die vor zwei Jahren wegen Absatzmangels stillgelegt werden mußten, sind in diesen Tagen wieder in Betrieb genommen worden.

Hallische Börse vom 21. Januar

	heute	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A.	58,75 G	58,75 G
Hallescher Bankverein	46 50 G	46,50 bG
Gewerbe- und Handelsbank	44,00 G	44,00 G
Landcredit-Bank	32,00 G	31 00 bG
Zörbiger Bankverein	26,00 bG	26,00 bG
Mansfeld Bergbau A.-G.	—	—
Prehlitzer Braunkohlen	108,00 G	108,00 G
Riebeck'sche Montanwerke	—	—
Werschen-Weißenf. Braunk.	—	—
Bruckdorf-Nietleb Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier	—	74,00 B
Cröllwitzer Papierfabrik	27,50 B	28,00 b
Cönnerner Malzfabrik	50,00 G	50,00 G
Eilenburg. Kattun-Manufakt.	—	—
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	100,00 G	100,00 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	—	15,00 G
Hall. Maschinen u. Eisengieß.	—	—
Hallesche Röhrenwerke	24,00 B	24,00 B
Hildebrand Mühlenwerke	49,00 G	49,00 B
Kaiserbad Schmiedeberg	—	—
Kyffhäuserhütte	33,00 G	31,00 B
Gottfried Lindner	21,00 bB	23,75 G
Schraplauer Kalkwerke	—	15,00 bG
Stadtmühle Alsleben	50,00 bG	51,00 b
G. Vester Spedition	—	—
Wegelin & Hübner	—	—
Zeitzer Maschinen u. Eisen	—	—
Zuckerraffinerie Halle	—	—

Berliner Produktenbörse vom 20. Januar. Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark.

Weizen. märk.	184—186	Vikt.-Erbsen	20,00—23,00
Futterweizen	—	Futtererbsen	12,00—14,00
Sommerweizen	—	Peluschken	13,00—14,50
Roggen. märk.	150—152	Ackerbohnen	13,25—15,00
Braugerste	165—175	Wicken	14,00—16,00
Industriegerste	158—164	Lupinen. blau	8,00—10,25
Hafer. märk.	111—114	Lupinen, gelb	11,50—13,00
Weizenmehl	22,75—26,00	Seradella neu	—
Roggenmehl		Leinkuchen	10,20
70 Proz.	19,60—21,60	Erdnußkuchen	10,50
Weizenkleie	8,75—9,00	Trockenschnitzel	9,00
Roggenkleie	8,70—9,00	Soja-Schrot	10,10

Magdeburg, 20. Januar. **Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseit Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Ruhig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Januar	5,20	4,80	Juni	5,40	5,20
Februar	5,20	4,80	Juli	5,50	5,30
März	5,25	4,90	August	5,60	5,40
April	5,25	4,95	Septmber	5,70	5,50
Mai	5,30	5,10			

Berlin, 20. Jan. **Amtl. Preisfeststellung** für **Zink**. Tendenz: Stetig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Jan.	19,25	19,00	Juli	20,75	20,00
Febr.	19,50	19,00	Aug	20,75	20,25
März	20,00	19,25	Sept.	20,75	20,25
April	20,25	19,25	Okt.	21,25	20,50
Mai	20,50	19,50	Nov.	21,50	20,50
Juni	20,75	19,75	Dez.	22,00	20,75

Berlin, 21. Jan. Amtliche Butternotierungen 1. Qualität 0,90, 2. Qualität 0,83 3. Qualität 0,76 je Pfund. Tendenz: leicht gebessert.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 20. Januar. Die gleichen Faktoren, die in der letzten Zeit das Geschäft am Getreidemarkte beeinträchtigt haben, waren auch heute für die geringe Unternehmungslust maßgebend. Das Mehlgeschäft hat keine Belebung erfahren, und auch von Exportabschlüssen ist kaum etwas zu hören. Anderseits besteht für Weizen- und Roggenexportscheine auch nur geringe Kaufneigung, besonders Roggenscheine sind kaum abzusetzen. Das herauskommende Offertenmaterial von Brotgetreide kann daher zumeist nur für Reportgeschäfte am Lieferungsmarkte Verwendung finden. Am Promptmarkte bleibt die Umsatztätigkeit im freien Verkehr gering, da Forderungen und Gebote schwer in Einklang zu bringen sind, das Preisniveau war gegen gestern wenig verändert. Im Lieferungsgeschäft eröffnete Weizen bis ¾ RM. niedriger, während Roggen behauptet blieb. Bereits vorbörslich hatte die Staatliche Gesellschaft in größerem Umfange Material aufgenommen. Der Absatz von Weizen- und Roggenmehl bleibt weiter auf die Deckung des Tagesbedarfs beschränkt, wobei die Mühlen für Weizenmehl zu Preiskonzessionen bereit sind. Hafer und Gerste liegen ruhig, das verhältnismäßig geringe Inlandsangebot und vereinzelte Deckungskäufe bieten den Preisen einen gewissen Halt.

Berlin 21. **Januar. Elektrolytkupfer 46,50.**

Berliner amtliche Devisenkurse vom 20 Januar

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	14,09	14,13
100 holl. Guld.	169,18	169,52	100 italien. Lire	21,54	21,58
100 franz. Frks.	16,42	16,46	100 span. Peset.	34,37	34,43
100 schweiz. Fr.	81,03	81,19	1 argentin. Peso	0,853	0,862
100 Belga	58,28	58,40	100 finnische M.	6,22	6,236
100 tschech. Kr.	12,465	12,485	100 bulgar. Leva	3,057	3,063
100 schwed. Kr.	76,82	76,9	1 japan. Yen	0,869	0,871
100 norweg. Kr.	72,23	72,37	1 brasil. Milrs.	0,239	0,241
100 dän. Kron.	70,53	70,67	100 jugosl. Dinar	5,554	5,566
100 östr. Schill.	51,95	52,05	100 portug. Esc.	12,88	12,85
100 ung. Pengö	—.—	—.—	100 Danz. Guld.	81,77	81,93

Goldpfandbriefe, wertbest. Anleihen

Berlin, 20 Januar

6 Anh. Pr. L. Gm. 19	85,50	6 Pr. Centr.-Boden-u. Pfdbr.Bk. G.Pf. Em.1	84,00
6 do. do. R. 13 u. 15	85,50	6 do. G.Komm. Em.1	74,00
6 do. do. R. 17 u. 18	85,50	6 Hannov. Ldskr. Pfdb.	
6 do. do. R. 10	85,00	4 Ausg. 15.2.1929	86,75
6 do. do. R. 21	84,75	6 do. Pfandbriefe 1926	87,25
6 do. Kom R. 20	77,00	6 do. do. 1927	—
6 do. do. R. 6	76,00	6 do. do. Serie 5	—
6 do. do. R. 8	—	6 do. do.	—
6 Pr. Ztrst. Gld. R. 3, 6, 10	82 00		
6 do. do. R. 9	82,00		
6 do. do. R. 14 u. 15	82,00	6 Anh. Rogg. 1.-3. Ausg.	—
6 do. do. R. 11	82,00	5 Bad. Ld.-Elektr. Kohle	—
6 do. do. R. 12	82,00	5 Berl. Roggenwert 1923	—
6 do. do R. 20 u. 21	82,00	6 Bresl. Kohlenwertanl.	—
6 Pr. Pfdbr. Gpfr Em. 41	85,00	5 Elektr. Mitteld. Kohle	4,40
6 do. do. Em. 42	84,25	6 Ev Ldk Anh. Roggw.	—
6 do. do. Em. 45	—	5 Großkraftwk Hannov.	—
6 do. Kom. Em. 19	74,00	5 Kur-u. Neumärk. Rogg	5,78
7½ Prv. Sächs. Lds. Gpf.	—	5 Landsch. Centr.-Rogg.	6,81
6 do. do. do.	75,60	5 Meckl.-Schwer. Rogg.	—
6 do. do. Ausg. 1-2	74,90	5 Oldb. Kred.-Anst Rog.	—
6 do. do. Ausg. 1-2	—	5 Pr. Centrbd.-Rogg. Pf.	—
6 Pr. Centr. Bod. G. Pf. 27	85,00	5 Prv. Sächs. Lds. Rogg.	7,82
6 do. do. 1928	85,00	5 Rogg.-Rbk. Berl. 1-11	6,90
6 Pr. Ctr. Bod. G. R. 27, 28	74 25	5 Schl. Ldsch. Rogg.-Pf.	5,86
Sächs. Pr. G. A. A. 11/12	—	5 Westf. Ldsb. Prv. Kohl.	—

Leipziger Börse vom 20. Januar

Allg. Dt. Cred.-A.	58,75	Mansfeld. Bergb.	24,00
Chromo Najork	46,00	Pittler Maschinen	—
CröllwitzerPapier	—	Polyphon	—
Falkenstein Gard.	74,50	PrehlitzerBraunk.	110,00
Kasseler Jute	121,00	Rauchwar. Walter	—
Kirchner & Co.	15,75	Riquet & Co.	66,75
Landkraft Leipzig	—	Fahlberg, List & Co	—
Langbein-Pfanh.	—	Schlema Holzstoff	—
Leipz. Baumwolle	78,75	Schubert & Salzer	173,00
do. Wollkämmer	—	Sonderm. & Stier	—
do. Kammgarn	55,00	Stöhr Kammgarn	54,00
do. Hd.- u. V.-Bk.	55,00	ThüringerGasges.	105,50
do. Bier Riebeck	38,00	do. Wolle	126,00
Lindner. Gottfr.	21,75	Zuckerraff. Halle	48,00

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	21.	+0,86	—	26	Aussig	21.	—0,42	03	—
Trotha	21.	+1,80	08		Dresden	21.	—2,04	01	—
Bernburg	21.	+0,79	29	—	Torgau	21.	—0,68	06	—
Calbe, O.-P.	21.	+1,44	02	—	Wittenberg	20.	+0,54	—	01
„ Unterpeg.	21.	+0,24			Roßlau	21.	0,07	—	—
Grizehne	21.	+0,32		02	Aken	21.	+0,19	03	—
Havel					Barby	21.	+0,26	—	02
Brandenburg					Magdeburg	21.	+0,05		07
Oberpegel	21.	+2,20	—		Tangermünde	21.	+0,85		04
Unterpegel	21.	+0,94	—	—	Wittenberge	21.	+0,56	—	02
Rathenow					Lenzen	20.	+0,87	—	04
Oberpegel	21.	+1,62	—	—	Dömitz	21.	+0,33	—	02
Unterpegel	21.	+0,36	—	—	Darchau	20.	+0,18	—	07
Havelberg	21.	+0,98	—						

Berliner Börse vom 20. Januar

Reichsbankdiskont 4%

Deutsche Anleihen

	20. 1.	19. 1.
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1.12.32	—	—
6 do. für 2. 9. 35	95,75	95,25
6 Dt. Reichsanl. 29	97,00	95,50
6 Dt. Reichsanl. 27	80,25	79,00
5 Dt. Reichssch. ‚K'	—	—
Young-Anleihe	79,00	77,80
6 Pr. Staatsanl. 28	94,87	95,00
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F.	99,00	102,00
6 do. 1930 I. Folge	—	98,62
6 Thür. Staatsa. 26	73,25	72,00
6 do. Rm. 27 u. La B	72,75	71,75
6 D. Reichsb. Schtz	97,00	97,00
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	99,40	99,00
6 do. do. Folge II	100,25	99,75
6 Pr. Lds. Rent. Bk.	84,00	84,00
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	68,60	67,25
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	9,00	8,40
Anh. Anl.-Auslos.	—	—
Thür. Anl. Auslos.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	6,86	6,65

Verkehrs-Aktien

Aachener Kleinb.	—	—
A.G. f. Verkehrsw.	43,87	43,12
Allg. Lokalb. u. Kr.	71,12	70,00
Barmen-Elb. Strb.	—	14,00
Brnschw. Land.-E.	—	—
Canada-Abl.-Sch.	—	24,75
Dt. Eisenb.-Betr.	37,25	38,00
do. Reichsb. V.-A.	92,50	92,25
Gr. Casseler Strb.	—	—
do. do. V.-A.	—	—
Halb.-Blankenbg.	24,00	21,50
Halle-Hettstedt	15,25	—
Hbg.-Amer. Pack.	17,75	17,37
Hamburg. Hochb.	63,00	61,00
do. Südam. Dpfsch.	—	—
Hansa Dampfsch.	30,75	29,12
N. Lausitz Eisenb.	—	—
Norddtsch. Lloyd	18,12	18,00
Nordh.-Werniger.	—	—
Süddtsch. Eisenb.	—	—
Zschipk. Finsterw.	87,00	—

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	169,75	169 75
Adler Portl.-Zem.	—	16 25
Adlerhütten Glas	42,50	43 50
Alg Kunstzijde U.	38,12	35,75
Allg. Elektr.-Ges.	29,12	28,50
Alsen Portl.-Cem.	—	
Ammendf. Papier	74,50	73,00
AmperwerkeElek.	94,75	95,50
Anhalt. Kohlenw.	62,75	59 75
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A G.	—	—
Annaburg. Steing.	—	—
Augsb. Nbg. Mfbr.	39,87	38,12
Bachm & Ladewig		
P J. Bemberg	46,25	45,87
J. Berger Tiefbau	147,50	145,25
Bergmann Elektr.	20,87	20,75
Berl.-Guben. Hutf.	130,00	130,00
Berlin Holz-Kont.	37,50	37,50
do.-Karlsruh. Ind.	60,25	59 00
do. Maschinenb.	33,25	33,25
Berthold, Mess. L.	—	—
Bösperde Walzw.	—	—
Brauhaus Nürnbg	103 00	105,00
Braunk. & Brik. Ind	—	143,25
Brnschw. AG. f. Ind	—	—
do Jute-Spinn.	—	—
do Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	57,00	58,50
Brown, Boveri Co.	28,00	—
J. Brüning & Sohn	—	
Buderus Eisenw.	44,75	44,50
Byk-Guldenwerk.	38,00	37,00
Capito & Klein	—	—
Cartonnagen-Ind.	—	—
Charl. Wasserwk.	90,00	88,62
I.G. Chemie vollg	131,50	—
Chem Fbr Buckau	—	
do do Grünau	69,00	68 87
do do. v. Heyden	55,12	55,75
do Ind. Gelsenk.	63 00	—
do. Werke Albert	59,50	58,00
Chromo Najork	45,00	46,00
Concordia Bergb.	50,25	—
Concord. chem. F.		—
do. Spinnerei	18 25	18 12
Contin Gummiw.	117,25	116,00
Contin. Linoleum	87,00	—
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler-Benz	20,87	20 00
Dtsch.-Atlant. Tel	124,25	119 00
Deutsche Asphalt	—	20,50
do. Babcock & W.	—	
do. BaumwollAG.	57,50	55 50
do Cont. GasDess.	108,87	107 87
do. Erdöl-A.-G.	87,75	86,00
do Jute-Spinner.	—	—
do. Kabelwerke	56,25	53,50
do. Linoleumwk.	39,00	39,50
do. Post-u Eb. Vk.		—
do. Schachtbau	105,50	100 50
do. Spiegelglas	48,25	49,75
do. Steinzeug	66,00	65,50
do. Teleph. u. Kab.	—	—
do. Ton-u. Steinz.	44,50	45,50
Dtsch. Eisenhdl.	21,87	21,50
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	—	—
Doornkaat A.-G.	—	—
Oscar Dörffler	—	—
Dortmund. A.-Br.	151,50	—
Dresden. Chromo	—	—
Dürener Metallw.	—	
Dynamit A. Nobel	50,25	49,62
Eilenburg. Kattun	—	
Eintracht Braunk.	150,50	149,37
Eisenb.-Verk.-M.	86,50	85,50
Elektra Dresden	126,50	124,00
Elektr.-Lief.-Ges.	80,00	79 50
Elektr.-W. Liegn.	—	
Elek. Licht u. Kraft	94,12	93 00
Engelhardt-Brau.	—	98,00
Eschweil. Bergw.	—	—
ExcelsiorFahrrad	—	—
Falkenstein Gard	—	73,00
I G. Farbenindust.	108,00	
Feibisch A.-G.	—	
Fein-Jute-Spinne	59,25	
Feldmühle Papier	66,50	65 25
Felt. & Guilleaume	55,75	54,87
Flensb. Schiffbau	—	—
Ford Motor Co.	—	—
Fraustädt. Zucker	75,87	—
Friedrichshütte	—	
R. Frister & Co	—	—
Froebeln Zuckerf.	86 00	85,00
Gebhardt & Co.	—	
Gebhardt & König	100,00	99 00
Gelsenkirch. Berg	59,12	58,75
GermaniaPortl. C.	—	
Gesfürel-Loewe	79,87	78,25
Gildemeister & Co.	—	—
Gladbacher Wolle	—	—
Glas Schalke	—	—
anziger Zucker	—	74,25
GlückaufGelsenk.	—	
Gebr Goedhart	78,00	79,75
Th. Goldschmidt	37,00	86,62
Hallesche Masch.	—	49 00
Hamburg. Elektr.	114 00	113,50
Hammersen A.-G.	—	
Harburger Eisen	54,00	53,75
Harburg. Gummi	25,00	—
Harpen. Bergbau	81,75	80 62
Hedwigshütte	—	—
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	—	—
Hilgers A.-G.	—	—
Hilpert Maschin.	—	
Hirsch Kupferw.	12,75	13,00
Hirschberg. Leder		
Hochtief Akt. Ges.	81 00	82,25
Hoesch-Köln AG.	53,87	52,25
Hoffmann. Stärke	81,00	
Hohenlohewerk		22,50
Holstenbrauerei	65,00	66 00
Hotelbetriebsges.	59,50	49,50
Hubertus Braunk.		
Huta Breslau	52,00	51,50
Lorenz Hutschenr.	41,50	41,00
Ilse Bergbau	137,75	135 00
Indust. Werke AG.	60,00	60,00
Gebr. Junghans	—	
Kahla Porzellan	15,00	—
Kaiser-Keller AG.	—	—
Kaliw. Aschersl.	114,50	113,25
Kali-Chemie A.G.	80,00	—
Klöckner-Werke	46,87	44,00
C. H. Knorr A.-G.		
Köln Gas-u. Elktr.	61,00	62,00
Körbisd. Zuckerfb.	—	
Körting, Gebr.	—	
Kraftw. Thüringen		
Lahmeyer & Co.	117,00	116,50
Laurahütte	21,37	20 75
Leipz. Br. Riebeck	37,50	37,50
do. Landkraftw.	—	
do Pianof. Zimm.	—	—
LeonhardBraunk.	—	
Leopoldsgrube	37,12	37,00
Lichtenberg. Terr.		
LindenerBrauerei	71,00	
Linde's Eismasch.	72,25	73,50
Lindström A.-G.	75,00	—
Lingel Schuhfabr.		
Lingner-Werke	44,50	
C. Lorenz A.-G.	—	
Löwenbrauerei	78,00	77,00
Lüdensch. Metall	—	—
Lüneb. Wachsbl.	53,00	52,12
Magdeb Allg Gas	—	
do. Bergwerk	—	35,00
do. Mühlenw.	102 25	103,00
Mannesmannröh.	60,37	59,50
Mansfeld Bergb.	24,75	24 25
Maschfb. Buckau	—	53,50
Maximilianshütte	114,50	—
Mech Web. Sorau		
Mitteld. Stahlwrk.		
Mühle Rüningen	—	—
Neckarwerke	82,50	83,00
Niederl. Kohlenw.	141 00	—
Nordd. Eiswerke	51,00	—
Nordd. Kabelwerk	—	—
Nordsee Dampf	—	—
Oberb. Ueberl. Z.	101,25	
Oberschl. Eis.-Bd.	13,50	13 25
do. Kokswerke	—	—
do. do. Genuß	—	—
Odenw Hartst Ind	—	—
Oeking. Stahlw.	—	—
Orenst. & Koppel	40,50	40,12
Phönix Bergbau	34,62	33,75
do. Braunkohlen	66,00	66 00
Jul. Pintsch A.-G.	—	
Pittler Lpz. Werkz	—	
Plauen Gardinen	23,50	28,50
do Tüll u. Gard	—	43,00
Polyphonwerke	45,12	42,00
Porzellanf. Tettau	—	
Preußengrube	—	—
Radeberg Export	161,50	160 00
Rasquin Farbwrk.		
Rathgeb. Waggon	44,00	44,50
Rauchw. Walter	—	—
Ravensbg Spinn.	—	—
Reichelt Met Schr.	—	—
Rhein. Braunkohl.	191,75	189,50
do. Chamotte		
do. Elektrizität	99,00	99,00
do. Spiegelglas	—	59 00
do. Stahlwerke	72,87	70,75
Rh.-Westf. Elektr.	—	
do. do. Kalkw.		
David Richter A.G.		—
A. Riebeck Mont.	63,00	62 25
Rockstroh-Werke	—	
Roddergrube	—	
Ph. Rosenth. Porz.	44,00	44,00
Rositz Zuckerraff.	48,87	48,75
Ruscheweyh		
Rütgerswk. A.-G.	43,50	42 25
Sachsenwerk	—	—
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	173,25	171,50
Sangerhs. Masch.	36,00	35 00
Sarotti-Schokol.	68,00	67,50
Sauerbrey Masch.	—	—
Saxonia, Zement	—	61,00
Schieß-Defries.	—	—
Schneider, Hugo	—	32,50
Schönebeck. Met.	—	
Schubert & Salzer	175,75	173 00
Schuckert & Co.	87,00	86 50
Schulth.-Patzenh.	106,00	107,00
Siegen-Sol. Guß	—	
Siegersdrf. Werke	48,50	48 12
Siemens Glasind.		40,50
Siemens & Halske	120,50	122,75
Sinner A.-G.	—	—
Sonderm. & Stier	—	—
Sprengst. Carbon.	—	—
Stader Lederfabr.	80,75	81,50
Stadtberger Hütte	—	—
Staßfurt. Chem. Fb	—	—
Steatit-Magnesia	—	—
Steinfurt Waggon	37 75	38 50
Stickerei Plauen	48,00	48,00
R Stock & Co.		
Stöhr Kammgarn	54,00	54,25
Stolberger Zinkh.		—
Gebr Stollwerck	40,50	42,00
Südd. Zucker A.G.		
Conr. Tack & Cie.	—	—
Taf.-, Sal. u. Spgl.		—
Tempelhofer Feld	16,62	16,00
Teutonia Misburg		
Thale Eisenhütte		—
Thür. Bleiweißfbk.		—
do Elektr. u. Gas		—
do Gasg. Leipzig	105,00	105,75
Leonhard Tietz	43,75	43,75
Trachenbg. Zuckf.	—	—
Triptis Akt.-Ges.	—	—
Tüllfabrik Flöha	—	—
Ver. A. Str. Spielk.	—	—
do. Dtsch Nickelw.	68,00	66 00
do. Flanschenfabr.		—
do. Glanzstoff.	52,25	—
do. Gothaniawerk		—
do. Harz. Portl.-C.	52,00	52,00
do Laus. Glasw	—	15 50
do Prtl. Schimisch	51,75	53,75
do. Schuhfb. Bern.	—	9,00
do. Smyrna-Tepp.		
do. Stahlw. v. d. Z.		
do. Thür. Metall	—	—
Vogel, Tel-Drähte	31,25	30,50
Vogtl. Spitzen	—	—
Voigt & Haeffner	—	—
Volkstedt. Porz.	—	—
Vorwohler Portl.	—	—
Wanderer Werke	56,00	—
Warstein u. Hzgl Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	35,50	35,50
Wasser Gelsenk	112,00	—
Wayss & Freytag	4,87	4 75
Wegelin Rußfabr.	5,62	5,67
Wegelin & Hübner	—	
Wenderoth	29 00	28,50
Wersch-Weißenf.	72,00	—
Westeregeln Alk.	116,00	117,50
H. Wissner Metall	77,00	75,00
WittenerGußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	51,00	51 75
Zeitzer Maschfbk.	—	30,00
Zellstoff-Verein	3,62	3,50
do. Waldhof	50,50	50,00
Zuckfb. Rastenbg.	55,00	54,00

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A	58,75	58 75
Bk. elektr. Werte	62,25	63,50
Bank f. Brau-Ind	75,25	75,00
Berl. Handelsges.	93,75	93,87
do. Hypoth. Bank	—	120 00
do. Kassenverein	—	—
Brnschw.-H. Hyp.	56,50	84 50
Commerz-u. Pr. B	58,50	53,50
Danz. Priv.-A. Bk.	—	—
Dess. Landesbank	—	—
Deutsche Bank u Disconto-Ges.	73,00	73 00
Dtsch. Effekt.-Bk.	70,00	70,00
Dt. Golddiscont-B.	72,00	—
Dt. Hyp.-B. Berlin	72,50	71 00
Dt. Ueberseebank	26,00	26,00
Dresdner Bank	61,75	61,75
HallescherBankv.	46 50	46,50
Hamburg Hyp.-B.	—	—
Hannov. Bodenkr.	—	—
Meckib. Strel. Hyp	—	—
Meining. Hyp.-Bk	78,25	79,00
Mitteld. Bod Cr A	—	—
Niederlaus. Bank	—	—
Reichsbank	158,75	156,75
Sächsische Bank	120,50	
do. Bodencredit	85,00	83 00
Wiener Bankver.	1 30	1,30

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330121-19/fragment/page=0011
DFG

Mirag-Wochenschau.

62 Jahre Deutsches Reich. — Paul Ernst und Ina Seidel. — Wer hört Bachkantaten?

Der Tag der Reichsgründung bringt in jedem Jahre eine große Feier des Kyffhäuserbundes. Diesmal wurde sie schon am letzten Sonntag übertragen. Im Mittelpunkt standen Ansprachen von General von Horn und von Reichskanzler- und Reichswehrminister v. Schleicher. Beiden handelte es sich — mit vollem Recht — nicht nur um eine geschichtliche Würdigung des Tages vor 62 Jahren, sondern vor allem darum, für die Gegenwart und die nächste Zukunft den Weg zu weisen, den das Deutsche Reich zu gehen haben wird. Der Reichskanzler erklärte unter starkem Beifall, daß er die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht (wenn auch vielleicht unter veränderten Formen) für das wichtigste zu erreichende Ziel halte. Mag darüber die französische Presse ihre eigene Meinung haben. Das deutsche Volk wird sich dadurch nicht beirren lassen, für sein Lebensrecht zu kämpfen. Von der Feier des Kyffhäuserbundes nahm man jedenfalls den Eindruck einer in allen Teilen würdig verlaufenen Veranstaltung mit. Wie es ja überhaupt sehr zu begrüßen ist, daß es auch unter den heutigen politisch außerordentlich hochgespannten Verhältnissen überparteiliche Bünde und Organisationen gibt, in denen der nationale Gedanke fern von jeder Gruppen- oder Parteipolitik gepflegt und vertreten wird.

Schade, daß der Rundfunk von sich aus nur verhältnismäßig wenig zum Reichsgründungstag zu bieten hatte. Das Vortragsprogramm der einzelnen Sender nahm nur ganz gelegentlich auf den 18. Januar Bezug. Dafür brachte Leipzig zwei musikalische Werke, komponiert von Ludwig Neubeck, dem Intendanten der Mirag. Merkwürdig, daß man jetzt auf einmal bei der Mirag eine Dichtung und Komposition, die in den Kriegsjahren 1915 und 1916 entstanden ist, plötzlich im Jahre 1933 für zeitgemäß hält. Manchmal könnte man geradezu auf den Gedanken kommen, daß die Sendeleitung jeweils mit den Wölfen heult. In den letzten zehn Jahren [illegible] neue dings sch[illegible] vaterländische und völkische Klänge modern zu werden. Nur an einer eigenen Haltung der Sendeleitung fehlt es offenbar so gut wie ganz.

Mit eigenen Werken stellten sich in den letzten Tagen Paul Ernst und Ina Seidel vor. Die eine Vorlesung hörte man beim Deutschlandsender am Sonntag, die andere im Frauenfunk der Mirag zwei Tage später. Schade, daß beide Male keine rechte Wirkung zustande kam. Paul Ernst, dessen Auftreten wir an sich begrüßen, ist ein ausgesprochen schlechter Vorleser, so daß er wahrscheinlich nur eine kleine Hörgemeinde gehabt hat. Etwas Aehnliches gilt aber leider auch von Ina Seidel, deren Gedichtvorträge ebenfalls recht eintönig wirkten. Dazu kam noch, daß die einzelnen Gedichte zu schnell aufeinander folgten: man konnte zwischendurch kaum Atem holen, geschweige denn sich in der Stimmung umstellen. In beiden Fällen meinen wir, daß der Rundfunk von sich aus hätte Wege finden müssen, um das gesteckte Ziel besser zu erreichen. Ina Seidel hätte z. B. sehr gut mit einigen Worten eingeführt und vorgestellt werden können. Im übrigen sollte man sich auf Seiten der Rundfunkleitung weiter darum bemühen, Dichtungen in einer funkgemäßen Form herauszubringen; das war bei diesen beiden Dichterstunden nicht der Fall!

Hinweisen möchten wir erneut auf die Bachkantate: denn es lohnt sich wirklich, sie anzuhören. Und je öfter man das tut, umso mehr kommt man auch zu einem Verständnis der Bachschen Musik. Schade, daß die regelmäßig gegebenen Einführungen noch immer durchaus mangelhaft sind. Vor allem fehlt es an einem geeigneten Sprecher, der auch zu dem religiösen Gehalt der einzelnen Kantaten ein inneres Verhältnis hätte. Und das bleibt doch schließlich das Wichtigste: Bachkantaten sind nicht nur Konzerte, sondern vor allem kirchenmusikalische Veranstaltungen größten Stils. Verzichten wir also auf die Einführungen und freuen wir uns dafür umso mehr an den Kantaten selbst.

Dr. E. S.

Wagneriestspiele in Kassel.

Zum Gedächtnis von Richard Wagners 50. Todestag bringt das Staatliche Theater in Kassel am 12. Februar eine Festvorstellung der „Meistersinger von Nürnberg" heraus. Es folgen um die Osterzeit zwei in musikalischer und szenischer Beziehung vollständig neu eingerichtete Aufführungen des „Parsifal" und des „Rienzi".

Die „Deutsche Juristen-Zeitung" erscheint mit der Nr. 1 vom 1. Januar 1933 im 38. Jahrgang. Der außergewöhnlich reiche Umfang dieses Heftes bedeutet in der schwieriger Zeit eine beachtenswerte Tat. Neben zahlreichen anderen aktuellen Fragen wird das großzügige Programm zur Reform der Reichsverfassung behandelt.

Rundfunk

Kö., Sonntag, den 22. Januar.
6.15: Funkgymnastik.
6.35: Bremer Hafenkonzert.
8.00: Stunde des Landwirts.
8.55: Morgenfeier.
10.05: Wetterbericht.
11.00: Seewetterbericht.
11.30: Herr, wie du willst, so schicks mit mir, Kantate Nr 72 von Joh. Sebastian Bach.
11.55: Dichterstunde: Neues aus eigenem Schaffen.
12.15: Mittagskonzert der Dresdner Philharmonie.
12.55: Zeitzeichen.
14.00: Elternstunde.
14.30: Aus der Gedankenwelt großer Philosophen: Lessing.
16.00: Die Kunstsätten und Kunstschätze der Nation. 2. Vortrag von Dr. Kurt Karl Eberlein.
16.30: Blasorchesterkonzert des Philharmonischen Bläserbundes.
16.15: Georg Britting: „Die Frankreichfahrt."
16.50: Tägliches Hauskonzert.
17.15: Junge Generation spricht.
18.00: Kammer-Sinfonien der Klassik und Romantik.
19.00: Stunde des Landes: Jungvolk. Ansprache Pastor Eggert.
20.00: Verdi — Puccini. Konzert des Philharmonischen Orchesters Hamburg.
20.50: Bunter Abend. Aus Kopenhagen.
22.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.
22.45: Seewetterbericht
22.50: Wiener Künstler für die Winterhilfe

Kö., Montag, den 23. Januar.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Wetterbericht.
6.35: Frühkonzert.
10.00: Nachrichtendienst.
10.10: Schulfunk.
11.00: Seewetterbericht.
12.00: Wetterbericht.
12.05: Schulfunk. Staat und Volk in England.
12.30: Schallplatten: Brahms-Lieder.
12.55: Zeitzeichen.
13.55: Neueste Nachrichten.
14.00: Schallplattenkonzert.
15.00: Künstlerische Handarbeiten für die Frau
15.30: Wetter- und Börsenbericht.
15.45: Bücherstunde.
16.00: Pädagogischer Funk.
16.30: Unterhaltungskonzert.
17.10: Der Student im Kampf um deutsches Volkstum.
17.30: Tägliches Hauskonzert.
18.00: Stunde des Beamten. Die deutsche Beamtenschaft und die Krise.
18.25: Musizieren mit unsichtbaren Partnern.
18.55: Wetter, Kurzbericht.
19.00: Englisch.
19.30: Das Gedicht
19.35: Abendmusik der Breslauer Funkkapelle.
20.00: Winterfest 1933 des Singchors der Württembergischen Landestheater.
21.10: Der Künstler und seine Zeit. Vortrag von Ernst Barlach.
21.40: Der Streit zwischen David und Goliath. Biblische Klaviersonate von Johann Kuhnau
22.20: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.
22.45: Seewetterbericht.
Anschließend bis 24.00: Tanzmusik.

Leipzig Sonntag 22. Januar.
6.15: Funkgymnastik.
6.35: Frühkonzert.
8.00: Landwirtschaftsfunk.
8.30: Orgelkonzert.
9.00: Morgenfeier.
10.45: Die Frauenkirche und George Bähr.
11.15: Einführung in die folgende Send.
11.30: Reichssendung. „Herr, wie du willst, so schick's mit mir", Kantate von Johann Sebastian Bach.
12.00: Mittagskonzert.
14.00: Wettervoraussage und Zeitangabe
14.05: Was wir bringen.
14.25: Winke für die Landwirtschaft.
14.40: Kammermusik.
15.30: Der Schrei der Steppe.
15.40: Wer spielt mit?
16.15: „Zwei lieben sich." Funkaufspiel.
17.30: Horch auf den Klang der Zither.
18.15: Konzert d. Dresdner Solisten-Ens
19.15: Fahrt ins Blaue.
19.30: Zeitfunk auf Platten.
Anschließend: Sondersportfunk.
20.00: Uebertragung aus Kopenhagen. Nordische Musik.
Dazwischen 21.15: Blitz in die Zeit.
22.05: Nachrichtendienst.
22.30—1.00: Wiener Künstler für die Winterhilfe.

Leipzig, Montag, den 23 Januar
6.15: Funkgymnastik.
6.35: Frühkonzert
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.55: Blaß die Zeitung bringt
10.10: Wettbörsenbericht.
11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame verbunden mit Schallplattenkonzert
12.00: Unterhaltungskonzert.
13.00: Nachrichten- u. Wetterdienst, Schneemeldungen und Zeitangabe
13.15: Chopinstunde (Schallplatten).
Anschließend: Börsenbericht.
14.00: Funk- und Filmberichte.
14.30: Erwerbslosenfunk.
14.45: Jakob Haringer liest aus seinem Buch „Der Reisende".
15.10: Frauenfunk.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Künstlernachwuchs.
17.30: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Pädagogischer Funk.
18.30: Jahrtausend deutscher Dichtung. Der Meistergesang Dr. Arno Schirokauer
18.50: Zum 150. Geburtstag Stendhals. Dr. Hans Martin Elster, Berlin.
19.00: Aus dem Leben für das Leben. Straßenbahnführer werden ausgebildet.
19.30: Schallplattenkonzert.
20.00: Eine Stunde Humor.
21.00: Nachrichtendienst (I).
21.05: Einführung in die folgende Sendung.
21.15: Rich. Strauß: Symphonia domestica, Werk 53
22.05: Nachrichtendienst (II).
Anschließend bis 24.00: Unterhaltungsmusik.

[illegible]gsleitung, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Textteil: Ludwig Kebe, verantwortlich für den Anzeigenteil: Erhard Schmidt; beide in [illegible]

Ammendorf für Elsterregulierung.

Beitritt zur Genossenschaft. — Ammendorf bekommt wieder einen Kommissar.

Gestern abend versammelten sich die Gemeindevertreter von Ammendorf, um zunächst einen neuen Gemeindevorsteher zu wählen. Die Wahl fiel auf den Kommunisten Tischler Wollmann. Diese Wahl ist natürlich von keiner praktischen Bedeutung, denn sie kann nicht anerkannt werden. Praktisch sieht die Sache so aus, daß der bisherige Gemeindevorsteher Rothe in der nächsten Woche in den Ruhestand versetzt wird und sein Amt als Stellvertreter Herr Wenisch (Ordnungsblock) einnimmt. Die Regierung wird dann einen kommissarischen Gemeindevorsteher ernennen. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß Herr Wenisch ebenfalls damit beauftragt wird.

Dann trat man in die sehr ausgiebige Tagesordnung der öffentlichen Gemeindevertretersitzung ein. Nachdem Gemeindevorsteher Rothe die als Gäste erschienenen Landräte Kirschbaum und Bähnisch begrüßt hatte, legte die KPD. sofort Beschwerde gegen die Anwesenheit dieser Herren ein, da man Erwerbslosendeputationen ja auch den Zutritt verweigere. Man ging über diese Beschwerde zur Tagesordnung über.

Die Anwesenheit der Landräte erklärte sehr bald die Tagesordnung mit dem Beitritt der Gemeinde zur Ent- und Bewässerungsgenossenschaft für Elster-Luppenaue. Die Frage ist insofern von Wichtigkeit, als Ammendorf als Schlußpunkt dieses Projektes unbedingt in dieses einbezogen werden muß. Die KPD. sprach sich grundsätzlich für eine Regulierung und für die Reinigung der Gewässer aus. Keine Zustimmung könne sie aber geben, daß die Arbeiten im F. A. D. ausgeführt werden, obwohl sie sich zu der Erkenntnis durchringt, daß der Staat kein Geld hat; die F. A. D.-Lager sind ihrer Auffassung nach nur dazu da, die Freiwilligen im nationalen Sinne zu beeinflussen. Darum wären sie unbedingte Gegner dieser Genossenschaft.

Landrat Bähnisch erklärt hierzu, es habe keinen Zweck, die Weiße Elster nur in preußischen Landesteilen zu bereinigen, sondern das ganze Projekt habe nur Sinn, wenn sich alle davon betroffenen Landesteile Preußens, Sachsens und Thüringens in einem Verbande zusammenschlössen. Freilich sei die große Elsterregulierung

ein Projekt von ca. 17 Millionen Mark

so daß man zunächst nur die wichtigsten Aufgaben (die Binnenent, und -bewässerung) herausnehmen könne. Was den F. A. D. anbeträfe, so müßten die für ihn zur Verfügung stehenden Gelder dem engeren Gemeinwesen zunutze gemacht werden, da eine Durchführung im Tariflohn unmöglich sei, weil die Kosten für die Anlieger — und es handelt sich zum größten Teil um Minderbemittelte — zu groß werden würden. Wenn aber sich nur die oberen Gemeinden an dem Platze beteiligten, so würde sich die ganze Verunreinigung nunmehr aus erster Hand auf Ammendorf konzentrieren. Schöffe Wensch (O. VL) erklärt, er könne die Zustimmung nur geben, wenn die Belastung 10 Pf. pro Morgen für den einzelnen Anlieger nicht übersteige. Schöffe Berger (SPD.) findet jedes Mittel recht, um den unwürdigen Zustand der Gewässer zu beseitigen und eine unnötige Belastung der Kleinen zu vermeiden. Er spricht sich auch wohlwollend für den F. A. D. aus und nennt es

ein Verbrechen an der Arbeiterschaft, sich von diesem Projekt, das im Interesse der Sache, der Anlieger und der Arbeitsbeschaffung sei, auszuschlagen.

Schnell ist die KPD. mit einem ungesetzlichen Vorschlag zur Hand, man solle den bei diesen Arbeiten beschäftigten Erwerbslosen außer den 2 Mark aus dem FAD. die Wohlfahrtsunterstützung weiterbelassen.

Landrat Kirschbaum erklärt, wenn die Gemeinde Ammendorf die aus dem FAD. fließenden Gelder ablehne, würden sie anderen Landesteilen zufließen. Aber die Kommunisten können sich über den FAD. immer noch nicht beruhigen. Sie entfernen sich, wie das bei ihnen üblich, von der Tagesordnung und fragen, wo die Gelder für den FAD. überhaupt herkommen.

Auf ihre Anfrage wird dann festgestellt, daß von 25 Gemeinden der Bewässerungsgenossenschaft bisher 10 beigetreten sind. Endlich kommt es zur Abstimmung. Der Beitritt zur Genossenschaft wird gegen die 10 Stimmen der Kommunisten angenommen.

Die Verlängerung der Wahldauer der Wohnungskommission bis 31. März 1933 wird beschlossen. Die Beschlußfassung über Erhöhung des Mittelschulgeldes auf 7,50 Mk. je Monat für Einheimische gemäß besonderer Regierungsverfügung gibt wieder Anlaß zu einer fruchtlosen Debatte der roten und rosaroten Vertreter. Man wirft sich gegenseitig Freundlichkeiten an den Kopf. Die SPD. meint, die Erhöhung des Schulgeldes sei der erste Schritt zu einer Standesschule, die der werktätigen Bevölkerung verschlossen bliebe. Die derzeitige Regierung würde die Verantwortung dafür tragen müssen, wenn die Schule eingehen würde. Die Genossen von der KPD. rufen „Harnack" und bringen damit ihre rosaroten Freunde zum betroffenen Schweigen. Schließlich wärmt die KPD. alten Kohl auf in Form eines Antrages einer gehobenen Volksschule. Die Erhöhung wird einstimmig abgelehnt.

Die Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung von 1931 veranlaßt die KPD. darauf hinzuweisen, daß der entstandene Fehlbetrag von 69 882 Mk. ja nicht zu verwundern sei, weil erstens ihre damaligen so „vernünftigen" Anträge abgelehnt und andererseits die Bezüge und die Spesen ihres Freundes von der SPD., des Gemeindevorstehers Rothe, so hoch gewesen seien. Schließlich wurde der Kassierer entlastet. Die Verlängerung der Geltungsdauer der Gemeindebiersteuerordnung wird mit 17 Stimmen gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen, wie sich überhaupt die Kommunisten bei sämtlichen Abstimmungen gegen die Anträge aussprachen.

Jagdsteuerordnung und Hundesteuerordnung werden ebenfalls angenommen, nachdem die Kommunisten freilich gefordert

hatten, nur die Luxushunde zu besteuern. Welche Einnahmen die Gemeinde bei

ganzen 17 Luxushunden

haben würde, ist ihnen wohl ein zu schweres Rechenexempel. Die Abrechnung über Instandsetzung und Verbreiterung der Elsterflutbrücke und die Bewilligung eines ungedeckten Betrages von 815 Mk. wird gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Der Erlaß einer Finanzordnung über das Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen der Gemeinde wird nach einem heiteren Geplänkel zwischen KPD. und SPD., die in dieser Finanzordnung die Beseitigung des letzten Restes der Selbstverwaltung sehen, abgelehnt.

KPD. und SPD. beschimpfen sich ernstlich. Einer wirft dem anderen vor, er sei schuld, daß die Uneinigkeit in die Arbeiterklassen Eingang gefunden habe.

Die Finanzkommission wird zugleich als Finanzausschuß nach der Gemeindefinanzverordnung eingesetzt. Der eingebrachte Beanstandungsantrag — es handelt sich um ein Verfahren gegen Streicher, Denkewitz und Rothe — wird vertagt. L. K.

Zuschüsse für die Staatstheater

Der Gesamtzuschuß für die preußischen Staatstheater hat im Rechnungsjahr 1929 10 019 811 RM., 1930 10 049 115 RM. und 1931 8 610 496 RM. betragen. Von den Zuschußbeträgen entfallen im Rechnungsjahr 1931 auf Berlin 5 861 316 RM., auf Kassel 1 078 088 RM. auf Wiesbaden 1 671 092 RM. Die bisherigen Staatstheater in Kassel und Wiesbaden sind vorläufig in die Verwaltung der Stadt Kassel bzw. der Stadt Wiesbaden und das Schiller-Theater in Berlin wieder in die Verwaltung der Schiller-Theater-A.-G. übergegangen. Die Frage des endgültigen Rechtsträgers der Theaterunternehmungen ist sowohl für Kassel wie für Wiesbaden noch nicht völlig geklärt. Im Haushaltsplan für 1932 ist der Gesamtzuschuß noch auf 6 441 240 RM. veranschlagt worden. Eine durchgreifende Entlastung der Staatskasse durch die eingetretene Verringerung der Zuschüsse zu unterhaltenden Theaterbetrieben ist nach voraussichtlich erst in den folgenden Jahren und nur allmählich bemerkbar machen. Es wurde angeregt die Verminderung der zur Zeit noch unverhältnismäßig hohen Ausgaben für die Musikvorstände gegebenenfalls durch die Herabsetzung der Zahl der beschäftigten Generalmusikdirektoren und Kapellmeister. Außerdem wurden Minderausgaben erzielt durch den Fortfall der „Blätter der Staatsoper" und durch Aberkennung einer Entschädigung für die Benutzung von Kraftwagen. Die Theaterpensionsanstalten in Kassel und Wiesbaden befinden sich mit Rücksicht auf die erfolgte Schließung der Theaterbetriebe in der Abwicklung. Im Jahre 1931 mußten zur Deckung der Fehlbeträge dieser Anstalten bare Zuschüsse in Höhe von 61 364 RM. aus der Staatskasse gewährt werden.

Die Bautätigkeit im November.

Zunahme der Bauanträge um 82 Prozent.

Im November setzte beim Wohnungsbau der allgemeine saisonmäßige Umschwung ein. In sämtlichen Baustadien waren gegenüber dem Vormonat Rückgänge zu verzeichnen. Das Ergebnis von November 1931 wurde jedoch mit Ausnahme der Bauvollendungen durchweg übertroffen. Von Januar bis November zusammen blieb die Zahl der Bauplanungen und der Baubeginne um 30 bis 38 Prozent, die der Bauvollendungen um fast drei Fünftel unter den entsprechenden Leistungen des Vorjahres.

Insgesamt wurden in den Groß- und Mittelstädten im November 5100 Wohnungen fertiggestellt, 8 Prozent weniger als im Oktober und 46 Prozent weniger als im November 1931. Bei den Bauanträgen ergab sich gegenüber Oktober eine Abnahme um etwa 20 Prozent, gegen November 1931 dagegen eine Steigerung um 82 Prozent. Bei den Nichtwohngebäuden nahmen die Fertigstellungen nach der Größe des umbauten Raumes gegenüber dem Vormonat zu. Es wurden 21 öffentliche Gebäude mit 184 200 Kubikmeter Rauminhalt erbaut, um 128 Prozent mehr.

Kraftverkehrs-Kongreß.

Europäische Tagung Mitte Februar in Berlin.

Die im Bureau Permanent International des Constructeurs d'Automobiles, Paris, zusammengeschlossene europäische Automobilindustrie veranstaltet anläßlich der diesjährigen Berliner Internationalen Automobilausstellung einen Internationalen Kongreß der Kraftverkehrswirtschaft, der voraussichtlich am 15. und 16. Februar in Berlin abgehalten werden wird. Alle am Kraftverkehr direkt oder indirekt interessierten Kreise sind zur Teilnahme eingeladen.

Im Mittelpunkt des Kongresses werden zwei Probleme stehen: das eine ist die Frage, welche wirtschaftlichen und sozialen Folgen sich aus der verkehrspolitischen Schlechterstellung des Kraftverkehrs zugunsten der Eisenbahnen für die Gesamtwirtschaft ergeben; das andere ist die Behandlung der Frage, welche politischen Lösungen sowohl auf dem Gebiet der Kraftfahrzeugbesteuerung als auch auf dem Gebiet einer wirtschaftlich vernünftigen Zusammenarbeit der Verkehrsmittel anzustreben sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330121-19/fragment/page=0012

Um Besetzungen
im Merseburger Bezirksausschuß

Beim Bezirksausschuß der Regierung Merseburg sind ernannt worden: Regierungsrat Freiherr von und zu Gilsa an Stelle des Regierungsrats Voigtel zum Stellvertreter des Ersten Mitgliedes des Bezirksausschusses, Regierungsassessor Salchow statt des Oberregierungsrats Behmack zum Stellvertreter des Zweiten ernannten Mitgliedes, Regierungsassessor Schaaf in Leipzig zum Magistratsassessor ernannt und zum 1. Februar 1933 mit der Wahrnehmung der Geschäfte des stellvertretenden Generalsekretärs ernannten Vermessungskommissariats für die Provinz Sachsen bei der Regierung Merseburg beauftragt worden.

Medizinalrat Hallwachs in Zeitz tritt am 1. April 1933 in den Ruhestand.

Polizeileutnant Mühle in Weißenfels ist auf seinen Antrag aus dem Dienst der Schutzpolizei entlassen worden.

Merseburger Fi m chau.

„Das Völkerringen an der Westfront"

Uniontheater.

Wenn man den Namen „Emden" hört, taucht unwillkürlich die Erinnerung an jenen deutschen Heldenkreuzer in unserem Innern auf, der in den ersten Monaten des Weltkrieges weit ab vom Gros der Heimatflotte auf eigene Faust Krieg führte. Krieg gegen die Handelsflotte der gesamten Entente und Krieg gegen die zu seiner Verfolgung aufgebotenen Panzergeschwader der Feindbundmächte. Die Heldentaten der „Emden" begeisterten in der fernen Heimat, nötigten aber auch dem schwer betroffenen Feinde Hochachtung ab. Die „Emden", von der viel stärkeren australischen „Sidney" völlig zerschossen, setzte ihre tapfere Besatzung vor den Kokosinseln auf Land. Ihr Name aber lebt in der Erinnerung fort! Noch im Weltkriege entstand dann die „Emden II", die mit dem größten Teil der deutschen Kriegsflotte im Jahre 1919 von der deutschen Besatzung vor Scapa Flow versenkt wurde. Und nun kam die „Emden III" als eines der ersten deutschen Kriegsschiffe der Nachkriegsjahre. Sie wurde durch ihre fast zweijährige Weltreise bekannt, deren Verlauf in einem Großfilm festgehalten worden ist. In lebendigen bis zuletzt fesselnden Bildern wird hier der Reiseverlauf wiedergegeben. An der spanischen Küste entlang geht es zu den Kanarischen Inseln, nach Kapstadt, Sansibar zu den Kokosinseln und von hier aus nach Samatra wo die dritte „Emden" die größte bisher bekannte Meerestiefe mit 10 700 Meter lotete. Ueber Java, Alaska, Kanada, Washington, Mexiko, Panama und Peru ging es dann wieder in die Heimat, wo der Besatzung ein stürmischer Empfang bereitet wurde.

Als zweiter Film läuft „Das Völkerringen an der Westfront", in dem sich die furchtbarste Tragödie, die die Welt je erlebte, noch einmal entrollt, der heldenhafte Kampf um Verdun im Jahre 1916. Dieser neue Kriegsfilm zeigt, da wohl auf den gleichen Quellen fußend, viele bereits in den Filmen „Douaumont" und „Die Schlacht an der Somme" gesehene Bilder und mit ihnen die Hölle der Westfront. Erschüttert erlebt man noch einmal wie alle deutschen Opfer umsonst gebracht werden und wie unter dem Druck der Sommerfront das bei Verdun gerade Erreichte wieder preisgegeben werden mußte.

„Alle Wege führen zur Liebe."

Pflichtaufführung im Theaterverein.

Am Montag, dem 30. Januar, 20 Uhr gelangt als nächste Pflichtaufführung des Theatervereins Merseburg das Lustspiel „Alle Wege führen zur Liebe" von Wilhelm Sterk im Uniontheater zur Aufführung. Es wirken hier u. a. die bekannten Schauspielerinnen Anneliese Johow, Ruth Umbach und von den Schauspielern Eugen Eisenlohr, Rudolf Matlas, Robert Lossen, Otto Grieß, Robert Jungk mit. Der Kartenvorverkauf beginnt am Mittwoch, dem 25. Januar im Verkehrsbüro, Kleine Ritterstraße.

Eislauf bei Radiskonzert.

Morgen nachmittag von 2 bis 5 Uhr findet auf der Eisbahn Gotthardteich ein Radiokonzert statt, ohne daß die Eintrittspreise erhöht werden.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Scharnhorst, V. d. J., Ortsgruppe Merseburg: Morgen, Sonntag, pünktlich 10 Uhr Antreten am Kasino. Anzug Kluft.

Geschäftlich s.

Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, eröffnet Herr Hans Towara, Gutenstraße 13, mit dem heutigen Tage eine moderne Dampf-Vulkanisieranstalt.

10 Jahre Zuchthaus für Zausch!

Das Urteil im Burgliebenauer Mordprozeß.

Das Schwurgericht Halle unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Tromp hat heute die schwierige Frage zu lösen, ob der Schlosser Otto Zausch aus Döllnitz den Mörder des Maurers Paul Meye ist, der am 13. Oktober vorigen Jahres erschossen im Walde zwischen Burgliebenau und Döllnitz aufgefunden wurde. Zausch ist damals mit gestohlenem Holze in jenem Forst betroffen worden und kam darauf sofort in den Verdacht, den Tod Meyes verursacht zu haben. Seine Verhaftung und Ueberführung in die Untersuchungshaft erfolgte sehr schnell. Die Untersuchung gegen Zausch wurde aber nicht wegen Mordes, also wegen vorsätzlicher Tötung mit Ueberlegung, sondern wegen Totschlags, ohne vorherige Ueberlegung, geführt.

Begreiflicherweise hatte der Totschlag im Merseburger Land großes Aufsehen erregt, das heute noch nachwirkt und in dem überaus starken Besuch der jetzigen Schwurgerichtsverhandlung seinen Ausdruck findet. Der erst 23jährige, aber auch schon verheiratete Schlosser Otto Zausch weiß daß es nicht um seinen Kopf geht, weiß, daß Totschlag höchstenfalls mit Zuchthaus bestraft werden kann.

Sein Verhalten als Angeklagter in der Dienstag-Sitzung des Schwurgerichts, die nicht zu Ende geführt werden konnte, sondern auf heute Sonnabend vertagt werden mußte, zeigte ihn in einer mehr als hochgemuten Stimmung.

Ihn dünkte die Verhandlung, wie es schien, ein interessantes Schauspiel, dem er lächelnd zusah.

Nun ergab sich das Ueberraschende, wie wir bereits berichteten, daß Zausch der gegenüber den Kriminalbeamten und dem Untersuchungsrichter zugegeben hatte, daß er den Meye im Walde erschossen habe, jetzt sein damaliges Geständnis widerrief mit der Begründung, ihm seien seine Aussagen „eingedrängt" worden. Nach seinen ersten Geständnissen hat Zausch den Meye, der betrunken gewesen zu sein scheint, im Walde umfaßt und ihn dreimal in den Rücken geschossen. Kriminalkommissar Nieschke und Kriminalsekretär Wolf bestreiten aufs entschiedenste, daß sie Zausch sein Geständnis abgepreßt hätten. Frau Zausch als Zeugin bekundet, sie sei mit ihrem Mann nach Eintritt der Dunkelheit mit einem Handwagen in den Wald gefahren, wo ihr Mann am Tage eine Erle gefällt hatte, um den Stamm zu holen. Dabei hätten sie den Kupferschmied Vierthaler gesehen, der ihnen die Auffindung der Leiche Meyes mitteilte. Was ihr Mann seinerseits dazu sagte, wisse sie nicht mehr.

Jedenfalls aber habe sie Angst bekommen und ihren Mann befragt, ob er etwa der Täter gewesen sei.

Das habe dieser verneint, habe sich auch nicht aufgeregt gezeigt, wie sonst bei jeder Kleinigkeit.

Zeuge Vierthaler, der sich mit dem Schmied Noack an jenem Tage auf dem Wege nach Merseburg befand, hat bei dem Zusammentreffen mit dem Ehepaar Zausch zunächst keinen Verdacht gehabt; er gab Zausch nach der Mitteilung von dem Leichenfund sogar den Rat, er möge sich schleunigst mit dem Holze heimmachen, denn die Oberlandjäger seien im Walde. Später erst kam ihm der Verdacht und es berührte ihn besonders, daß Zausch auf die Bemerkung von dem Leichenfund geantwortet hat: „Ich weiß schon, da will ich mich fortmachen!" Obwohl er von dem Umstande, daß im Walde eine Leiche gefunden worden, noch gar nichts wissen konnte.

Vor dem Schwurgericht hatte Zausch an einem Justizwachtmeister darzustellen, wie sich nach seinem früheren Geständnis der Verlauf des Totschlags an Meye abgespielt hat.

Dieses Gerichtsschauspiel gestaltete der Angeklagte so natürlich, daß jeder Unbefangene den Eindruck ebenso wie der Gerichtsvorsitzende gewann, hier hat Zausch nicht geschauspielert, so könne sich das dunkle Verbrechen im Walde tatsächlich abgespielt haben.

Der Angeklagte freilich beteuerte dabei fortwährend: so habe er den Beamten die Sache zugegeben, aber eben diese seine Aussage sei falsch, sei ihm abgerungen worden. Wie wir schon berichteten, rührte ein Blutfleck auf seiner Jacke nicht von Menschenblut her, doch ist dieser Umstand nicht ohne weiteres von stark entlastender Wichtigkeit, denn Zausch hatte über dieser Jacke noch eine andere Jacke getragen.

Während der Zeuge Gerlach bekundet, daß ihm Zausch einmal gesagt habe, er besäße einen Revolver, den er aber nie gesehen hätte, bekundete Zeuge Paul Plötz, ihm habe der Angeklagte einmal eine Pistole gezeigt.

In der heutigen Sitzung wurde mit den Zeugenvernehmungen fortgefahren und zunächst der Untersuchungsrichter Assessor Neese gehört, der Zausch früher einmal eingehend vernommen hat.

Neese schilderte noch einmal, wie Zausch ihm seinerzeit die Blutlat gestanden hat. Der als nächster Zeuge vernommene zehn Jahre ältere Bruder des Angeklagten kann nichts Wesentliches aussagen, bemerkt jedoch, daß der angeklagte Bruder als Schuljunge bei einer ihm nicht mehr bekannten Gelegenheit ein Schrappnell in den Kopf bekommen habe. Der Angeklagte bestätigte dies, ohne jedoch sagen zu können, wie er dazu gekommen sei. Auch der andere Bruder, der 17 Jahre älter ist, kann nicht viel aussagen, stellt aber den jüngeren Bruder als einen gutmütigen Menschen hin. Der neugeladene Zeuge Beuer, dessen Vernehmung nun folgt, gibt an, daß er am fraglichen Tage den Angeklagten Zausch im Walde mit zusammengelegten Holz gesehen habe. Er sei kurze Zeit mit ihm zusammen gegangen und dann hätten sich ihre Wege getrennt. Frau B. bestätigt die Aussagen ihres Mannes, ohne etwas hinzufetzen zu können. Auch der Zeuge Plötz wiederholt seine Aussage, den Angeklagten am Mordtage mit einem Baumstamm gesehen zu haben. Nach Schluß der Beweisaufnahme fragte der Vorsitzende den Angeklagten noch einmal eindringlich ob er doch noch zugeben wolle, daß er den Mörder erschossen habe. Zausch leugnet jedoch nach wie vor.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Gay beantragte nach längerem Plaidoyer 12 Jahre Zuchthaus 5 Jahre Ehrverlust.

Gegen 13 Uhr wurde das Urteil verkündet. Zausch wurde zu 10 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Drei Monate Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet.

Neuer Bürgermeister in Sicht!

Wird die kommissarische Verwaltung Müche.ns nun ein Ende haben?

Die Mücheiner Stadtverordnetensitzung, die nach längerer Pause am gestrigen Freitag zum ersten Male im neuen Jahre zu einer Tagung zusammentrat, hatte sich hauptsächlich mit der auf Veranlassung des Merseburger Regierungspräsidenten vorzunehmenden Bürgermeisterwahl zu beschäftigen. Wie ja bekannt, wird die Mücheiner Bürgermeisterstelle seit Jahresfrist kommissarisch von Bürgermeister Heine verwaltet, der seinerzeit, als man nach Ablauf seiner Wahlperiode damals in dem stark rot orientierten Mücheln einen Kommunisten zum Bürgermeister wählte, vom Regierungspräsidenten v. Harnack (SPD.) ernannt mit dem Bürgermeisterposten als „Kommissar" betraut wurde.

Die kommissarische Wiedereinsetzung des verabschiedeten Bürgermeisters ließ im Laufe der Zeit immer unerträglicher werdende Spannungen im öffentlichen Leben der Stadt entstehen, die es wünschenswert erscheinen ließen, daß möglichst bald eine Neuregelung der leidigen Bürgermeisterfrage getroffen würde. Bei der Zusammensetzung des Mücheiner Stadtparlaments, dessen Vorsitz übrigens ein Kommunist innehat, und das sich aus acht Vertretern der Bürgerlichen, vier Sozialdemokraten und sechs Kommunisten zusammensetzt, war es von vornherein ausgeschlossen, einen bürgerlichen Kandidaten durchzubringen. Um so verblüffender war dann schließlich die Erledigung des betreffenden Tagesordnungspunktes, bei der

ein Antrag des Fraktionsführers des rechten Flügels der Bürgerlichen, Harang, (DNVP.), die Bürgermeisterstelle auszuschreiben, ohne jede Debatte angenommen

wurde. Für den Antrag stimmten die acht bürgerlichen Stadtverordneten, während die sechs Kommunisten dagegen stimmten; die Heine bisher befreundete sozialdemokratische Fraktion enthielt sich der Stimme. Praktisch ist dadurch vor der Hand am jetzigen Zustand nichts geändert, und es steht auch dem Bürgermeister Heine durchaus nichts im Wege, sich um den von ihm freigemachten Posten aufs neue zu bewerben. Ob er dabei Erfolg haben wird, dürfte allerdings bei der jetzigen Stimmung in Mücheln sehr sehr fraglich sein! Denn die von Bürgermeister Heine seinerzeit betriebene allzu groß zügige Eingemeindungspolitik, die anfangs von der Rechten scharf bekämpft wurde, führte in den letzten Jahren zu der katastrophalen Finanzlage der Stadt und damit zu einer ungeheuren allgemeinen Mißstimmung gegen den dafür Verantwortlichen (wie wir dies bereits vorgestern erwähnten). Jedenfalls scheint es allerhöchste Zeit zu sein daß die Angelegenheit Heine endlich bereinigt wird.

Man kann nicht Bürgermeister sein, wenn man mindestens 90 Prozent der Bevölkerung gegen sich hat, und andererseits braucht die Stadt gerade in der jetzigen schweren Zeit eine straffe Leitung ihrer Geschicke, die jedoch nur in den Händen eines Mannes ruhen kann, der das Vertrauen der Einwohnerschaft uneingeschränkt besitzt.

Wie wir übrigens erfahren, besteht große Aussicht, daß der neue Bürgermeister nicht von auswärts geholt werden wird, sondern daß ein Mücheiner das schwere Amt übernimmt.

*

Aus dem übrigen Teil der Tagesordnung sei noch ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm erwähnt, das neben Kanalisierung und Wegearbeiten die Errichtung eines Wasserbehälters, die Verlegung von Rohrleitungen und anderes mehr, Arbeiten, für die etwa 127 000 Mark erforderlich wären, vorsieht. Die Vorlage wurde nach kurzer Aussprache einstimmig angenommen, doch war man sich wohl, wie aus den Worten der Fraktionsvorstände hervorging, allgemein darüber klar, daß das Reich gar nicht daran denken kann, der Stadt ein Arbeitsbeschaffungsdarlehn in dieser Höhe zu geben. Auch der von einer Seite genannte Betrag von 100 000 Mark scheint noch reichlich hoch gegriffen, da selbst Großstädte kaum mit solchen Beträgen rechnen dürfen. Die eingangs der Sitzung vorgenommenen Wahlen zu den Büros und zum Stadtverordnetenpräsidium brachten wesentliche Veränderungen nicht. Bereits nach einstündiger Dauer wurde die Sitzung geschlossen.

Züchter vor den Preisrichtern.

Allgemeine Geflügelschau in Günthersdorf eröffnet!

Wie wir schon mehrfach berichteten, wird heute die unter dem Protektorat von Graf Hohenthal-Döltau stattfindende große Schau des Geflügelzuchtvereins Merseburg-Land in Günthersdorf im Gasthof zum „Schwarzen Bär" eröffnet. Am gestrigen Freitag bereits hat das Preisgericht, daß sich aus den Herren Eize-Halle für Tauben, Stiebitz-Ammendorf für Hühner, Winter-Großtucel für Tauben, Oeklat-Leipzig für Rassegeflügel und W. Binderna-Leuna zusammengesetzt die Prämierung der schönsten Tiere vorgenommen. Bundesehrenpreise erhielten P. Jänicke-Dürrenberg für Rhodeländer-Hühner, W. Trommer-Schkeuditz für Römer-Kraftbraten, eine silberne Medaille in Silber G. Bittrof-Kötzschlitz für weiße Pekingenten und eine bronzene Medaille W. Volkmann-Markranstädt für blauporzellanfarbene Zwerghühner.

Ehrenpreise erhielten in der Abteilung Hühner: für Cochin Tippner-Großmittitz; für Wyendotten dunkel A. Breternitz-Günthersdorf, desgl. weiß C. Schubritzki-Zweimen, desgl. schwarz A. Wilde-Leipzig; P. Wilde-Pregsch; Weißsumer E. Franke-Kötzschlitz; Rhodeländer P. Jänicke-Dürrenberg und Frau Dr. Wendenburg-Kötzschlitz (doppelt); Minorka H. Märitz-Horburg und K. Biermann-Röchen; Italiener rebhuhnfarben O. Spitke-Schladebach (doppelt); und K. Kohlmann-Dölzig; desgl. schwarz A. Freyer-Horburg (doppelt) und O. Kaiser-Schwoitzsch; desgl. silberfarbig K. Kleber-Schkeuditz; porzellanfarbig O. Richter-Burgh.; weiß F. Budig-Lochau und W. Sonntag-Lochau; gelb P. Biermann-Röchen; Leghorn C. Petzsche-Priestäblich; Paduaner E. Franke-Kötzschlitz; Hamburger Silberlack H. Gauck-Röchen; Perlhühner H. Lautzschmann-Günthersdorf; Zwergwyandotten gestreift A. Harnisch-Thronitz; weiß A. Krieg-Günthersdorf; rebhuhnfarben E. Lorke-Tollwitz; Zwerg-Silberlack G. Boos-Röchen; Zwerge porzellanfarbig W. Volkmann-Markranstädt. Für Stämme: Italiener M. Eichhardt-Priestäblich; Türkentauben Trommer-Günthersdorf.

In der Abteilung Enten für Chaki-Campbell A. Pfützner-Kötzschlitz. — In der Abteilung Perlgerne Gebr. Trabitzsch-Zweimen für Italiener O. Hofmann-Zweimen für Pekingenten, Georg Dix-Röchen für Pekingenten, H. Haring-Dölzig für Mandarinenten, G. Schilling-Kötzschlitz für Silberfasane, O. Franke-Göhren für Goldfasane, A. Breternitz-Günthersdorf für Brautenten, A. Breternitz-Günthersdorf ebenfalls für Pfauen in der Bühnenvolière.

Weitere Ehrenpreise erhielten in der Abteilung Tauben: für Römer O. Hoffmann-Zweimen (vie fach), altdeutsche Kröpfer B. Staude-Schkeuditz (dreifach), Englische Großkröpfer A. Wenzel-Schkeuditz; Hessen-Kröpfer H. Lautzschmann-Günthersdorf; Steiger-Kröpfer K. Böhne-Oetzsch; Elster-Kröpfer H. Weber-Markranstädt; Verkehrtflügel-Kröpfer K. Pöhner-Oetzsch und E. Schmidt-Leipzig; Brümmer-Kröpfer P. Schröder-Zweimen; Franz. Bagdetten B. Romanus-Röchen (dreifach); Malteser F. Besser-Löbejün; H. Burkhardt-Bothfeld (doppelt); und K. Bude-Mittitz (doppelt); Koburger Lerchen A. Pfützner-Kötzschlitz; Strasser H. Haring-Dölzig (dreifach); P. Beyer-Maßlau; K. Bude-Mittitz, K. Wittig-Zweimen und E. Schmidt-Leipzig; Trommeltauben O. Hermann-Röchen; K. Franke-Göhren (doppelt) und A. Pfützner-Kötzschlitz; Englische Perücken A. Neckendorf-Schkeuditz; Show-Homer P. Knoblauch-Schkeuditz, und A. Pfützner-Kötzschlitz; Schönheitsbrieftauben K. Papsien-Schkeuditz, E. Lindenhahn-Magwitz, K. Stier-Wegwitz; O. Weinstein-Wallendorf (doppelt); und A. Pfützner-Kötzschlitz; Thüringer Schwalben A. Pfützner-Kötzschlitz; Lockenaluben P. Keckel-Dürrenberg; Dragon O. Baumann-Fährendorf; Spanier H. Bohlhardt; Indianer E. Müller-Lützen (doppelt); Schirmpentauben W. Trautmann-Röchen; Möwchen G. Bittrof-Kötzschlitz. — Reichsbriefstaubensonderschau des Verein Luftpost Leipzig-Lindenau zwei Preise.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330121-19/fragment/page=0013

Vom Jahresappell in den Tod

Feuerwehrmann von Einbrechern erschossen.

In der vergangenen Nacht wurde in Kanth bei Breslau ein Feuerwehrmann von einem Geldschrankeinbrecher erschossen.

Gegen 11 Uhr abends hörte ein Angestellter der Kohlengroßhandlung Kulmitz, der im Bürogebäude der Firma wohnt, aus dem neben seinem Zimmer befindlichen Kontor verdächtige Geräusche. Er konnte auch einige Worte verstehen und entnahm daraus, daß es sich um zwei Einbrecher handelte, die den im Kontor stehenden Geldschrank aufbrechen wollten. Der Angestellte sprang aus dem Fenster, um Hilfe zu holen. In einem nahegelegenen Lokal hielt die Kanther Feuerwehr ihren Jahresappell ab, an dem auch der Bürgermeister teilnahm. Eine Anzahl Feuerwehrleute begab sich mit dem Angestellten zu dem Kohlenhof und umstellte den Gebäudekomplex. Die Einbrecher die inzwischen Verdacht geschöpft hatten, verließen das Kontor und versteckten sich in einem Schuppen. Als sich die Wehrleute dem Schuppen näherten, gab einer der Einbrecher drei Schüsse auf sie ab. Der 30jährige Feuerwehrmann Bruno Weigelt, von Beruf Vorkostbändler, wurde von einer Kugel in den Unterleib getroffen und brach bewußtlos zusammen. Im Krankenhaus ist er bald nach seiner Einlieferung verstorben. Die Einbrecher benutzten die eingetretene Verwirrung zur Flucht und konnten unerkannt entkommen. Der Geldschrank war erst zum Teil geöffnet worden, geraubt haben die Einbrecher nichts.

Eine Fliegerin gerettet.

Die vermißte Lady Bailey entdeckt.

Kaum haben sich die beiden englischen Fliegerinnen Miß Page und Miß Parker nach ihrer Rettung aus der Wildnis des afrikanischen Busches von den Strapazen ihrer Abenteuer erholt, kommt die Meldung von der Rettung der englischen Fliegerin Lady Bailey durch französische Militärflieger. Lady Bailey, die den Rekord für die Strecke London—Kapstadt brechen wollte und dann plötzlich verschollen war, ist etwa 20 Kilometer von Tahona im französischen Niggergebiet von einem französischen Militärflieger entdeckt und gerettet. Sie mußte wegen Brennstoffmangels eine Notlandung vornehmen.

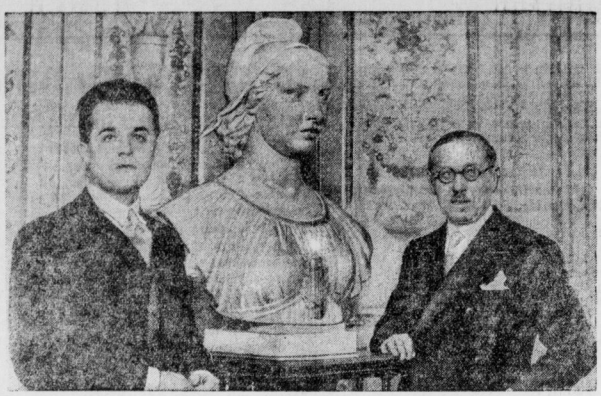
Noch ein Flieger verschollen.

Auf der Suche nach Bert Hinkler.

Der englische Militärflieger Hope, der von Lausanne aus Nachforschungen nach dem verschwundenen englischen Flieger Bert Hinkler unternommen hat, ist nunmehr gleichfalls verschwunden. Von verschiedenen Stellen aus sind Militärflugzeuge der Schweiz entsandt worden, um Nachforschungen nach den beiden vermißten englischen Fliegern einzuleiten. Insbesondere wird gegenwärtig das gesamte Gebiet am Wetterhorn Berner Alpen abgesucht.

Englischer Dampfer in Seenot.

Der englische Frachtdampfer „Exeter City" ist auf der Mitte des Ozeans in einen schweren Sturm geraten und hat SOS-Rufe ausgesandt. 4 Mann der 42köpfigen Besatzung, darunter der Kapitän, sind getötet worden. Ein Dampfer der American Merchant Company ist zur Hilfeleistung unterwegs und hat die restliche Besatzung des englischen Frachtdampfers „Exeter City" gerettet. Das Schiff sinkt schnell.



„Marianne" im neuen Gewand.

Die im Jahre 1889 geschaffene Büste der Marianne, die als Wahrzeichen der französischen Republik in Marmor- und Gipsexemplaren alle öffentlichen Gebäude Frankreichs schmückt, ist durch ein neues Bildwerk ersetzt worden.

Selbstmord am Telephon.

Die Telephonistin hörte einen dumpfen Fall.

Auf eigenartige Weise wurde in Potsdam ein Selbstmord entdeckt. Eine Postbeamtin, der eine Fernsprechteilnehmerin telephonisch ein Telegramm übermittelte, bemerkte plötzlich, daß diese stark röchelte. Im nächsten Augenblick wurde das Diktat abgebrochen, und die Telephonistin hörte einen dumpfen Fall. Die Beamtin stellte den Namen des Fernsprechteilnehmers fest und benachrichtigte die Polizei, die dann gewaltsam in die Wohnung eindrang und die Frau des Inhabers, die Gattin eines Zahnarztes, mit Kokain vergiftet tot auffand. Es liegt unzweifelhaft Selbstmord vor.

In Potsdam hat der Zahnarzt Dr. Sch. eine Fünfzimmerwohnung mit anschließendem Warte- und Behandlungsraum inne. Der Zahnarzt war seit längerer Zeit verheiratet und lebte mit seiner Frau in harmonischer Ehe. Nun war Dr. Sch. nach Berlin gefahren und wollte erst mit dem letzten Zug zurückkehren. Kurz vor Mitternacht wurde Frau Dr. Sch. die keinerlei Selbstmordabsichten geäußert hatte, noch von Bekannten gesehen. Kurze Zeit später nahm sie, wie jetzt festgestellt wurde, eine große Dosis Kokain und schrieb an ihren Mann einen Abschiedsbrief, den sie auf den Tisch des Wohnzimmers niederlegte. Plötzlich kam sie auf den Gedanken, noch ein Telegramm als letzten Gruß an eine Freundin auf telephonischem Wege aufzugeben. Inzwischen tat aber das Gift seine Wirkung: sie konnte das Telegramm nicht mehr zu Ende diktieren, sondern stürzte, den Telephonhörer in der Hand, neben ihrem Bett zu Boden und verstarb kurz darauf an der schweren Vergiftung.

Grippe im Siegkreis.

Im Siegkreis treten die Grippeerkrankungen in einem derartig ungewöhnlichen Umfange auf, daß man von einer Seuche sprechen kann. Täglich werden jetzt mehr als einer Woche 120 bis 130 neue Erkrankungen an Grippe gemeldet. Ganze Familien liegen grippekrank zu Bette. 13 Schulen, in denen von 2720 Kindern 1046 an Grippe erkrankt waren, mußten geschlossen werden. In einzelnen Betrieben ist ein Viertel der Belegschaft durch Grippeerkrankung nicht zur Arbeit erschienen.

Bereiteter Raubüberfall.

Die Kriminalpolizei ist zur Stelle.

Die Kriminalpolizei in Freiburg i. Br. hatte in Erfahrung gebracht, daß eine Verbrecherbande einen Raubüberfall auf ein Großgeschäft zu der Stunde verüben wollte, in der die Tageskassen der Filialen in die Zentrale gebracht werden. Der Plan war bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet, die Verbrecher hatten vor, mit dem geraubten Geld nach Italien zu fliehen. Zur angesetzten Zeit erschienen auch zwei Männer in dem Geschäft und verlangten den Geschäftsführer zu sprechen. Einer von ihnen, der Haupträdelsführer, wurde vorgelassen. Er betrat mit erhobenem Revolver den Raum und verlangte die Herausgabe der Gelder. In diesem Augenblick traten drei Kriminalbeamte, die sich hier in Erwartung des Ueberfalls versteckt hatten, hervor und überwältigten ihn nach kurzem Kampfe. Seine drei Komplizen, der eine Begleiter im Laden und zwei andere, die vor dem Geschäft den Rückzug sichern sollten, wurden gleichzeitig von anderen Polizeibeamten, die unauffällig in der Straße Aufstellung genommen hatten, umringt. Zwei von den Verbrechern konnten festgenommen werden, dem dritten gelang es, zu entkommen, er wurde ebenfalls später verhaftet. Offensichtlich besteht die Bande aus Berufsverbrechern. Zwei von ihnen werden von auswärtigen Strafbehörden steckbrieflich gesucht.

Omnibusstreik in London.

3500 Angestellte im Streik.

Der Londoner Omnibusstreik nahm einen derartigen Umfang an, daß bereits Verkehrsstörungen eintraten. Insgesamt sind jetzt 3500 Omnibusangestellte (ein Sechstel der Gesamtzahl) in den Streik getreten. 696 Fahrzeuge liegen still und auf 43 Linien ist der Verkehr vollkommen oder teilweise eingestellt. Die Ursache des Streiks ist die neulich eingeführte Beschleunigung verschiedener Omnibuslinien. Die Angestellten erklären, daß diese mit den alten Omnibustypen kaum durchführbar sei. Die Gewerkschaft, die den Streik nicht unterstützt, ist in vermittelnde Verhandlungen mit der Gesellschaft eingetreten.

Wieder ein Devisenschieber.

Unter der Beschuldigung, J. G. Farben-Aktien im Gesamtwerte von 142000 Mark aus dem Auslande nach Deutschland geschafft und hier unerlaubterweise verwertet zu haben, wurden der Berliner Korrespondent der Berliner Nachrichtenagentur „Agence Economique et Financiere" Bruno Weiß sowie der Ingenieur Mandel festgenommen. Gegen beide Personen wurde Haftbefehl erlassen. Sie wurden dem Untersuchungsrichter zugeführt und werden sich wegen Devisenvergehens zu verantworten haben. Wie an zuständiger Stelle erklärt wird, dürften damit alle Beteiligten an dieser Devisenschiebungsangelegenheit verhaftet sein.

Ein verwegener Autoraub.

Luxuswagen vor dem Fahrer gestohlen.

Ein Autoraub von unglaublicher Verwegenheit wurde im Villenviertel des Grunewalds verübt. Eine aus fünf Burschen bestehende Räuberbande erschien in einem gestohlenen Wagen vor einem Grundstück und entwendete ein Mercedes-Luxuskabriolett, indem sie den hinzukommenden Chauffeur unter vorgehaltenen Pistolen in Schach hielten und dann in rasendem Tempo davonfuhren. Die Banditen entkamen unerkannt.

Räuber in Polizeiuniform.

Raubüberfall auf Lastkraftwagen der Post.

Ein Kraftwagen der Reichspost wurde auf der Straße von Köln-Brück nach Rath-Heumar von drei Männern, von denen zwei Polizeiuniformen trugen, durch rotes Licht zum Halten gebracht. Die Räuber hielten den Postbelfer mit einer Pistole im Schach, erbrachen den Kraftwagen und erbeuteten neben einigen Briefbeuteln einen weiteren Beutel mit 480 Mark Bargeld und einen mit Briefmarken im Werte von 400 Mark. Die Täter sind unerkannt nach dem Königsforst entkommen.

Isaak Lewin einwandfrei entlarvt.

Frederic Normano, kurze Zeit Professor der Harvard-Universität, ist nunmehr einwandfrei als der Bankier Isaak Lewin aus Berlin festgestellt worden.

Sonderkonzert der Philharmonie

Maria Ivogün singt in Halle.

Der selten großen Kunst dieser überaus sympathischen Vertreterin des Ziergesanges gelingt es, den weiten Raum ohne Freikarten zu füllen. Noch steht Maria Ivogün in der Gunst des Publikums am höchsten; aber nicht lange mehr, und sie wird die Herrschaft teilen: Neue Gesangssterne tauchten am Himmel der Kunst auf, die da strahlen und blenden. Und — wer wollte es verschweigen oder nicht bemerkt haben — die Technik beginnt bereits hier und da leichte Schatten zu zeigen, die das leuchtende Bild trüben. Die Stimme selbst übt noch denselben Zauber aus wie auch der Charme ihres Wesens ihr treu geblieben ist. Doch nicht mühelos werden die Spitzen mehr genommen, die Trillerketten geschlungen. Ein unbefangener Zuhörer hört die „Arbeit".

So wäre es ratsam, die Lieder derart auszuwählen, daß selbst das schärfste, ganz kritisch eingestellte Ohr nichts von dem der Zeit zu zollenden Tribute wahrnimmt. Und das würde der Künstlerin nicht schwer fallen! Die Mehrzahl der Lieder von Schubert, Pfitzner und Göhler bewies das zur Genüge. Vielleicht war es nicht vorsichtig genug, den Lieder-Abend mit den beiden anspruchsvollen Arien von Mozart und Pergolesi zu eröffnen, vielleicht auch mußte erst eine leise Indisposition überwunden, die Stimme erst frei gesungen werden.

Die — gelinde gesagt — wenig geschmackvolle Bearbeitung des Johann-Strauß-Walzers „An der schönen, blauen Donau" ließ deutlich die von der unerbittlichen Zeit gezogenen Grenzen erkennen. Warum sie aufdecken! In ihr gut liegenden Gesängen vermag Maria Ivogün dagegen auch jetzt noch Wunder zu wirken, durch den Liebreiz ihres Sopranes, die Zuhörer zu entzücken und in Feststimmung zu versetzen. Beifall, Wiederholungen und Zugaben gab es die Menge.

Am Blüthner-Flügel führte die Begleitung in eigener, etwas trockener Weise Dr. Georg Göhler aus.

Martin Frey.

Ein spiritistisches Museum in Budapest.

In Budapest ist das erste spiritistische Museum der Welt eröffnet worden. Es enthält eine Reihe von Gegenständen, die die Geister aus einer anderen Welt den Gläubigen zugetragen haben sollen. Neben einigen Zwiebeln, die von dem Propheten Jesaias stammen sollen, bildet den Kern der Sammlung ein 50 Pfund schweres Steinkreuz, das vor einigen Jahren bei einer Séance auf den Tisch des Mediums fiel, den Tisch zertrümmerte, das Medium aber unverletzt ließ.

„Herzogin von Rutland."

Ein Meisterwerk des großen englischen Malers Sir Joshua Reynolds (1723—1792).

Deutsche Schulen im Ausland.

Neugründungen und Neubauten.

In der Zeitschrift „Der Auslandsdeutsche" teilt das Deutsche Auslandsinstitut Stuttgart einige Daten über deutsche Auslandsschulen innerhalb und außerhalb Europas im Schuljahr 1931/32 mit. Nach diesen Angaben ist trotz der wirtschaftlichen Krise ein Rückgang im deutschen Schulwesen des Auslandes nicht auffällig in die Erscheinung getreten, im Gegenteil, in einzelnen Ländern sind sogar Neugründungen vollzogen worden, und manche Schulinstitute haben einen weiteren Ausbau durch Einfügung neuer Klassen erhalten.

So wird in der finnischen Hauptstadt Helsingfors am 1. Juni dieses Jahres der Neubau der deutschen Schule der dortigen Kolonie fertiggestellt sein. Sowohl hier als auch in anderen Ländern wird die deutsche Schule auch von Kindern der anderen Nationalitäten besucht. Von den 247 Schülern in Helsingfors sind 79 reichsdeutscher, 92 finnischer und der Rest schwedischer und russischer Staatsangehörigkeit. Auch im spanischen Cadiz ist kürzlich der deutschen Schule eine Sonderklasse für spanische Schüler angegliedert worden. In Lupembe (Ostafrika) erhält sogar die deutsche Schule von der englischen Mandatsregierung einen wesentlichen Zuschuß für die Einfügung einer englischen Klasse in den dortigen Schulkörper. Die deutsche Schule in Hankau (China) hat, um ausländischen Kindern eine Vorschulung in der deutschen Sprache geben zu können, einen Kindergarten eingerichtet. Ferner wurde eine besondere Vorbereitungsklasse geschaffen, um Kindern, die bislang in einer anderen Schule waren, den Uebergang zur deutschen Schule zu erleichtern.

Einen Ausbau der naturwissenschaftlichen Fächer hat die deutsche Schule in Schanghai, die zur Zeit von 207 Schülern besucht wird, erfahren. Zwei Professoren der Tunghi-Hochschule haben jetzt den Unterricht in Chemie und Biologie übernommen. Sehr hoffnungsvoll zeigt sich die Entwicklung der deutschen Schulen in Uruguay. Die Schule in Montevideo ist jetzt bis Untersekunda ausgebaut worden, und in diesem Jahr werden die ersten Schüler bis zur Unterlekundareife geführt. Die steigende Schülerzahl hat den Neubau eines Kindergartens, Zeichensaals und weiterer Unterrichtsräume notwendig gemacht. Außerdem erfolgten zwei Neugründungen deutscher Schulen, und zwar in Montevideo (Nord- und Colonia-Francia).

Ohne Eröffnungsfeier.

Vom Sonntag, dem 22. Januar, an ist die belgische Kunstausstellung dem Publikum gegen Eintrittsgebühren geöffnet. Von einem besonderen Eröffnungsakt ist im Einverständnis zwischen der deutschen und der belgischen Regierung Abstand genommen worden.

Ausgestaltung einer anatolischen Stadt.

Nach einem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung des türkischen Vilayets Yosgat soll mit der baulichen Ausgestaltung der Stadt begonnen werden. Man hofft auf deutsche Pläne und Angebote.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330121-19/fragment/page=0014

Am Freitag, den 20. Januar, nachmittags 1/2 5 Uhr, verschied nach längerem Leiden meine liebe Frau, meine liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Alwine Finkgräfe

geb. Schunke

im Alter von 76 Jahren.

Atzendorf, den 21. Januar 1933.

In tiefer Trauer

Karl Finkgräfe

Fam. **Karl Herlurth**

Die Beerdigung findet Montag, den 23. Januar 1933, nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt

---

Statt Karten

Für die zu unserer Vermählung gesandten Karten, sowie zahlreichen Geschenke sagen wir hiermit allen uns. herzlichst. Dank

Otto Pabst u. Frau

Toni geb. Hauck

Spergau, d. 21. Januar 1933

Danksagung.

Wieder gesund und kräftig

Vor der Kur litt ich an Herzbeklemmung, Schlaflosigkeit, unregelmäßigem Stuhlgang, Hände und Füße waren stets kalt, die rheumatischen Schmerzen waren besonders schlimm. Nach Gebrauch von 4 Schachteln Ihres Indischen Kräuter-Pulvers fühlte ich eine Besserung meines Zustandes. Nach der Kur u. 9 Monaten sind sämtliche Leiden wieder behoben. Ich kann jedem mit ähnlichen Krankheiten das Indi che Kräuter-Pulver nur empfehlen So schreibt H. Rotenberg, Alt-Sch. vitz bei Schkeuditz, Heilanstalt am 23. Oktober 1932.

Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Absolut unschädlich. Es hat sich schon tausendfach bewährt bei: Adernverkalkung, Herzbeschwerden, Asthma, Hämorrhoiden, Leber- u. Gallenbeschwerden, Verdauungsstörungen, rheumat. Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigung, Hautausschlag, Gicht, Rheuma, Stoffwechselerkrankungen. Schachtel 1.— M., reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pf. Kl. Schachtel 1,50 M., reicht 7 Tage. Vorrätig in den Apotheken in Merseburg, Leuna, Neumark, Mücheln, Ammendorf, Lauchstädt, Dürrenberg, Schaafstädt, Querfurt und in allen Apotheken in den umliegenden Städten.

Vorher — Nachher

---

20 Jahre Rheumatismus

Ich litt 20 Jahre an Rheumatismus. Nach Gebrauch von Zinsser-Rheumatismus-Tee bin ich vollständig von meinem Leiden befreit 51199 Josef Nischer. Rattibor-Studzienna.

Zinsser-Rheumatismus-Tee

ist ein vorzügliches Mittel bei Rheumatismus Gicht, Ischias, Hexenschuß und Kreuzlahmerzen. Packe M. 1.62, verstärkt (D.R.P.) M. 2.25 In Apotheken zu haben, (on direkt (Versandapotheke).

Dr. Zinsser & Co. G.m.b.H.

Leipzig 249

70000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt).

Beerdigungsanstalt „Pietät"

Richard Diettrich

Merseburg, Sand 18, Telephon 2531

Erd- u. Feuerbestattung

Auskunft wird kostenlos erteilt

Leichenautos • Sarglager

Geschäftsstelle d. deutsch. Heroldi

Ärztl. Sonntagsdienst

für Privatpraxis und alle Krankenkassen

Sonntag, den 22. 1.

Dr. Boeticher

Burgstraße 8

Tel. 2178.

Frl. Dr. Kremmer

Poststr. 5, Tel. 288

Sonntags- ozw. Nachtdienst der Apotheken

Sonntag, den 22. 1.

Dom-Apotheke

21.—27. Januar

Gottesdienst-Anzeigen

Sonntag, den 22. Januar 1933. (3. n. Ep)

Nachmittags-Gottesdienst.

Sonntag, 17 Uhr, in der Stadtkirche, Pastor Maladinski.

Es predigen:

Kollekte: Für die Taubstummenseelsorge.

Dom 10 Uhr, Sup. Kramm. (amtswoche derselbe). 11.15 Uhr Kindergottesd., Pastor Wuttke. Mittwoch, 20 Uhr, Bibelbesprechunde in der Herberge zur Heimat. Donnerstag, 19.30 Uhr, Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Pastor Wuttke.

Stadt 10 Uhr, Pastor Riem 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Riem. Freitag, 20 Uhr, Kirchenchor An der Geisel 5, Lehrer Busch.

Altenburg 10 Uhr, Pastor Berckenhagen. 11.15 Uhr, Kindergottesd. Dienstag, 15.30 Uhr, Versammlung der Frauenhilfe in der Herber e zur Heimat. Sonnabend, 20 Uhr, Jungmädchenbund der Altenburger Gemeinde in der Herberge zur Heimat.

Neumark 10 Uhr, Pastor G. Boit-Bösfen. 11.15 Uhr, Kindergottesdienst. Montag, 20 Uhr, Konfirm. Söhne im Pfarrhaule. Donnerstag, 20 Uhr, Mädchen-Verein St. Thomas im Pfarrhaule.

Leuna Friedenskirche 9.30 Uhr, Gottesdienst. 10.45 Uhr, Kindergottesd. Dienstag 20 Uhr, Uebung des Kirchenchor s. Mittw., 20 Uhr, Bibelstunde. Freitag, 17.30 Uhr, Chorausfingstunde. 20 Uhr, Vortragsabd. des ev. Vereins.

Leuna-Odendorf Gnadenkirche. 8 Uhr Gottesdienst, Pastor Lüttke.

Döhlitzsch 10.30 Uhr, Lesegottesdienst.

Kriegshedt 10 Uhr, Gottesd. Donnerst., 20 Uhr, Gemeindeversammlung im Jugendheim.

Tracau 8.15 Uhr, Gottesd. Mittwoch, 20 Uhr, Gemeindeversamml. im Gasthaus.

Zscherben 8 Uhr, Gottesdienst.

Dösuchen 10 Uhr, Gottesdienst. 11 Uhr, Kindergottesd. Dienstag, 20 Uhr, Jungmädchenbund. Mittwoch, 20 Uhr, Jungmä.nerbund. Donnerst., 20 Uhr, Bibelstd.

Klein-Corbetha 8.30 Uhr, Lesegottesd.

Neumark-Geiselröhlitz 10 Uhr, Gottesd. in Neumark. 11 Uhr, Kindergottesdienst in Neumark. 19 Uhr, Christl. Jungvolk-Versammlung in der alten Schule. Montag, 19.30 Uhr, Evang. Frauenabend in der alten Schule. Mittwoch, 14—16 Uhr, Jungschar (Mädchen) in der alten Schule. 19.30 Uhr, Bibelarbeit im Pfarrhause. Donnerstag, 19.30 Uhr, Beginn d. Krankenpflegekursus im Gasthof Berger-Bennhoff, veranstaltet von der evang. Frauenhilfe. Sonnabend, 15 Uhr, Jungschar (Knaben) in der alten Schule.

Beuna 8 Uhr, Predigtgottesdienst in Ober-Beuna. 10 Uhr, Predigtgottesdienst in Nieder-Beuna. 11 Uhr, Kindergottesd. 19.30 Uhr, Gemeinde-Versammlung der Kirchengemeinde in Nieder-Beuna im Pfarrsaal. Montag, 19 Uhr, Posaunenchor. Dienstag, 20 Uhr, Jungmädchenbd. Mittwoch, 9 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 20 Uhr, Kirchenchor. Sonnabend, 17 Uhr, Helferbesprech.

Dom-Mädchenbund.

Mittwoch, 19.30 Uhr im „Herzog Christian".

Jungfrauen-Verein des Vaterländ. Frauen-Vereins (Christenlehre). Donnerstag, 19.30 Uhr, Versammlung.

Ev. Männer- u. Jugendverein. Eigenes Vereinshaus: An der Geisel 5. Sonntag, 20 Uhr, Ueber Gründung und Entwicklung des Vereins. Dienstag, 20 Uhr, Bibelgmd.

Ev. Mädchenbund St. Maximi. Montag, 20 Uhr, im Schloß artenja on. Mittwoch 20 Uhr, Versammlung An der Geisel 5, Pastor Riem.

Katholische Gemeinden.

Merseburg Sonnabend, den 21. Januar, 20 Uhr, Jesuitenvortrag über das Thema: „Kapitalismus und Proletariat." — Sonntag 7.15 Uhr, Frühmesse mit Predigt 9.30 U. r, Hochamt mit pred. 11 Uhr, letzte beil. Messe. Groß-Kayna 10 Uhr, Hochamt m. pred.

Beerdigungsanstalt „Pietät"

Todesfälle

Halle

Arthur Probst, Ref.-Lok.führ. 39 J., Beerd. 21 Jan. 11 Uhr, Gertraudenfriedhof

Anna Werner geb. Becker, 72 J., Beerd. 23. Jan., 14 Uhr, Gertraudenfriedhof

Trudchen Wehling, 11 J.

Halle-Crölmitz

Charlotte Läuffer geb. Beaujot, 33 Jahre

Weißenfels

Emma Schäfer, 77 Jahre

Naumburg

Wilhelmine Gentsch geb. Esche 93 Jahre, Beerd. 23. Januar, 15 Uhr

Anna Otto geb. Franz, 66 J., Beerdig. 22. Januar, 15 Uhr

Leipzig

Paul Georg Max Klötzer, Kaufm., Beerd. 23. Januar, Südfriedhof

Hans Martin, Fabrikant, 64 J., Beerd. 23. Januar, 14 Uhr

Robert Baumgärtner, 71 J., Beerd. 24. Jan., 14,30 Uhr, Südfriedhof

---

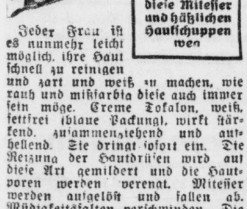
Heimatmuseum

Kloster 9.

Geöffnet:

Sonntags von 11 bis 1/2 1 Uhr, außerdem jeden 1. Sonntag im Monat nachmittags 3 bis 6 Uhr.

Ihre Haut weiß, frisch, glatt



Wischen Sie diese Mitesser und häßlichen Hautschuppen weg

Jeder Frau ist es nunmehr leicht möglich, ihre Haut schnell zu reinigen und zart und weiß zu machen, wie rauh und mißfarbig diese auch immer sein mage. Creme Tokalon, weiß, fettfrei (blaue Packung), wirkt stärkend, zusammenziehend und aufhellend. Sie dringt sofort ein. Die Reizung der Hautdrüsen wird auf diese Art gemildert und die Hautporen werden verengt. Mitesser werden aufgelöst und fallen ab. Müdigkeitsfalten verschwinden. Die trockenste Haut wird erfrischt. Deine Haut sieht nicht mehr glänzend oder fettig aus.

Wenn Sie regelmäßig jeden Morgen benutzt wird verleiht die weiße Creme Tokalon unter Garantie erstaunliche neue Hautfrische und Schönheit. Gegen Falten und welken Teint gebrauchen Sie zur Nacht die rosafarbige Creme Tokalon Hautnahrung (rote Packung). Sie verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Wochen-Rate

Wir überzeugen Sie, daß es auch für Sie vorteilhaft ist, auf

Teilzahlung

zu kaufen. Besuchen Sie uns, und Sie werden erstaunt sein über unsere große Auswahl.

3 Mark

Kühn

In allen Größen
In allen Farben
In allen Preislagen

von **75.—** Mark an

Lieferung frei Haus auch nach auswärts

Lißmann & Co.

Halle (S.), Gr. Ulrichstr. **36** und Gr. Ulrichstr. **51**

Eingang Schulstraße

Im Handelsregister Abteilung A Nr. 71 ist heute bei der Firma L. Daumann-Merseburg eingetragen worden: Die Firma ist erloschen. Merseburg, d. 19. Jan. 1933.

Amtsgericht.

Jungem besseren Herren von gutem Ruf in nur gesicherter Posit on b ete sich Gelegenheit Bekanntschaft zwecks

Heirat

mit hübscher, 19jähriger, sehr vermögender Dame, Gutsbesitzerstochter, zu machen. Anonyme Zuschriften, welche streng vertraulich behandelt werden, erbeten unter B. 2685 Gesch.

4-Zimmerwohng.

Küche, Bad, Zubehör, zu vermieten.

Bahnhofstr 13

6-Zimmerwohng.

für 1—2 Pers. zum 1. 4. zu mieten ges. Off mit Preisang. unt. C 2840 Gesch.

Dienstmädchen

das melken kann sucht Menschau 25

Selbstinserentin

Ende 20, gesund hübsch, schl., dunkelblond, 1,63 gr., von best. Bild. u. Familie a. Auslandskorresp. tätig, jugend risch u. lebensfroh, s. mit sch. u. häusl. veranlagt, ernst und solid, doch offen u. Sinnes t alles Schöne, wünscht sich pass. zu verheiraten. Kom. l. Ausstattung doch kein Term vorh. Ernstgem. Zuschrg. vertraul. behand. Off. m. Lichtbr. das zurückerfolgt. Angeb. u. A 16413 Gesch.

Junge, geb. Dame

23 J., bl. vollschl., statt. Erscheinung, t. allen Zweig. d. Haushalts, sow. wissen ch. gründlich ausgebil. (Fachabitur u. mehrj. prak. Tätigkeit) wünscht d. Bekanntsch. ein. geb. Herrn in sich. Posit. Geb. Aussteuer vorh. Ausführ. Zuschr. erb. unt. A 16442 Gesch.

Selbstinserent

Witwe, mitte 3 dunkelbl., angenehm Äußere, ev. Grundbesitz, erlebt Wiederverheiratung mit edeldenkendem geb. Herrn von ausricht Charakter in gesich. Position. Diskret. geboten. Ehrensache. Off. C 3556 Gesch

---

Freundliche 3-Zimmerwohng.

mit Zubehör von sicherem Mietzahler (Pensionär) sof. od spät. gesucht. Preisang. u. C 2831 Gesch.

2000 Mk.

an erster Stelle an ein Reihenhaus sich per sofort oder 1. April 1933 zu leihen gesucht. Schr. an von 3 Rtr. wird extra vergütet. Off. u. C 2833 Gesch.

Gelegenheitskauf

Ganz Halle staunt über unsere Preise

Schlafzimmer 175,—

Küche 58,—

Speisezimmer 175,—

Möbelhaus

Haliensia

Halle a. S.

Merseburger Str. 1 am Riebeckplatz)

Kleine

Konditorei

mit Bäckerei oder Café v. strebl. Fachmann zu pacht. ges. Ausführl. Ang. an Erich Trautmann Lützkendorf, Bezirk Halle.

Akademisch gebildet. Landwirt, 33 Jahre alt, bl. 1,70 gr., ev. sucht

Einheirat

in gr. Landwirtsch. Weite Angebote m. Bild, welch. zurückgeg. w. u. C 2828 Gesch.

Einheirat

wünschen 2 Landwirtstöchter. 22 u. 24 Jahre alt, ev. blond, 1,68 groß, in nur gute Landwirtschaft. Werte Angeb. möglichst mit Bild, welches zurückgeg. wird unt. C 2827 Gesch.

Wegen Todesfall ist in ein. größ. Stadt Anhalts langjährig bestehendes

Viehgeschäft

evtl. mit Wohnung (Nähe der Burg) 1 April zu verpachten. Offert. unt. R 3685 Gesch.

Polizeiberuf.

38 J., 12 J. gedient, gute Zeugnisse, sucht n. Land-, Forstwirtschaft oder Industrie

Vertrauensstelle

Offert. unt. R 5640 Geschäftsstelle. §

---

2 Läuferschweine

verkauf. Pohl, Stadtgut Werder.

Alleinstehendes Ehepaar sucht z. 1. 2. evtl. auch später

möbliertes Wo n- und Schlafzimmer

mit Küche in nur ruhigem Hause. Off. mit Preis u. C 3555 Gesch.

Darlehen u. Hypoth.

in jed. Höhe, zu all. Zwecken. Bei günst. Beding. Jed. Abschl. mit Erfolg! Wenden Sie sich vertrauensvoll an Landesdir. Hempel Gera, Zabelstraße 6 Viel Dankschreiben! Keine Vermittlung!

Gute Existenz

Lebensmittelgeschäft m. schön. Wohnung i. Halle fortzugshalb. sofort für Spottpreis zu verk. Wöchentlich Schlachten.

Mag. Halle a. S. Jakobistraße 30.

---

1 Kartoffel-Dämpfer 1/2 Ztr. gebraucht, verkauft Atzendorf 27

Steuerfreies

Motorrad

neueres Modell zu kaufen gesucht Off. unt. C 3552 Gesch.

Geb. Mädchen, 24 J. (auswärts) sehr wirtschaftl., musikl. w.

Lebensgefährten

Lehrer od. Beamter bevorzugt. (Vermittl. zwecklos.) Offert. unt. E 816 Gesch.

Selbstinserent

41 J., 178 gr., schw., vollschl., ledig, solid, strebsam, m. Vermög., hier fremd u. alleinstehend wünscht bald Heirat. Einheirat gleich welcher Art bevorzugt. Bildzuschr. u. C 3861 Gesch.

Mietverträge

sow. alle anderen Formulare stets vorrätig.

Merseburger Tageblatt

---

17 jähr. Mädchen s.

Stellung

gleich welcher Art Off. u. C 3553 Gesch.

Ingenieur für Auto- u. Kraftfahrzeugbau, 22 Jahre, sucht Beschäftigung als

Chauffeur

Wagenpfleger, Begleitfahrer oder ähnl. bei Arzt, Kaufmann, Rechtsanwalt oder Privatpersonen. Kl. Ansprüche. Zuschr. erb. u. C 3878 Gesch.

Zu. Legehühner

verkauft

Knapendorf 19

Anständige Frau, 38 Jahre, sucht pass. Herrn zwecks

Heirat

Witwer mit 1 bis 2 Kindern angenehm. Offert. unt. C 201 postlag. Bad Lauchstädt. §

Anst. Mädchen, 32 J., blond schl., ordnungsl. gut. Char., Hausangestellte, w. die Bekanntsch. ein ord. aufrichtl. Herrn zwecks späterer

EHE

Gute Aussteuer vorhand. Kl. Beamter oder Handwerker angenehm. Freundl. Zuschriften erb. unt. C 3554 Gesch.

Sonntag emp ehle ich

Tauschp erde

leicht und m treischwer, sowie ein paar M ulliere zu bill. Preisen

H. Heydenreich, Crumpa bei Mücheln Telefon 2?9

Heute trafen wieder in besonders großer Auswahl **allerbester**

Arbeits- und Wagen-Pferde

(Ermländer und schwedischer Schlag) bei uns **besonders preiswert** zum Verkauf ein.

Gustav Daniel & Co.

Vieh- und Pferdegeschäft

Weißenfels — Fernspr. 57

Sonntag den 22. Jan., empfehle ich einen großen Transport **prieginitzer Milchvieh**, hochtragende

Kühe

und

Färsen

sowie frischmilchende Kühe mit Kälbern zu billigen Preisen.

H. Heydenreich, Crumpa b. Mücheln Telephon 2?

Das gefährliche Alter

brauchen Sie nicht mehr zu befürchten, daß Sie schlank und beweglich bleiben. Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee sorgt für unschädliche Gewichtsabnahme; raubt Fett und Schlacken fort, macht jugendlich und lebensfroh. Packg. M. 1.80. Korp. M. 3.—, extrastark: M. 2.25 und 11.25, in allen Apothek. u. Drogerien.

DR ERNST RICHTER'S FRÜHSTÜCKS-KRÄUTERTEE

„Hermes" Fabrik pharmaceut. Präparate

München SW., Gülstraße 7

Verwaltungsgeschäftsstelle

für den dortigen Platz u. Bez rk an zuverlässigen, organisat. begabten Herrn zu vergeb. Erfahrung in d. Aufnahm von Autoversicherungs-Anträgen erwünscht. Aus führl. Bewerbungen mit Referenzen an: Versicherungsschutz Deutscher Kraftfahrer e. V., Leipzig C. 1, Mitzschplatz 1.

Der erwartete

Inventur-Verkauf ist da!

Er beginnt am 21. Januar 1933

Ein

Rekord der Billigkeit

sind unsere Preise. Bitte überzeugen Sie sich.

Gebr. Wassermeyer

Herrenbekleidung - Hüte - Mützen - Herrenartikel

Entenplan 2

Weissenfelser Str. 38 - Leuna, Breitestr. 24

Auswärtige Theater

Sonntag, d. 22. Jan.
Stadttheater Halle (S.)
15—17,45
Hoffmanns Erzähl
19—22,45
Im weißen Rößl
Montag, d 23. Jan.
20—22.30 Uhr
Wetter für morgen
Veränderlich
Neues Theater Leipzig
Sonn ag
20—23
Die verkaufte Braut
17—22
Die Meistersinger.
Altes Theater Leipzig
15.30—17.45
Die Nachtigall und das kleine Küchen-Küchenmädchen.
19—22
Kaufm. v. Venedig

Nun weiter ● Noch billiger

10% Rabatt

auf sämtliche Waren bis 31. Januar 1933

Kauft bei Schulze Schulze ist billig Billiger gehts nicht!

Küchenhandtücher 16 ₰	Staubtücher 3 Stück 22 ₰	Damen-Trikothandschuh gefüttert 38 ₰	Gartendecken ca. 108/110 68 ₰
Damenstr. künstl. Waschseide II. Wahl 18 ₰	Damen-Unterziehhemd. 28 ₰	Rohnessel 3 mtr. Coup. 47 ₰	Damenprinzeßröcke innen gerauht 97 ₰
Herren-Socken schw. Ware 18 ₰	Mädchenstrümpfe Wolle 28 ₰	Damenfutt.-Schlüpfer 58 ₰	Linon-Deckbett 130/200 168 ₰

Gr. Mengen Reste zu außergewöhnlich billigen Preisen von 10 ₰ an

● Besonders billige Gelegenheiten ●
in Bettwäsche, Inletts. Damen-, Herren- u. Kinder-Strickwesten, Pullover, Trikotagen u. Strumpfwaren

Richard Schulze G. m. b. H.

Merseburg, Gotthardstr. 4 am Lichtspielhaus „Sonne"

Korpulenz
Ohne Diät habe ich in kurzer Zeit 15 Pfd. abgenommen. Aus Dankbarkeit dann ich verkaufe nichts Reelle ich jedem kostenlos mit, wie ich endlich erreichte.
Frau M. Kostors
Berlin-Friedenau 21
Menzelstr. 22

In den größeren Orten Thüringens
tücht. Vertreter mit Priv.-Kundsch.
v. führend. Fabrik i. ihre 1a Seifen- u. Waschmittel bei gutem Verdienst gesucht. Waren gegen kleine Möbelsicherheit in Kommission ob. zu Auslieferung durch Verteiler. Ernsth. Reflektanten bitte zu melden unt. F 302 an die Eisenacher Zeitung, Eisenach.

Modewaren, Damenkonfektion

Wir suchen mit einer in allererster Geschäftslage gelegenen Firma, welche an der Angliederung einer Damenputz-Abteilung Interesse hat, zwecks Errichtung eines Kommissions-Lagers i. Verbindung zu treten.

Haus der Hüte, Leipzig W 31
Größtes Spezialunternehmen Deutschlands.

Kaufm. Lehrling

(männlich) für Verkauf und Kontor für Ostern ges. Nur schriftl. Angeb. an

Karl Tänzer
Wäsche-Spezial-Geschäft, Merseburg

Landwirtschaftl. Inventarauktion
am Dienstag, 24. Januar 1933, ab vormittags 10 Uhr in Holleben im Gute Halleische Straße 37 (s. ausf. Inserat v. 14. d. Mts.) Zum Verkauf kommen ferner je 1 eis. Grude- u. Backofen, Stroh, Spreu u. Trockenschnitzel. G. Beyer, Versteigerer, Merseburg, Lindenstr. 11, Tel. 2635

Bekannt, reell und billig
Neue Gänsefedern
von der Gans gerupft, mit Daunen, doppelt gewaschen und gereinigt, Pfd. 2.—, beste Qualität 3.—, Halbdaunen 4.—, *, Daunen 5.—, 6.—, Ia Volldaunen 8.— 9.—, gerissene Federn mit Daunen 3 23 u. 4 25, sehr zart und weich 5 25, Ia 6 50 Mk. Versand per Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallend. zur. **Frau A. Wodrich Gänsemast, Neu-Trebbin** (Oderbruch) 176.

„Der höchste Gegenwert
für sein so rares Geld"!
so beurteilt Herr W., Meuschau-Merseb. im Schreiben vom 6. 12. die Leistungsfähigkeit meiner Möbelabteilung.

Prüfen Sie selbst:
Eine moderne Wohnungseinrichtung neueste Modelle und zwar:
1 Speisezimmer, echt Eiche m. Nußb. abgesetzt, besteh. aus 1 schön. Büfett m. abger. Aufsatz, Schieber, 2 Silberkästen, 1 Kred., 1 Auszugtisch, 4 Stühle.
1 Schlafzimmer, echt Eiche m. Nußbaum, schwer abgerundet, bestehend aus 1 Schrank, 160 br., mit Innenspiegel, 1 Waschkommode mit echt. Marmor, 2 Bettgestelle mit 2 Sprungfedermatratzen, 2 Nachtschränke.
1 Küche, nat. lasiert, bestehend aus 1 herrl. Büfett mit Kühlschrank u. Einbaukästen, 1 Tisch m. Linol., 2 Stühl., 1 Handtuchhalter, 1 Fußbank,
alles zusammen nur **RM. 795.-**
Die Zimmer werden auch einz. abgegeb.
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung zu Sonderbedingungen.

Schütze, Inh. A. Gieseler
Merseburg, Bahnhofstr. 17, Entenplan 9
Sangerhausen, Aschersleben, Eisleben
Die Großfirma für Höchstleistungen!

Ausstellung

Das preiswerte Eigenheim
vom 21. bis 30. Januar 1933, im Saal zur „Grünen Linde" Merseburg, täglich von 10-6 Uhr. Zu zwangloser Besichtigung u. Bauberatung ladet bei freiem Eintritt ein

Architekt Richard Kuzenlaub
Leuna-Merseburg, Sattlerstraße 68

Verein für Feuerbestattung zu Merseburg und Umgebung.
Montag, 30. Jan. 1933 abds. 8 Uhr, im Herzog Christian
Ordentliche Hauptversammlung
Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Entlastung, 4. Haushaltsplan, 5. Vorstandswahl, 6. Ernennung eines Ehrenmitgliedes, 7. Verschiedenes.

Geschäftseröffnung
Allen werten Interessenten zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage ein moderne
Dampf-Vulkanisier-Anstalt
eröffne.
Spezialität: Neugummierung
Neue Auto-Reifen aller Fabrikate
Hans Tolwarg, Gutenbergstraße 13

Trebnitzer Schützenverein e. V.

ladet zu seinem am Sonntag 22. Jan. 1933 stattfindenden
Maskenball
freundl. ein. Anf. 8 Uhr
Der Vergnügungsausschuß.

Verein für Heimatkunde e. V.
Mittwoch, den 25. Jan. 1933, 20 Uhr, im „Dessauer" Jahreshauptversammlung 1. Jahres- u. Kassenbericht, 2. Verschiedenes, 3. Vortrag mit Lichtbildern: „Das Merseburger Schloß", Herr Lehrer Bretzien
Gäste willkommen! Der Vorstand.

Heute noch können Sie
den ersten Schritt tun, um Ihre Lage von Grund auf zu ändern. Die „Emzetka" stellt Ihnen zinsfreie Gelder für Ihren Bedarf nach ganz kurzer Wartezeit zur Verfügung. Sie werden erfreut sein über die günstigen Bedingungen der „Emzetka", die Ihren Verhältnissen Rechnung tragen. Auf Wunsch Bar-Zwischenkredite. Ausk. geg. 25 Pfg. Rückporto.
„Emzetka", Halle a. S., Domstr. 1, Ruf 28436.

Bäcker u. Konditor als **Reisende** ges. „Okka", Wiener Backspezialitäten. Anfr. zu richten an Oskar Bläuel, Leipzig C 1 Rotchenstr. 23

Alleinmädchen das kochen kann, z. 1. Febr. ges. Gute Zeugn. Beding. Vorstellung 12—16 Uhr Tiche, Merseburg. Poststr. 4

Dienstmädchen zum sofortigen Antritt gesucht. Schumann, Eisdorf.

Säuglingsschwester staatl. gepr. 2-3 Jahre welche evtl. auch and. Arbeiten mit übern. 1. Stell. geg. mäßig. Vergüt. Gefl. Off. unter C 2810 Gesch.

Suche für meinen Sohn, der Ostern die Schule verläßt
Lehrstelle
als Maler. Off. unt. C 2824 Gesch.

15000 RM.
1. Hypothek. auf Wohn- u. Geschäftshaus gesucht. Offert unter S 1985 an Invalidendank Leipzig.

Erteile **Nachhilfe-Unterricht** Off. C 3546 Gesch.

Kapital-Anlage
Prima Wohnhaus in Merseburg zu verkaufen. Erford. ca. 40—50000 RM. Off. C 3829 Gesch.

Wer zahlt weiter?
Marken-Nähmasch., zurückgegen, wie neu, billig. Wochenrate Mk. 2,00. Ang. unt. C 2832 Gesch.

Aufpolstern Möbel-Harnisch
Delgrubel.

Eisbahn Gotthardsteich
abends bis 10 Uhr elektr. beleuchtet.
Sonntag nachmittag von 2—5 Uhr
Radio-Konzert
ohne Eintrittspreiserhöhung!

Billiger geht es wirklich nicht!

Bücherschränke v. Mk.	27.-	netto an
Kleiderschränke „ „	48.-	„ „
Chaiselongues „ „	28.-	„ „
Sofas . . . . „ „	55.-	„ „
Couch . . . . „ „	59.-	„ „
Sessel . . . . „ „	12.-	„ „
Küchen, 6teilig „ „	80.-	„ „
Schlafz.-Möbel „ „	200.-	„ „
Schlafz.-Möbel echt Eiche . „ „	390.-	„ „

sow. Speise- u. Herrenzimmer billigst ab:

MÖBELHALLE
Weißenfelser Str. 11
Kurt Gentzel
Eigene Tischler- u. Polsterwerkstatt
Liefg. frei Haus — Kostenl. Lagerung
Der weiteste Weg lohnt sich.

---

7. Fremdenvorstellung
im Stadttheater Halle
Sonntag, den 29. Jan., 15 Uhr
„Hoffmanns Erzählungen"
Phantastisch-romantische Op. v. J. Offenbach
Kartenverkauf v. 23.—27. Jan. an den bek. Fahrkartenausg.

Im Schneidern
erteilt Unterricht an eigener Garderobe
Vor- und Nachmittagskurse
G. Wolff Schneidermeisterin Markwardstraße 7

Berichtigung!
Schluss des Saison-Verkaufs
schon Donnerstag gewesen.
Rich. Schulze, G.m.b.H., Merseburg
Gotthardstr. 4 (am Lichtspielhaus Sonne)

Jahreshauptversammlung
des Haus und Grundbesitzervereins Stadt und Kreis Merseburg e. V.
am Dienstag, dem 24. Januar 1933, pünktlich 20 Uhr, im Saale v. „Müllers Hotel", Bahnhofstr.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Kassenbericht. Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Wahlen.
4. Anträge und Verschiedenes.

Der Vorstand

Zentralheizungen jeder Art
Lüftungs- u. Warmwasserbereitungs-Anlagen
Neuanlagen — Erweiterungen — Reparaturen
Sanitäre Anlagen
Wasser-, Gas- und Abwasserleitungen usw.
Billigste Berechnung — Projekte kostenlos
A. Trautwein Ing.-Büro Merseburg
Roter Brückenrain 30 Telephon 2793

Wegen ihres hohen Heizwertes, vorteilhaften Preises und sparsamen Verbrauches sind die
Werschen-Weißenfelser Eierbriketts
sehr beliebt geworden. Sie eignen sich besonders für Etagenheizungen, Kachel- und Füllöfen, sowie Küchenherde. **Ein Versuch lohnt sich!**

Empfehle ferner:
meine seit ca. 50 Jahr. meiner Kundschaft bekannten und beliebten, heizkräftigsten
Salonbriketts
Werschen-Weißenfelser Grudekoks, westfäl. und niederschlesischen Zechenbrekoks aller Körnungen, Gaskoks, westfäl. Anthrazit, Brennholz in Scheiten und ofenfertig gespalten.

Otto Teichmann
Kohlenhandlung
Unteraltenburg 32, Fernruf 2398

TEPPICHE enorm billig DOBKOWITZ

Beachten Sie unsere Fensterauslagen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330121-19/fragment/page=0016